



Evangelische Landeskirche
des Kantons Thurgau



Evangelischer Kirchenrat

Jahresbericht 2020



Evangelische Landeskirche
des Kantons Thurgau

DANKBAR

Wir freuen uns, dass wir seit dem 19. April 2021 in unseren Gottesdiensten wieder singen dürfen. Das Corona-Jahr hat uns gelehrt dankbar zu sein. Vom 22. März bis 28. Mai 2020 durften wir keine Präsenzgottesdienste feiern und dann ab dem 28. Oktober 2020 nicht mehr singen.

Wie leicht hat es sich doch - vor Corona - gesagt, dass nichts im Leben selbstverständlich sei. Nun erfahren wir es als Gemeinschaft, weltumspannend, weil Viren keine Grenzen kennen.

Das Bibelwort aus dem Jakobusbrief 4,15 «Wenn der Herr will und wir leben, wollen wir dies oder jenes tun» warnt uns vor Selbstsicherheit beim Pläneschmieden, es sagt uns aber auch, dass Gott will, dass wir leben. Das ist unsere Hoffnung und deshalb haben wir allen Grund dankbar zu sein.

In diesem Jahresbericht ist von Corona und von Einschränkungen zu lesen – aber nicht nur. Wir sind dankbar für das kirchliche Leben, das stattgefunden hat, für die Menschen, die füreinander da gewesen sind und für die Gemeinschaft, die wir haben erleben dürfen. In unserem Glauben vertrauen wir darauf, dass unser Gott uns schützt, trägt und begleitet.

Das macht uns zuversichtlich und dankbar.

*Verehrte Frau Synodalpräsidentin
geschätzte Synodale*

«Im Kreuz liegt unsere Kraft verborgen», heisst es in einem Lied, das zum Repertoire der kirchlichen Jugendarbeit der 70er- und 80er-Jahre des letzten Jahrhunderts gehörte. Wir haben es damals bei einer Zusammenkunft mit jungen Christinnen und Christen aus der DDR in einem Kirchgemeindehaus in Ostberlin gesungen. Das Kreuz war für unsere Gastgeberinnen und Gastgeber ein Bekenntniszeichen und viele trugen es – meist klein und fein – um ihren Hals.

Unscheinbar und fein - und gerade deshalb stark in der Wirkung - ist das «Kreuz im Licht», das neue Design unserer Landeskirche. Unser Grafiker Peter Keller hat das neue Erscheinungsbild unserer Kirche in der Gestaltung des vorliegenden Jahresberichts 2020 mit feiner und gekonnter Zurückhaltung umgesetzt. Das «Kreuz im Licht» drängt sich nicht auf. Es wirkt durch seine Einfachheit, aber es fällt auf und es will ein Fenster oder eine Türe öffnen, das Fenster zu den Menschen.

Die Botschaft des Kreuzes ist begleitet von einem Lichtstrahl. Da ist ein Gott, der unsere Welt mit seinem Licht erhellt, der möchte, dass wir einander durch unseren Glauben ein Licht sind und diese Welt zu einem besseren Ort machen.

Auch in unserem Jahresbericht stehen das scheinbar Grosse und das Kleine und Unscheinbare nebeneinander. Bebildert ist er mit Eindrücken vom Chorkonzert vom 16. Februar und vom Jugendevent am Bettag, 20. September, im Pentorama in Amriswil. Sie stehen stellvertretend für die Anlässe des Jubiläums «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen», das trotz Corona erfolgreich abgeschlossen werden konnte. In den Zeilen kommt vor, was in Bildern schwerer zu fassen wäre, aber nicht weniger wichtig ist: Die Nähe, die Menschen einander in der Coronazeit geschenkt haben. Unter erschwerten Bedingungen haben unsere Seelsorgerinnen und Seelsorger nach Wegen gesucht, wie sie Menschen auch in Krankheit und Sterben begleiten konnten.

Mit dem vorliegenden Jahresbericht 2020 legt die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau öffentlich Rechenschaft über ihre Tätigkeit ab.

Der Kirchenrat übergibt Ihnen, sehr geehrte Mitglieder der Synode, den Jahresbericht 2020 der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau und erwartet gerne Ihre Stellungnahme.

Frauenfeld, im Mai 2021

Für den Evangelischen Kirchenrat des Kantons Thurgau:

Der Präsident:
Pfr. Wilfried Bühner

Der Aktuar:
Ernst Ritz

W. Bühner

Ernst Ritz



1 Kirchenrat	7
Präsidium und Gesamtbehörde	7
Recht und Gesetzgebung	14
Diakonie und Werke	18
Seelsorge und Mission	23
Kirche, Kind und Jugend	29
Erwachsenenbildung, Kirchenmusik und Medien	35
2 Synode	40
3 Rekurs- und Beschwerdekommision	43
4 Kirchgemeinden	45
5 Kapitel	57
6 Finanzen	59

Anhang

Organisation des Kirchenrates und der Zentralen Dienste	63
Fachstellen und Dienste der Landeskirche	66
Personelles	67
Kommissionen und Arbeitsgruppen	69
Publikationen und Veröffentlichungen	71
Schweizerische landeskirchliche Organe	71
Werke, Institutionen, Vereine und Verbände	72



1 Kirchenrat

1.1 Präsidium und Gesamtbehörde

Sind die Kirchen systemrelevant?

«Im ersten Lockdown im Frühling wurden die Kirchen anfänglich so gut wie vergessen.»

«Im Herbst war es dann etwas anders: Die 50er-Regel wurde für Gottesdienste und Abdankungen beibehalten, auch nachdem fast alle andern Veranstalter Leute nur noch im einstelligen Bereich versammeln durften.»

«Entscheidend werden die Einschaltquoten sein, die «Abstimmung mit den Füßen», die spürbare Verankerung des kirchlichen Lebens in der Bevölkerung.»

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler

Das Wort «systemrelevant» machte schon zurzeit der Finanzkrise die Runde. Grössere Banken seien systemrelevant. Das war wohl so zu verstehen, dass, falls eine bestimmte Grossbank zusammenbrechen würde, das ganze Finanz- oder sogar Wirtschaftssystem zusammenbrechen könnte. Und nun ist das Wort im Zusammenhang mit der Pandemie wieder da, und die Frage stellt sich: Welche Bereiche des öffentlichen Lebens müssen in jedem Fall weiter funktionieren, damit nicht z.B. die Versorgung der Menschen mit lebenswichtigen Gütern zusammenbricht?

Die Unterscheidung zwischen systemrelevanten und nicht-systemrelevanten Bereichen unseres Lebens ist nicht einfach. Die Entscheidungsträger sind im Frühling 2020 von der Fragestellung förmlich überrumpelt worden: Beim «harten Lockdown» war es noch vergleichsweise einfach. Alles, was nicht zur Deckung der (kurzfristigen) Grundbedürfnisse des Menschen absolut zwingend ist, wurde heruntergefahren. Aber schon bei den ersten Lockerungen gingen die Diskussionen los: Warum sind Nagelstudios schon wieder zugelassen und Do-it-yourself-Shops (noch) nicht? Und beim teilweisen Lockdown im Herbst/Winter wurden die schwierigen Abgrenzungen erst recht zum Problem, zumal die Situation sich in die Länge zog.

Sind die Kirchen mit ihren Angeboten systemrelevant? Und wenn ja, welche Teile ihres Wirkens: die Gottesdienste? die Abdankungen? die Seelsorge? der Religionsunterricht? die Jugendarbeit?...

Im ersten Lockdown wurden die Kirchen anfänglich so gut wie vergessen. Sie galten wohl in den Köpfen vieler Entscheidungsträger als Teil des Kultur- oder Freizeitbetriebs und wurden als entbehrlich betrachtet. Im Herbst war es dann etwas anders: Die 50er-Regel wurde für Gottesdienste und Abdankungen beibehalten, auch nachdem fast alle andern Veranstalter Leute nur noch im einstelligen Bereich versammeln durften. Die bevorstehenden Weihnachten halfen da wohl mit. Zudem stellte ein Genfer Gericht fest, dass eine massive Einschränkung von religiösen Versammlungen zu Gottesdiensten der Glaubens(ausübungs)freiheit widerspreche. Der Thurgauer Regierungsrat machte, als die Kompetenz zu den entsprechenden Regelungen bei den Kantonen lag und andere Kantone das gottesdienstliche Leben schon massiv eingeschränkt hatten, von Anfang an klar: Gottesdienste dürfen weiterhin mit bis zu 50 Teilnehmer(inne)n stattfinden.

Mit welchem Recht beansprucht die Kirche eine Sonderregelung? Wie könnte einem kritischen Zeitgenossen gegenüber begründet werden, warum Gottesdienste stattfinden dürfen, Konzerte, Theater, Kinovorstellungen etc. aber nicht? Wegen der altherwürdigen Tradition? Wegen des öffentlich-rechtlichen Status der Landeskirchen? Wegen der Glaubensfreiheit? Wegen der Leute, die genau dank Gottesdienstbesuchen sich seelisch über Wasser halten können? Wegen der Grösse der Versammlungsräume, die das Ansteckungsrisiko minimieren? – Könnten nicht andere Anbieter Ähnliches für sich in Anspruch nehmen?

Mit einigen dieser Argumentationsweisen käme man bei hartnäckig kritisch fragenden Zeitgenossen nicht weit. Von diesen gibt es eine steigende Zahl. Ich wäre nicht überrascht, wenn in 10 oder 20 Jahren die Sache auf die andere Seite kippen würde.

Aber so weit sind wir noch nicht. Und es gibt keinen Grund, sich selber klein zu machen. Denkbare quer standen dann Meldungen im Raum, dass an gewissen Orten Kirchen selbst ihre Aktivitäten mehr einschränkten als gefordert war. Man stelle sich vor: Die Regierung erlaubt einem bestimmten Geschäftszweig, die Geschäfte

offenzuhalten, weil sie es für wichtig hält, und die Leitung der entsprechenden Geschäfte würde dann von sich aus sagen: nein, wir schliessen; so wichtig ist es nun auch wieder nicht, was wir anzubieten haben, und es gibt ja den Versandhandel...

Wichtig in den heutigen und künftigen Diskussionen ist wohl, dass genügend Leute da sind, die für die Kirche eintreten. Leute, denen die Präsenz der Kirche lieb ist. Leute, die den Dienst der Seelsorge schätzen. Leute, die an den Gottesdiensten teilnehmen. Leute, die sich mobilisieren lassen. Das wird auch nach der Pandemie entscheidend sein. Es gibt ähnliche Fragestellungen auch ohne Virusbedrohung: Mit welchem Recht lassen die Kirchen schwere Glocken läuten? Mit welchem Recht dürfen die Kirchen ihren selbst verantworteten Unterricht an den Schulen im Rahmen des Stundenplans anbieten? Mit welchem Recht kann die Pfarrausbildung im Rahmen von staatlichen theologischen Fakultäten erfolgen?

Entscheidend werden die Einschaltquoten sein, die «Abstimmung mit den Füßen», die spürbare Verankerung des kirchlichen Lebens in der Bevölkerung. Diese ist gar nicht so gering wie immer mal dargestellt. Vielleicht wird sie durch die Erfahrungen der Coronabedrohung sogar wieder stärker.

Es gibt durchaus Aha-Erlebnisse, die für die Zukunft von Bedeutung sein könnten. So ist auch auf politischem Parkett da und dort spürbar, dass rein briefliche Abstimmungen die Durchführung einer (gelegentlich wegen kleiner Teilnehmerzahl belächelten) Gemeindeversammlung nicht vollwertig ersetzen können. Ob man das etwas altmodische, aber urdemokratische Element der Meinungsbildung in Gemeindeversammlungen in Zukunft wieder vermehrt schätzt? – Es gibt grosse Fortschritte bei digitalen Formaten für Sitzungs- und Ausbildungszwecke, aber es gibt auch einen Überdruß. Ob man (nicht zuletzt auch die Jüngeren!) die Live-Angebote in Zukunft wieder vermehrt schätzt? – Es gab einen grossen Schub bei den Bemühungen, Formen der Verkündigung auch digital zu ermöglichen. Ob man am Tag X dann nicht doch wieder mit Freude in grösserer Zahl live zum Gottesdienst mit anschliessendem Kirchenkaffee zusammenkommt?

Die Zukunft wird es weisen. Wahrscheinlich wird sich auf Dauer das, was sich bewährt, durchsetzen, anderes wird verschwinden. Die Kirche darf den Anschluss an die digitale Welt nicht verpassen. Aber die Systemrelevanz der Kirchen entscheidet sich nicht an den Formaten und nicht an der Frage, ob live oder digital. Sie entscheidet sich an der Frage, ob Menschen sich vom Evangelium ansprechen lassen und das im persönlichen und gesellschaftlichen Leben spürbare Auswirkungen hat.

150-Jahr-Jubiläum: Es kam anders...

An die erfolgreichen Eröffnungsveranstaltungen im Jahr 2019 (Eröffnungsfeier und Vernissage zum Buch «Kirchenbau 1869-2019») konnte anfangs 2020 die Verleihung des Diakoniepreises anknüpfen. Und auch für das Konzert in den beiden bis auf den letzten Platz gefüllten grossen Kirchen von Sulgen reichte es noch. Doch dann kam manches anders.

Das für den April geplante Musical «the mission» wurde wegen Corona in den Herbst verschoben, musste aber auch im Herbst – schweren Herzens – abgesagt werden. Die beiden Kunstprojekte («Himmelsleiter» in der Kartause Ittingen und «Opaion» in der Ottenegg/Fischingen) waren glücklicherweise Outdoor-Projekte. Sie konnten ausgeführt werden und wurden im Sommerhalbjahr gut besucht. Das historische Buch «Zwei Himmel im Thurgau» konnte rechtzeitig erscheinen, wenn auch, wie bei den Kunstprojekten, die Vernissage ausfallen musste. Die Glaubenskurse konnten starten, wurden aber an einzelnen Orten unterbrochen und konnten im Spätsommer zu Ende geführt werden.

Am härtesten traf es, neben dem Verzicht auf das Musical, wohl den auf Juni geplanten Schlussanlass in Amriswil. Die Vorbereitungen waren weit gediehen, das Wetter wäre ideal gewesen..., aber die Durchführung eines Grossanlasses war ausgeschlossen. Der Entscheid, den Anlass nicht zu verschieben, sondern an dessen Stelle eine Videoproduktion in Auftrag zu geben, erwies sich im Nachhinein als richtig. Das Video «Ein Stück Himmel im Thurgau» wurde professionell erstellt und fand guten Anklang. Dank einer Nachbearbeitung ist es auch unabhängig vom Jubiläumsjahr gut einsetzbar. Auch bei der Veranstaltungsreihe «Kirche und Staat» erwies sich das Ausweichen auf eine elektronische Form als valable Möglichkeit: Im Rahmen einer Talkrunde bei «Tele Top» wurde das Thema, das als dritter Anlass gedacht war, wenigstens teilweise aufgenommen und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Und als versöhnlicher

Schlusspunkt konnte, mit einer Teilnahme von gegen 800 Jugendlichen, am Bettag der gottesdienstliche Anlass im Pentorama durchgeführt werden. Das Schutzkonzept wurde sorgfältig erarbeitet, und der Anlass konnte gerade noch zu einem Zeitpunkt durchgeführt werden, da die geltenden Bestimmungen es zulassen. Dass ausgerechnet der Jugendanlass zum besucherstärksten Event im Rahmen des Jubiläums wurde, lässt für die Zukunft hoffen!

Unter www.150himmel.ch ist die Schlussdokumentation, ausführlich bebildert, einsehbar.

Tätigkeit 2020

WECHSEL IM KIRCHENRAT

Am 1. Juni 2020 hat Kirchenrat Hanspeter Heeb, lic. iur., Romanshorn, die Nachfolge des am 31. Mai 2020 in den Ruhestand getretenen Juristen Rolf Bartholdi, Weinfelden, übernommen.

Hanspeter Heeb führt die Aufgaben weiter, die sein Vorgänger während 12 Jahren wahrgenommen hatte. Er leitet das Ressort Recht und Gesetzgebung, vertritt die Thurgauer Landeskirche als Arbeitgebervertreter im Stiftungsrat der Pensionskasse Perkos und präsidiert und leitet die kirchenrätliche Kommission für kirchliche Bauten. Zusätzlich hat der Kirchenrat sein neues Mitglied Hanspeter Heeb in den Stiftungsrat der Peregrina-Stiftung delegiert. Er ersetzt dort Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler.

Der in den Ruhestand tretende Kirchenrat Rolf Bartholdi wurde an der Sitzung der Synode vom 29. Juni 2020 gebührend gewürdigt und verabschiedet.

Synodepräsidentin Judith Hübscher Stettler charakterisierte sein verdienstvolles Wirken (Auszug aus dem Protokoll der Synode vom 29. Juni 2020) so: «Mit seiner Fachkompetenz war das Ressort Gesetzgebung und Recht bestens betreut. Auch bauliche Angelegenheiten hat er mit Herzblut und Kompetenz begleitet. Es würde zu weit führen, alle Verdienste von Rolf Bartholdi aufzuzählen. Stellvertretend picke ich ein paar Schwerpunkte heraus, welche ich während meiner Zeit als Synodalpräsidentin und als Synodale miterlebt habe. Der „Hauptthappen“, welchen ich miterlebt habe, war die Überarbeitung der Kirchenordnung. Im Weiteren sind es die Bauvorhaben. Dort habe ich Rolf Bartholdi bei der Begleitung des Umbaus der Bankstrasse 5 erlebt. Rolf Bartholdi war an vorderster Front mit dabei. Ausserdem hat er im Organisationskomitee der drei Kirchensonntage mitgearbeitet, und zwar nicht nur konzeptionell, wie man es von einem Juristen erwarten würde, sondern tatkräftig an vorderster Front. Ich habe Rolf Bartholdi am Kirchensonntag in Egnach mit der Küchenschürze in der Festwirtschaft erlebt. In

der Synode ist Rolf Bartholdi immer dann aufgetreten, wenn es um Rechtsfragen ging. Dabei war es oft seine Aufgabe, Ordnung und Systematik in divergierende und diffuse Auslegungen von Geschäften zu bringen, ohne dabei die Entscheidung vorwegzunehmen.»

Lobende Worte für das Wirken von Rolf Bartholdi fand an der Synode vom 29. Juni auch Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler. Als Jurist und Mitglied des Kirchenrates habe Rolf Bartholdi immer etwas «vor- oder nachgegeben» und die Sache pragmatisch betrachtet: «Es braucht immer beides: die Strenge und Kenntnis der Paragraphen sowie die Unabhängigkeit der Umsetzung und das Einbeziehen der menschlichen konkreten Situationen.»



Rolf Bartholdi ist auf 31. Mai 2020 als Kirchenrat in den altersbedingten Ruhestand getreten.



Hanspeter Heeb ist seit 1. Juni 2020 als neues Mitglied im Kirchenrat tätig.

PFARRAMTSSTELLVERTRETUNG

Die Aufgabe der kantonalen Pfarramtsstellvertretung (früher «Pfarrhelferamt» genannt) ist die älteste kantonal-kirchliche Fachstelle. Während langer Zeit war es eine 50%-Stelle, zu deren Aufgaben sowohl das Organisieren von Stellvertretungen als auch die Wahrnehmung von Stellvertretungen durch den Amtsinhaber selbst gehörte. Zeitweilig auf 25% reduziert und nur noch auf das Organisieren fokussiert, wurden die Aufgaben mit der Verordnung der Synode im Jahr 2003 aufgeteilt auf «Beauftragung für Pfarramtsstellvertretungen» (durch den «theologischen Beauftragten», max. 40%) und «Sekretariat für Pfarramtsstellvertretungen» (max. 15%). Während vieler Jahre lag die erste Aufgabe beim Kirchenratspräsidenten (mit 35%) und beim Sekretariat des Kirchenrates (15%). Seit Januar 2021 ist die erstgenannte Aufgabe nur noch mit 20% besetzt.

Während des Lockdowns waren die Dienste der Stelle selbstredend kaum gefragt (höchstens mal für eine Abdankung). In der zweiten Jahreshälfte nahm der theologische Beauftragte im Rahmen von 35% Aufgaben zur Überbrückung einer Studienurlaubsvacanz wahr. Das Sekretariat wurde punktuell in Anspruch genommen, vor allem für unplanbare Fälle. So ist es auch gedacht. Für die beiden Stelleninhaber wäre das Organisieren und Ausführen sämtlicher nötiger Stellvertretungen ein Ding der Unmöglichkeit. Das gegenseitige sich-Aushelfen in der Region und der Rückgriff auf die zur Verfügung stehenden Stellvertreter(innen) im Sinn von § 9 der genannten Verordnung funktioniert gut. Eine wichtige Rolle nehmen dabei, insbesondere in den Ferienzeiten, die Laienprediger(innen) ein. Und für länger zusammenhängende Stellvertretungen gibt die Kirchenratskanzlei Hinweise; diesbezüglich leisten vor allem pensionierte Pfarrer(innen) wertvolle Dienste.

ZUSAMMENKUNFT MIT THEOLOGISTSTUDIERENDEN

Die traditionelle Zusammenkunft des Kirchenrates mit Theologiestudierenden fand im Berichtsjahr im Oktober, und nicht wie in den vorausgehenden Jahren im Dezember, statt. Für einmal waren die auf universitärer Ebene Studierenden in deutlicher Überzahl. Für die zahlreichen aus dem Thurgau stammenden auf Ebene «Höhere Fachschule» Studierenden (vor allem TDS Aarau) scheint der Termin nicht besonders geeignet gewesen zu sein. Themen waren die besondere Studiensituation in Zeiten der Pandemie, die Veränderungen in den Ausbildungsgängen und im Berufsbild sowie die Berufsaussichten.

Die Kirchenratskanzlei führt zurzeit die Adressen von 18 Theologiestudierenden auf Hochschulebene und von 13 auf Ebene Höhere Fachschule, die aus dem Thurgau stammen.

Die Zahlen der Theologiestudierenden auf universitärem Niveau stagnieren – trotz des nun permanent möglichen Quereinstiegs («Quest»), oder sind sogar rückläufig. Für die aus dem Thurgau stammenden angehenden Pfarrerinnen und Pfarrer trifft das zwar nicht zu, aber auch hier sollten es, im Blick auf die bevorstehende grosse Zahl von Pensionierungen, mehr sein. Die vom Ausbildungskonkordat ermittelten Zahlen belegen, dass 2020 erstmals mehr Pfarrpersonen im Teilzeitamt tätig sind als in Vollzeit. Auch diese Entwicklung bedingt eine grössere Zahl von nachrückenden Pfarrerinnen und Pfarrern.

NEUERUNG IM KONKORDAT

Das «Konkordat betreffend gemeinsame Ausbildung der Pfarrer und Pfarrerinnen und Zulassung zum Kirchendienst», dem alle Deutschschweizer Landeskirchen ohne Bern angehören, sieht neuerdings die Möglichkeit eines Informationsaustauschs auf Ebene Landeskirchenleitung vor: «Jede Konkordatskirche ist berechtigt, im Einzelfall im Rahmen eines formellen Berichts bei einer anderen Konkordatskirche Informationen betreffend die Eignung einer Person für den Kirchendienst einzuholen» (Art. 22a). Es handelt sich dabei um eine interne Datenweitergabe. In den Empfehlungen heisst es dazu: «In den meisten Fällen dient der Bericht dazu, eine Konkordatskirche darin zu unterstützen, die Kandidatur einer Pfarrperson zu beurteilen, um ihr die Wählbarkeit für eine bestimmte Stelle in dieser Kirche zu erteilen.»

Die rechtlichen Voraussetzungen sind nicht in allen Landeskirchen gleich: Gemäss Thurgauer Kirchenverfassung (§ 28) sind «Männer und Frauen wählbar, die das Wahlfähigkeitszeugnis der Konkordatsprüfungsbehörde besitzen und zum Kirchendienst ordiniert sind.» Eine Möglichkeit, Inhaberinnen und Inhaber von gültigen Wahlfähigkeitszeugnissen als nicht wählbar zu erklären, gibt es nicht. Die neue Regelung dürfte für die Thurgauer Landeskirche darum nur da von Bedeutung sein, wo es um die Frage geht, ob Inhaberinnen und Inhaber einer rein kantonalen Wählbarkeit diese auf den Thurgau ausgedehnt werden soll. Im Übrigen ist und bleibt es Sache der örtlichen Pfarrwahlkommission, die Eignung der Kandidatinnen und Kandidaten zu beurteilen.

PROJEKT/UNTERNEHMUNG ÖKFIBU

Die «ökFibu»-Kommission hat im Jahr 2020 ihre Tätigkeit aufgenommen. In drei Sitzungen wurde der Fokus auf den aktuellen Stand der Buchhaltungssoftware, weitere Anpassungen, weitere Schulungen und auf die Beibehaltung des Austausches unter den Kirchenpflegerinnen und -pflegern gelegt.

Im Februar fanden Revisoren-Infoanlässe zur neuen Rechnungslegung nach HRM2 statt. Vorbereitet und durchgeführt wurden diese von Kathrin Argand (Quästorin Evangelische Landeskirche), Andrea Maffei (Quästor Katholische Landeskirche) und Maria Streule (Support/Schulung ökFibu). Das Votum eines Teilnehmers lautete: «Endlich findet auch mal etwas für die Revisoren statt. Ich bin seit 20 Jahren Revisor und begrüsse das sehr.»

Gerade rechtzeitig war im Juni die Software für die Bearbeitung von QR-Rechnungen bereit. Die Speichernutzung bei Root AG wurde optimiert, sodass die Datenkapazität nach unten angepasst werden konnte. Dadurch verringerte sich die Aufbereitungszeit von Berichten.

Auch auf die wohlwollende Unterstützung der Thurgauer Landeskirchen kann «ökFibu» zählen. Nebst dem unkomplizierten zur Verfügung stellen von Räumen, konnte im September auf Anregung von Maria Streule ein Tageskurs über die öffentliche Buchführung in der Kartause Ittingen angeboten werden. Dieses Seminar wurde gleich von ihr selbst durchgeführt. Viele Kirchenpflegerinnen und -pfleger nutzten diese Gelegenheit, sodass der Kurs zweimal stattfand. Dabei kam auch der Austausch beim offerierten Mittagessen nicht zu kurz.

Seitens «ökFibu» fanden im November unter der Leitung von Maria Streule mehrere Austausch-Workshops rund um die Software statt. Themen waren unter anderem Jahresabschluss, Jahresendarbeiten und Neuerungen per 01.01.2021.

Das Concurrent-User-Lizenz-Modell hat sich bewährt. Die im «ökFibu» Projekt beteiligten 70 Kirchgemeinden teilen sich 20 Microsoft Dynamics Lizenzen. Dank der unterschiedlichen Nutzungszeiten konnten die Pflegerinnen und Pfleger immer, auch über das Jahresende, nach Wunsch auf die Buchhaltungssoftware zugreifen. Dies auch dank der wiederum kompetenten und zukommenden Zusammenarbeit mit Prisma Informatik AG (Software) und Root AG (Datenspeicherung).

Im 2020 resultierte in der «ökFibu»-Jahresrechnung, welche als Spezialfinanzierung in der Rechnung der Evangelischen Landeskirche geführt wird, ein Ertragsüberschuss von Fr. 40'409.05. Neben der Stabilität der

Software haben verrechnete Supportkosten von Maria Streule zu diesem hervorragenden Ergebnis beigetragen. Da die Umstellung im Sinn von HRM2 nun bei den meisten Kirchgemeinden vollzogen worden und bereits Routine ist, ist bei den zusätzlich verrechneten Supportleistungen künftig mit einer Ertragsminderung zu rechnen. Mit der Einlage von 2020 weist die ökFibu-Spezialfinanzierung per 31.12.2020 einen Bestand von Fr. 76'196.07 aus.

«ACHTSAM KIRCHE SEIN» – SCHUTZ VOR SEXUELLEN GRENZVERLETZUNGEN

Der Kirchenrat hat, aufgrund der Vorarbeit einer breit abgestützten Arbeitsgruppe, ein Konzept «Achtsam Kirche sein» verabschiedet, welches Massnahmen beinhaltet, die vor sexuellen Belästigungen und Übergriffen bzw. allgemeinen Grenzverletzungen schützen sollen. Die Synode hat die rechtlichen Grundlagen am 1. Dezember 2020 beschlossen, die für die vollständige Umsetzung des Konzeptes notwendig sind. Das Schutzkonzept beinhaltet Präventionsmassnahmen wie:

- > obligatorische Sensibilisierungsschulungen bei der Einführung
- > periodische Thematisierung und Schulungen
- > Regelung der Zuständigkeiten in den Kirchgemeinden
- > Besprechung und Unterschreibung einer Selbstverpflichtung (Verhaltenskodex)
- > Einforderung und Kontrolle des Sonderprivatauszugs bei Neuanstellungen

Nebst diesen Präventionsmassnahmen wird sich eine spezialisierte Anlaufstelle (besetzt durch einen Mann und eine Frau) um Anfragen und Beschwerden kümmern und betroffene Personen beraten und begleiten. Mit Flyern und Informationen auf der Webseite wird sichergestellt, dass betroffene Personen Zugang zu den Informationen und Hilfestellungen haben.

SITZUNGEN DER BEIDEN KIRCHENRÄTE

Neben den Jubiläumsaktivitäten zu «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» gehören die Peregrina-Stiftung und die Seelsorge an den Spitälern und den Kliniken zu den gesetzten Traktanden an den zweimal im Jahr stattfindenden gemeinsamen Sitzungen der beiden Thurgauer Kirchenräte. Auch die Beeinträchtigung des kirchlichen Lebens durch die Covid-19-Situation war an den beiden Sitzungen vom 6. Mai und 11. November ein Thema.

Die Hauptarbeit für das Projekt «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» leistete die ökumenische Lenkungsgruppe. Sie setzte sich wie folgt zusammen: Katholische Landeskirche: Cyrill Bischof, Kirchenratspräsident; Domherr Theo Scherrer, Mitglied des Kirchenrates; Margrith Mühlebach, Vertreterin des Bistums. Evangelische Landeskirche: Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühner; Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum. Für die Gesamtleitung und Koordination hatten die beiden Kirchenräte bereits im Jahr 2017 Reto Friedmann aus Neunkirch/SH als Projektleiter beauftragt. An den gemeinsamen Sitzungen der Kirchenräte wurden lediglich die für das Jubiläumsprojekt wichtigen strategischen Weichenstellungen vorgenommen. So wurde am 6. Mai 2020 nach der Absage des für den Sonntag, 21. Juni 2020, in Amriswil geplanten grossen Schlussevents mit drei parallelen Gottesdiensten entschieden, dass die Projektorganisation von «Ein Stück Himmel im Thurgau» spätestens auf Ende 2020 aufgelöst werden sollte. Allfällig noch pendente Anlässe wie die Tagung «Religion in der Schule» in Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule PH Thurgau und die wegen Corona neu für den 28. Mai 2021 vorgesehene «Lange Nacht der Kirchen» sollten im Jahr 2021 als gemeinsame Einzelprojekte der beiden Landeskirchen ausserhalb von «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen 2020» durchgeführt werden. In der Zwischenzeit musste die Tagung an der PH Thurgau um ein weiteres Jahr auf den 10. Juni 2022 verschoben werden und auch die «Lange Nacht der Kirchen» vom 28. Mai 2021 musste abgesagt werden. Die nächste «Lange Nacht der Kirchen» findet erst am 2. Juni 2023 statt.

Gemeinsam sind die beiden Landeskirchen auch bei der Seelsorge am Bundesasylzentrum ohne Verfahren in Kreuzlingen BAZoV unterwegs. Nachdem die beiden katholischen Seelsorgenden ihre Tätigkeit ruhestandsbedingt aufgeben hatten, brachte der Katholische Kirchenrat eine grundsätzliche Diskussion über ein Seelsorgekonzept für das ganze Asylwesen in Gang. Mit dem neuen gemeinsam erarbeiteten Konzept ist auch die Seelsorge für die von der Peregrina-Stiftung betreuten Asylsuchenden in den Durchgangsheimen des Kantons ein Thema. Neben den beiden

15-Prozent-Pensen, die auf evangelischer Seite für die Seelsorge am BAZoV bestehen, hat die Katholische Landeskirche eine von 30 auf 50 Stellenprozent erhöhte Seelsorgestelle zur Bewerbung ausgeschrieben, die auch die Asylsuchenden in den Durchgangsheimen des Kantons betreuen soll.

Zwischen den beiden Kirchenräten abgesprochen wird auch die seelsorgliche Betreuung der Thurgauer Spitäler und Kliniken. Die beiden Landeskirchen verstehen ihre Seelsorge dabei als ergänzend. Auf Anregung der Klinik ist der Umfang der katholischen Seelsorgestelle an der Klinik in Zihlschlacht von 50 auf 70 Stellenprozent erhöht worden. Evangelischerseits stehen in Zihlschlacht weiterhin 50 Stellenprozent zur Verfügung (Pfarrer Irmin Drüner). Ganz in evangelischer Hand ist dagegen die Seelsorge in der Klinik in Aadorf mit einem Stellenumfang von 10 Prozent (Pfarrer Stefan Wohnlich).

Auch wenn das gemeinsame Projekt coronabedingt nicht gebührend gefeiert werden konnte, so konnte die Erarbeitung des gemeinsamen Lehrplans für den Religionsunterricht an den Schulen vor Weihnachten doch erfolgreich abgeschlossen werden. Auch bei der Einführung des kompetenzorientierten Lehrplans mit dem Beginn des Schuljahres 2021/22 arbeiten die Fachstellen der beiden Landeskirchen eng zusammen. In den letzten Jahren hat sich beim Religionsunterricht ein neues fruchtbares und zukunftsgerichtetes gemeinsames Arbeitsfeld entwickelt.

PEREGRINA-STIFTUNG

Aufgrund der Veränderungen in der Zusammensetzung der dem Thurgau zugewiesenen Asylsuchenden stieg im Berichtsjahr der Anteil der Ausreisepflichtigen an der Gesamtzahl der in Peregrina-Heimen Untergebrachten an. Im Jahr 2020 zählte die Peregrina-Stiftung in ihren Unterkünften rund 107'000 Übernachtungen. Die Auslastung lag durchschnittlich bei 97 Prozent. Seit Bestehen der Peregrina-Stiftung (1986) wurden insgesamt rund 2'620'000 Übernachtungen aus 100 Ländern gezählt.

Neben der Unterbringung von Asylsuchenden gehörte bis anhin auch die Begleitung anerkannter Flüchtlinge zu den Aufgaben der Peregrina-Stiftung. Die Büros der Flüchtlingsbegleitung sind in Sulgen domiziliert. Dies wird sich aber ab Ende 2021 ändern. Neu wird die Flüchtlingsbetreuung nicht mehr im Zuständigkeitsbereich der Peregrina liegen, die Flüchtlinge werden direkt vor Ort in den Gemeinden betreut.

Die Corona-Pandemie stellte die Peregrina-Stiftung vor neue Herausforderungen. Während des Lockdowns im März und April herrschte in den Unterkünften

striktes Besuchsverbot. Der interne Deutschunterricht wurde auf Fernunterricht umgestellt. Isolationszimmer in allen Unterkünften ermöglichten ein schnelles Absondern von Personen mit Symptomen. Die Peregrina-Stiftung griff auf zusätzliche temporäre Unterbringungsmöglichkeiten zurück, um die Belegungsdichte zu verringern.

Im Jahr 2020 fiel der Startschuss für eine Reorganisation der Peregrina-Stiftung, die bis ins Jahr 2021 dauern wird. In einem ersten Schritt wurden die Strukturen der Peregrina-Stiftung unter die Lupe genommen. Die auf der inzwischen 20-jährigen Leistungsvereinbarung basierende Zusammenarbeit zwischen der Peregrina-Stiftung und dem Kanton Thurgau wird organisationsbezogen und inhaltlich überprüft. Während im Stiftungsrat vier von fünf Mitgliedern Delegierte der beiden Kirchenräte sind, waren die Kirchen in der Verwaltungskommission nicht vertreten. Wichtige Entscheidungen für das operative Geschäft wurden aber auf Ebene der Verwaltungskommission gefällt. Seit Juli 2020 wird nun nur noch zweigleisig gefahren: Dem Stiftungsrat, der die strategische Verantwortung trägt, steht die Geschäftsleitung gegenüber, die für das Operative verantwortlich ist. Diese zweiteilige Struktur ist in vielen vergleichbaren Institutionen Standard.

Auf 31. Mai 2020 trat der Evangelische Kirchenratspräsident, Pfarrer Wilfried Bühler, der das Präsidium seit 2005 innehatte, zurück. Seit 1. Juni ist der Katholische Kirchenratspräsident, Cyrill Bischof, Präsident des Stiftungsrates, neu im Stiftungsrat vertreten ist Kirchenrat Hanspeter Heeb. Auch Regierungsrat Jakob Stark trat aus dem Stiftungsrat aus, neu als Delegierte des Regierungsrates dabei ist Daniela Di Nicola aus Amriswil.

OMBUDSSTELLE DER LANDESKIRCHE

Zu seiner Tätigkeit als Inhaber der Ombudsstelle der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau erstattete Markus Kuhn aufgrund von § 10 der Ombudsstellenverordnung (RB 187.132) den folgenden Bericht:

Sehr geehrte Herr Präsident

Sehr geehrte Damen und Herren des Kirchenrates

Gemäss § 10 der Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über die Aufgaben und die Tätigkeit der Ombudsstelle (RB 187.132) hat die Ombudsstelle dem Kirchenrat zuhanden des Rechnungsbereichs an die Synode jährlich Bericht über ihre Tätigkeit zu erstatten.

Ab jenem Zeitpunkt, als ich als Stellvertreter Interesse bekundete, die Aufgabe der Ombudsstelle zu über-

nehmen, leitete mir Stelleninhaberin Barbara Kopieczek Anfragen weiter, obwohl mein Amtsantritt erst am 1. Juni 2020 erfolgte.

Im Jahr 2020 gelangten neun Anfragen an die Ombudsstelle. Drei Anliegen konnten am Telefon oder mittels rechtlicher Abklärung geklärt werden. Ein Anliegen konnte trotz Gesprächsführung und aufwändiger Korrespondenz nicht geklärt werden. Ein Kirchgänger reichte beim Kirchenrat Beschwerde ein betr. Neutralität und Vorgehen meiner Person. Zwei Anliegen konnten mithilfe eines oder zweier Gespräche behandelt werden. Während der Bearbeitung zweier Anliegen wurde klar, dass die Anliegen vielschichtig bearbeitet werden mussten. In einem Fall begleitete ich das Team (Konvent, Kirchenvorsteherschaft und Einzelpersonen) in ihrem Prozess intensiv. Dies führte zu einem Austausch mit Kirchenratsaktuar Ernst Ritzi und Kirchenrat Hanspeter Heeb, um die Aufgaben der Ombudsstelle zu klären. Im zweiten Fall übernahm das Präsidium der Kirchenvorsteherschaft die Prozessführung. Einen Fall leitete ich aufgrund von Befangenheit an meinen Stellvertreter David Ackermann weiter. Er konnte den Fall nach Anhörung zufriedenstellend behandeln.

Zusammenfassend kann festgehalten werden, dass ein Anliegen nicht geklärt, vier Anliegen sehr rasch, drei Anliegen mit wenig Gesprächsaufwand und ein Anliegen mit viel Aufwand geklärt werden konnten. Bis auf eine Person waren alle Beteiligten dankbar, dass die Evangelische Landeskirche des Kantons Thurgau die Ombudsstelle betreibt und so in ihrem Alltag Hilfestellung bietet.

Steckborn, 9. Februar 2021

Ombudsmann der Evangelischen
Landeskirche Thurgau
Markus Kuhn

Kontaktadresse:

Ombudsstelle der Evangelischen
Landeskirche des Kantons Thurgau
Bankplatz 5
8500 Frauenfeld

ombudsstelle@evang-tg.ch
www.evang-tg.ch

1.2 Recht und Gesetzgebung

Aufsichtstätigkeit des Kirchenrates

- «Der Kirchenrat will sich nicht vor den Karren spannen lassen, wenn lokale politische Auseinandersetzungen ausgetragen werden.»
- «Die Ombudsstelle klärt die rechtliche Situation und schlägt Lösungen vor. Die Lösungsvorschläge sind unverbindlich.»
- «Die aktive Aufsicht des Kirchenrates erfolgt in der Form von kleinen und grossen Visitationen.»

von Kirchenrat Hanspeter Heeb

Ziemlich aufgebracht äusserte sich ein Kirchbürger bezüglich der aus seiner Sicht mangelnden Aufsicht durch den Kirchenrat und rief indirekt zum Kirchengaustritt auf. Wie gestaltet der Kirchenrat die Aufsicht und was sind die rechtlichen Randbedingungen?

Keine Defizitorientierung

Wo Menschen arbeiten, geschehen Fehler. Dies gilt insbesondere auch im Bereich von Behörden, wo interessierte und engagierte Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten arbeiten. Behördenmitglieder sind in der Regel nicht für die betreffende Aufgabe gezielt ausgebildet und bringen sehr unterschiedliche Erfahrungen mit. Zudem ist eine Behörde immer eine vom Wähler zusammengewürfelte Truppe, die sich erst noch finden muss. Unter diesen Umständen verbietet sich sowohl eine gezielte Fehlersuche als auch kleinliche Kritik. Entsprechend vorsichtig wird mit informellen Anzeigen angeblichen Fehlverhaltens umgegangen. Der Kirchenrat will sich nicht vor den Karren spannen lassen, wenn lokale politische Auseinandersetzungen ausgetragen werden.

Rechtliche Rahmenbedingungen

Eine Aufsicht kann aktiv geschehen, durch Inspektionen, Evaluationen und Umfragen oder reaktiv, indem Hinweisen, Anzeigen und Beschwerden nachgegangen wird.

Reaktive Aufsicht

Für die reaktive Aufsicht gibt es diverse Instrumente: Informelle, in der Form von Hinweisen und Beratung bei Konflikten, rechtlich nicht verbindliche durch die Ombudsstelle und rechtlich formelle in der Form der Behandlung von Anzeigen, Rekursen und Beschwerden.

Informelle Aufsicht bei Anfragen

Dies ist die wichtigste Form. Anfragen von Behördenmitgliedern und Kirchbürgern gelangen an den Kirchenrat. Mit Hinweisen versuchen Kirchenratsaktuar Ernst Ritzi und Kirchenrat Hanspeter Heeb eine gute Lösung vorzuschlagen, so dass sich Konflikte vermeiden lassen.

Ombudsstelle

Die Ombudsstelle wurde geschaffen, damit Behördenmitglieder, Angestellte und Kirchbürger sich beraten lassen können, wenn sie den Eindruck haben, das Recht werde nicht eingehalten, das direkte Gespräch führe aber bisher zu keinem Ziel. Die Ombudsstelle klärt dann die rechtliche Situation und schlägt Lösungen vor. Die Lösungsvorschläge sind unverbindlich. Da sie jedoch von einer neutralen Stelle kommen, haben sie ein gewisses Gewicht.

Rekurse (§ 75 der Kirchenverfassung, RB187.11)

Der Rekurs ist ein Mittel, mit dem ein Eingreifen des Kirchenrates gegen Entscheide der Kirchgemeinden erzwungen werden kann. Nicht jeder kann einen Rekurs erheben, sondern nur, wer vom Entscheid betroffen ist. So etwa der Kirchbürger wegen Verletzung des Stimm- und Wahlrechtes oder Pfarrpersonen gegen Entscheide der Aufsichtskommission, die sie betreffen. Rekurse sind Aufsichtsentscheide erster Instanz, diese können mittels Beschwerde (§ 78 der Kirchenverfassung, RB187.11) an die Rekurs- und Beschwerdekommision weitergezogen werden. Der weitere Instanzenweg ist das Verwaltungsgericht, da die Landeskirche eine öffentlich-rechtliche Körperschaft ist, und das Bundesgericht.

Aufsichtsbeschwerde und Anzeige

Aufsichtsbeschwerden und Anzeigen sind jederzeit möglich, wenn die Amtsführung einer Behörde oder deren Mitglieder zweifelhaft ist. Da der Kirchenrat eine Kultur des Zusammenlebens wünscht, die Fehler toleriert, hält er sich bezüglich Einschreiten auf einfache Anzeigen oder allgemein gehaltene Beschwerden hin zurück. Es ist Sache der Betroffenen, angebliches Fehlverhalten klar zu umschreiben und zu belegen. Der Kirchenrat hat weder die personellen Ressourcen auf Verdacht hin einzuschreiten, noch will er sich in Machtkämpfe innerhalb einer Kirchgemeinde aktiv einmischen. Machtkämpfe gehören zur politischen Auseinandersetzung in einer Demokratie und zu deren Lösung gibt es Wahlen und Abstimmungen.

Aktive Aufsicht

Die aktive Aufsicht erfolgt in der Form von kleinen und grossen Visitationen. Ziel wäre es, im Verlauf von sechs Jahren alle Kirchgemeinden einmal zu besuchen und Einblick in das Kirchenleben zu nehmen.

Eine grössere Visitation findet dort statt, wo Konflikte in der Behörde nicht mehr aus eigener Kraft bewältigbar sind oder der Kirchenrat in anderem Zusammenhang vertieft Einsicht nehmen möchte. Hier empfiehlt der Kirchenrat aber zuallererst, sich gemeinsam zu einer Mediation zu finden und als Kirchgemeinde die Probleme selbst zu lösen. Den Kirchenrat als Schiedsrichter zu Hilfe zu holen, ist Ultima Ratio.

Der Kirchenrat nimmt die Visitationen und Kontakte zu den Kirchgemeinden zum Anlass, seine Dienstleistungen zu verbessern. So ist eines der Legislaturziele: «Ausbau von Dienstleistungen an die Kirchgemeinden, damit die Kirchgemeinden in Organisation und Administration die von der Öffentlichkeit geforderte Professionalität gewährleisten können. Die Kirchgemeinden werden dadurch entlastet und können sich ihren kirchlichen Aufgaben widmen und das Gemeindeleben pflegen.»

Tätigkeit 2020

1. RECHTSETZUNG

Erlasse der Synode

Zur Umsetzung des Konzepts sexuelle Grenzverletzungen «Achtsam Kirche sein mit Leib und Seele» schlug der Kirchenrat der Synode vom 1. Dezember 2020 eine Reihe von Verordnungsanpassungen vor:

- > Zur Schaffung der Anlaufstelle sexuelle Grenzverletzungen wurde die Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über die Aufgaben und die Tätigkeit der Ombudsstelle vom 25. November 2013 (RB 187.132) ergänzt.
- > Für die Vorgabe, dass Personen, die von der Landeskirche oder von einer Kirchgemeinde angestellt oder gewählt werden, mit der Bewerbung einen Sonderprivatauszug beibringen und eine Selbstverpflichtung unterschreiben müssen, wurde eine entsprechende Bestimmung in die Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau zur Rechtsstellung der ordinierten Amtspersonen vom 26. November 2007 (RB 187.23) aufgenommen.
- > Der Zusatz zur Rechtsstellungsverordnung (RB 187.23) wurde in identischer Formulierung auch in die Anstellungsrichtlinien der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau für katechetisch und sozial-diakonisch Tätige der Kirchgemeinden vom 24. November 2003 (RB 187.221) aufgenommen.
- > Die Entschädigung für die neue Anlaufstelle sexuelle Grenzverletzungen wurde in der Verordnung der Synode über Entschädigungen in der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau vom 27. Juni 2016 (RB 187.143) geregelt.

Nicht direkt zum Paket «Konzept sexuelle Grenzverletzungen» gehörte der Antrag, den der Kirchenrat der Synode vom 1. Dezember 2020 zur Reduktion der Kilometerentschädigung für Autofahrten von 70 auf 65 Rp./Kilometer stellte. Dazu musste die Verordnung der Synode über Entschädigungen in der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau vom 27. Juni 2016 (RB 187.143) angepasst werden.

An der Synode vom 29. Juni 2020 wurden keine rechtsetzenden Erlasse bzw. Verträge verabschiedet.

Erlasse des Kirchenrates

Im Berichtsjahr ist die vom Kirchenrat mit Beschluss vom 29. Mai 2019 vorgenommene Anpassung des Mindestquotienten für die Berechnung der Baubeiträge

ge aus dem Finanzausgleich bei der Berechnung der Finanzausgleichsbeiträge 2020 erstmals zum Tragen gekommen. Aufgrund der konsequenten Umstellung auf lineare Abschreibung der getätigten Investitionen mit dem Übergang zur Rechnungslegung nach HRM2 hat der Kirchenrat den Quotienten von 3.0 auf 2.2 gesenkt. Der Mindestquotient steht für das Verhältnis von Bauaufwendungen zur Steuerkraft, das zum Bezug von Baubeiträgen aus dem landeskirchlichen Finanzausgleich berechtigt. Der Mindestquotient ist in § 6 Absatz 1 der Verordnung des Kirchenrates zur Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über Leistungen der Landeskirche zugunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden vom 24. Februar 2010 (RB 187.172) geregelt.

Da Kirchgemeindeversammlungen aufgrund des Corona-Lockdowns ab 16. März 2020 (bis 6. Juni 2020) gänzlich untersagt waren, fasste der Kirchenrat am 24. März 2020 einen Beschluss betreffend befristete Zulassung von brieflichen Abstimmungen und Wahlen anstelle von Kirchgemeindeversammlungen in den Evangelischen Kirchgemeinden des Kantons Thurgau. Bis zum Widerruf des am 27. März 2020 im Amtsblatt des Kantons Thurgau veröffentlichten Beschlusses stand es Kirchgemeinden frei, Beschlüsse (Abstimmungen und Wahlen), die aufgrund ihrer Gemeindeordnung oder aufgrund von § 15 der Kirchenverfassung (RB 187.11) durch die Kirchgemeindeversammlung zu erfolgen haben, durch eine briefliche Abstimmung oder Wahl auf den gesetzlichen Grundlagen für Urnenwahlen und -abstimmungen zu fassen. Briefliche Abstimmungen und Wahlen konnten dabei auch ohne die Möglichkeit der Stimmabgabe an der Urne zu bestimmten Urnenöffnungszeiten durchgeführt werden. Für die Durchführung von brieflichen Wahlen und Abstimmungen war im voraus eine Bewilligung des Kirchenrates einzuholen. Bei Drucklegung dieses Jahresberichts war die Sonderregelung noch in Kraft, obwohl aufgrund der Corona-Schutzbestimmungen seit dem 6. Juni 2020 wieder Kirchgemeindeversammlungen durchgeführt werden konnten.

Kreisschreiben des Kirchenrates

Der Kirchenrat hat im Berichtsjahr folgende Kreisschreiben erlassen:

Nr. 594 vom 27. Februar 2020 betreffend die Aufhebung der kirchlichen Gesetzessammlung KGS per 31. Mai 2020

Nr. 595 vom 9. Juli 2020 betreffend Gottesdienstkollekte am Eidgenössischen Dank-, Buss- und Betttag vom Sonntag, 20. September 2020

Nr. 596 vom 1. Oktober 2020 betreffend die Kollektenanordnung 2021

2. RECHTSPRECHUNG

Baukreditbeschluss Kirchgemeindeversammlung

Kirchbürgerinnen und Kirchbürger reichten beim Kirchenrat ein Rechtsmittelbegehren gegen einen Baukreditbeschluss einer Kirchgemeindeversammlung ein und verlangten, der Beschluss sei aufzuheben. Der Rekurs war an die Rekurs- und Beschwerdekommision der Landeskirche eingereicht worden und wurde von dieser an den für Rekurse gegen Beschlüsse von Kirchgemeindeversammlungen in erster Instanz zuständigen Kirchenrat weitergeleitet.

Das Rechtsmittelbegehren bezog sich auf einen Baukreditbeschluss, der bereits an einer früheren Kirchgemeindeversammlung gefasst worden war und Rechtskraft erlangt hatte, und auf die Versammlungsführung und auf die Informationen, die den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern vor der Versammlung zugestellt worden waren.

Der Kirchenrat wies alle Begehren ab.

Zum Kreditbeschluss, der bereits an einer früheren Kirchgemeindeversammlung gefasst worden war, hielt der Kirchenrat fest, dass der damalige Beschluss innert Rechtsmittelfrist nicht bestritten wurde und deshalb rechtskräftig sei. Mit dem Baukredit hätten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger der Kirchgemeinde die Kirchenvorsteherschaft beauftragt, den Umbau bis zur Baureife zu planen, das zur Umsetzung nötige Baugesuch bei der Politischen Gemeinde einzureichen und den Umbau zu realisieren.

Das Umbauprojekt könne von den Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern nur «gestoppt» werden, wenn sie den Baukreditentscheid durch einen neuen Entscheid an der Kirchgemeindeversammlung aufheben würden. Ein solcher Entscheid könne nur durch ein Unterschriftenbegehren zur Einberufung einer Gemeindeversammlung gemäss § 5 Abs. 1 Ziffer 2 des kantonalen Gesetzes über die Gemeinden (RB 131.1) oder durch einen erheblich erklärten Antrag an einer Kirchgemeindeversammlung gemäss § 10 des kantonalen Gesetzes über die Gemeinden (RB 131.1) herbeigeführt werden (Antrag zu einem nicht traktandierten Geschäft). Ein solcher Antrag sei an der mit Rechtsmittel angefochtenen Gemeindeversammlung aber unter «Verschiedenes» abgelehnt worden.

In seinem Entscheid verwies der Kirchenrat auf das inzwischen in der zur Frage stehenden Kirchgemeinde durch eine Unterschriftensammlung zustande gekommene Begehren zur Einberufung einer Gemeindeversammlung. Damit könnten die Kirchbürgerinnen und Kirchbürger nun entscheiden, ob sie am Baukreditbeschluss festhalten wollten oder nicht.

Verschiebung Kirchgemeindeversammlung

Weiter hatte der Kirchenrat über einen Antrag von Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern aus derselben Kirchgemeinde betreffend Verschiebung einer bereits angesetzten Kirchgemeindeversammlung zu entscheiden. Einem allfälligen Rechtsmittel gegen den Entscheid entzog der Kirchenrat aufgrund der unmittelbar bevorstehenden Versammlung jegliche aufschiebende Wirkung. Die Antragssteller begründeten ihr Begehren mit angeblichen formellen Mängeln bei der Einladung zur Gemeindeversammlung. Die Versammlung wurde auf ein entsprechendes Begehren (Unterschriftensammlung) von Kirchbürgerinnen und Kirchbürgern einberufen. In dem Begehren hatten sie verlangt, es sei nochmals über ein von der Kirchgemeinde bereits an einer früheren Versammlung genehmigtes Baukreditbegehren zu entscheiden. Der Kirchenrat stellte in seinem abweisenden Entscheid fest, dass die Behörde mit der Einladung die rechtlichen und verfahrenstechnischen Vorgaben der Gemeindeordnung und des übergeordneten landeskirchlichen und kantonalen Rechts eingehalten habe.

Zum Begehren, den Stimmberechtigten sollte die Möglichkeit gegeben werden, Anträge zur Traktandenliste einer Gemeindeversammlung oder zu traktandierten Geschäften zu stellen, verwies der Kirchenrat auf das kantonale Gesetz über die Gemeinden (RB 131.1). In § 9 Abs. 2 GemG wird festgehalten, dass stimmberechtigte Personen Anträge zu traktandierten Geschäften stellen können, «wenn sie an der Versammlung teilnehmen». Ein schriftliches Antragsrecht gibt es für Gemeindeversammlungen nicht. Anträge müssen an der Versammlung persönlich gestellt werden. Gemäss § 10 GemG können Anträge zu nicht traktandierten Geschäften mit einfachem Mehr der Stimmentenden erheblich erklärt werden. Erheblich erklärte Anträge gehen zur Prüfung und Berichterstattung an die Gemeindebehörde. Die Gemeindeordnung bestimmt die Frist, innert der ein Antrag der Abstimmung zu unterbreiten ist.

3. RECHTSBERATUNG

Dass coronabedingt Entscheide, die von den Kirchgemeinden normalerweise an der Kirchgemeindeversammlung getroffen werden, aufgrund des Kirchenratsbeschlusses vom 24. März 2020 auch durch briefliche Wahl oder Abstimmung oder an der Urne getroffen werden konnten, führte zu vermehrten Anfragen beim Kirchenratsaktuariat. Rechtsauskünfte anspruchsvoller Art werden vom Kirchenratsaktuar oder vom für das Ressort Recht und Gesetzgebung zuständigen Kirchenrat Hanspeter Heeb in gegenseitiger Absprache und Information erteilt. Anfragen betreffen vor allem verfahrensrechtliche, organisatorische und personalrechtliche Fragen.

1.3 Diakonie und Werke

(Wie) Sollen sich die Kirchen in die Politik einbringen?

«Christen als Einzelpersonen, aber auch Kirchen als ganze, dürfen sich nicht vorschreiben lassen, ob und was sie zu aktuellen Fragen zu sagen haben.»

«In der Nachfolge Jesu setzen sich Christen für moralische Integrität, Gerechtigkeit, Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung ein – auf der individuellen Ebene und auf dem politischen Parkett, im Idealfall mit hoher persönlicher Glaubwürdigkeit.»

«Mit Fragen um das Lebensende haben wir uns in der Thurgauer Kirche ausgiebig beschäftigt und zu einem Zeugnis gefunden, das mehr war als nur eine Auflistung von offenen Fragen und Handlungsmöglichkeiten.»

von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühner

Wenn das (alte!) Thema «Kirche und Politik» diskutiert wird, lautet die Fragestellung oft: Sollen/dürfen sich die Kirchen in politische Tagesfragen einmischen? Das Wort «einmischen» hat einen eher negativen Klang. Wenn sich jemand «einmischt», ist damit indirekt schon gesagt, dass er in einer Sache mitmisch, aus der er sich besser heraushalten sollte.

Darum reden wir hier von «einbringen» und nicht «einmischen».

Die Kirchen haben das im Vorfeld der Abstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative ausgiebig getan. Auffallend waren dabei zwei Dinge: Sie taten es so deutlich hör- und sichtbar wie kaum je zuvor. Im Thurgau zwar zurückhaltender als anderswo, aber die Werbeträger zugunsten eines Ja waren schweizweit unübersehbar. Zusätzlich fiel auf, dass sich für einmal alle Kirchen, die sich verlauten liessen, zumindest in der Stossrichtung, einig waren: Von den Evangelischen Landeskirchen über die Katholische Bischofskonferenz bis zur Evangelischen Allianz tönte es überall ähnlich.

Dass dies Gegenreaktionen auslöste, ist nicht verwunderlich. Leute, die sich politisch anders positionierten, beklagten, ihnen werde das Christsein abgesprochen. Politisch gab und gibt es Druck, vor allem auf die Hilfswerke; aus diesen Kreisen war das Anliegen besonders kräftig vorgebracht worden. Und auch juristisch wurde die Frage aufgeworfen: Dürfen die (Landes-)Kirchen, die von Steuerprivilegien profitieren, so weit gehen?

Biblisch-theologisch ist die Frage wohl schnell beantwortet: Christen als Einzelpersonen, aber auch Kirchen als ganze dürfen sich nicht vorschreiben lassen, ob und was sie zu aktuellen Fragen zu sagen haben. Jesus hat sich deutlich bis überdeutlich geäußert, sowohl in Fragen der individuellen Moral («Jeder, der eine Frau ansieht und sie begehrt, hat in seinem Herzen schon Ehebruch begangen») als auch in gesellschafts- oder wirtschaftspolitischen Fragen («Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr als ein Reicher in das Reich Gottes»).

Jesus hat nicht im Rahmen eines demokratischen Meinungsbildungsprozesses sich zu politischen Fragen geäußert. Das politische System liess das nicht zu. Vielmehr hat er einzelne Menschen angesprochen, und in seiner Nachfolge setzen sich bis heute Christen für moralische Integrität, Gerechtigkeit, Menschenwürde und Bewahrung der Schöpfung ein – auf der individuellen Ebene und auf dem politischen Parkett, im Idealfall mit hoher persönlicher Glaubwürdigkeit.

Die Frage ist: Kann die Kirche als Institution dasselbe auch tun? Wie geht sie dabei mit Mehrheiten und Minderheiten in den eigenen Reihen um? Und was hat es zu bedeuten, wenn sie Privilegien wie das Recht, Steuern einzuziehen, hat oder gar staatliche Gelder bekommt? Letzteres ist im Thurgau nicht der Fall; das macht die Sache bedeutend einfacher. Und in den juristischen Auseinandersetzungen zum Thema scheint eines klar zu sein: Die Kirchen haben keine hoheitlichen Funktionen (mehr). So darf sich beispielsweise die Schule als Institution nicht in politische Diskussionen einlassen, solange sie nicht direkt von einem Entscheid betroffen ist. Bei der Kirche ist das anders.

Das Bundesgericht hat sich nicht zur Frage geäußert, wie weit die Kirchen bei politischen Stellungnahmen gehen dürfen. Da wegen des Ständemehrs die Vorlage scheiterte, musste es nicht die Frage beantworten, ob ein allfälliges zu einseitiges Engagement der Kirchen zu dem (knappen) Volks-Ja beigetragen hat. Persönlich gehe ich davon aus, dass gerichtlich kaum die Unterscheidung gestützt würde, wonach die Kirche zu Fragen im individualethischen Bereich (Abtreibung, Homo-Ehe etc.) sich äussern dürfe, nicht aber im sozialetischen Bereich (Entwicklungspolitik, Umweltfragen etc.). So wird nämlich zum Teil in der aktuellen Debatte argumentiert. Schon eher möglich ist, dass das Gericht eine Unterscheidung machen würde zwischen der Verwendung von Geldern, die über die Steuern von Privatpersonen an die Kirche gehen, und solchen, die von Firmen oder vom Staat kommen.

Die Kirchen müssen nicht auf juristische Entscheide warten. Sie können sich jetzt schon ihre Gedanken machen, darunter durchaus auch selbstkritische. Dazu gehören für mich die folgenden:

- > Wie gehen wir mit internen Mehrheits- und Minderheitsverhältnissen um?
Wer redet für wen, mit welcher Legitimation?
- > Wo geht es um ganz Grundsätzliches, wo ein unmissverständliches Ja oder Nein erforderlich ist (wie z.B. seinerzeit in Nazi-Deutschland), und wo geht es nur um tagespolitische Sachfragen?
- > Wie würden wir agieren, wenn klar wäre, dass wir mit einer besonders dezidierten Stellungnahme Privilegien verlieren würden? Wären wir bereit, dafür Nachteile in Kauf zu nehmen?
- > Warum sind wir in Fragen weltweiter Gerechtigkeit uns tendenziell schneller einig als in Fragen der individuellen Lebensführung?

Die letzte Frage beschäftigt mich: Viele Zeitgenossen würden wohl tatsächlich kirchliche Stellungnahmen in Fragen der Sexualmoral oder des Lebensendes eher erwarten als in Fragen weltweiter wirtschaftspolitischer Zusammenhänge. Dass nur im ersten Bereich die Kirchen sich äussern dürfen, ist wie gesagt biblisch-theologisch nicht haltbar. Aber warum tun wir uns so schwer, ausgerechnet da, wo viele von uns ein Statement erwarten, zu einer eindeutigen Aussage zu kommen? In Fragen von Abtreibung, Ehe für alle, Sterbehilfe etc. stehen oft Verlautbarungen der evangelischen Landeskirchen jenen von katholischer und freikirchlicher Seite diametral entgegen. Warum gelangen wir in diesen Fragen nicht zu einem gemeinsamen Zeugnis?

Immerhin, mit Fragen um das Lebensende haben wir uns in der Evangelischen Landeskirche des Thurgaus ausgiebig beschäftigt und, wenigstens im Rahmen der eigenen Landeskirche, zu einem Zeugnis gefunden, das mehr war als nur eine Auflistung von offenen Fragen und Handlungsmöglichkeiten. Und die diesbezügliche Veröffentlichung «Den Weg zu Ende gehen» hat weitherum Resonanz gefunden. Solches müsste auch über die Konfessions- und Kantons Grenzen hinaus möglich sein. Ich bin sicher: Es fände Beachtung.

Tätigkeit 2020

BERATUNGSSTELLE FÜR ARBEITSLOSE

Die Zahl der Erwerbslosen lag im März 2020 schweizweit, aber auch im Thurgau, sehr tief. Dies sollte sich im Lauf des Jahres ändern. Dank der Möglichkeit von Kurzarbeit schnellten die Zahlen zwar nach Ausbruch der Pandemie (vorerst?) nicht derart in die Höhe, wie zu befürchten war, aber das Klima hat sich deutlich verändert. Der Stelleninhaber, René Büchi, blickt auf ein schwieriges und ereignisreiches Jahr zurück. Die Zahl der Ratsuchenden ist nicht grösser geworden, aber die Anzahl Gespräche hat zugenommen. Thema war dabei nicht nur die Stellensuche, sondern auch Probleme im privaten Umfeld, die sich wegen des Lockdowns noch verschärft hatten.

René Büchi rechnet mit einem für ihn und die Beratungsstelle herausfordernden Jahr 2021.

BEENDIGUNG DER ARBEIT DER STELLEN-VERMITTLUNG UND AUFBRUCH ZU NEUEM

Im Sinn des Beschlusses der Synode, die Stellenvermittlung Welschland/Tessin auf Mai 2020 aufzugeben, wurden von der Stelleninhaberin, Brigitte Rebsamen, die nötigen Abschlussarbeiten gemacht. Sie erreichte zeitgleich das Pensionsalter und wurde würdig verabschiedet.

Die Vorarbeiten für die Stellenschaffung «Startup Kirche» wurden durch eine separate Arbeitsgruppe an die Hand genommen. Ihre Anträge wurden von der Synode am 1. Dezember 2020 gutgeheissen.

Übersicht Beratungsgespräche		Frauen	Männer
Alter der KlientInnen	20 – 30 Jahre	15 (16)	13 (19)
	31 – 40 Jahre	12 (12)	20 (17)
	41 – 50 Jahre	21 (18)	20 (24)
	51 – 65 Jahre	21 (15)	25 (20)
Insgesamt KlientInnen	146 (141)	69 (61)	77 (80)
Berufskategorien	Büro, Verkauf, Informatik	10 (8)	3 (6)
	Industrie, Gewerbe, Technik	30 (30)	60 (65)
	Land- und Forstwirtschaft		
	Gastgewerbe, Hausdienst	15 (7)	6 (5)
	Medizinische, soziale und pädag. Berufe	14 (16)	8 (4)
	Ohne Abschluss (70 von 146 KlientInnen)	25 (25)	45 (45)
Beratungsstelle kennengelernt durch	RAV und AWA	21(35)	23 (42)
	Sozialamt	0 (0)	0 (1)
	Externer Psychiatrischer Dienst (EPD) Arzt/Klinik	0(1)	0 (1)
	Arbeitsintegration*	0 (0)	3 (0)
	Pfarrämter und Sozialdiakonie	4 (1)	9 (3)
	Infostelle Frau & Arbeit und TG-Frauenhilfe	1 (4)	2 (4)
	Caritas Thurgau		
	Familie und Freunde	12 (4)	7 (16)
	Andere, Zeitung, Internet	31 (16)	33 (13)
Total Beratungsgespräche im Jahre 2020		427 (317)	

*Kompass, Stiftung Zukunft...

(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

DIAKONIEKOMMISSION

Neben der Begleitung des Stelleninhabers der Beratungsstelle für Arbeitslose befasste sich die Diakoniekommision schwergewichtig mit folgenden Themen:

- > Schaffung einer kirchlichen Notschlafstelle. René Oettli, der auf evangelischer Seite in der ökumenischen Arbeitsgruppe mitarbeitete, informierte die Kommission. Diese zeigte sich auf Anhieb überzeugt von der Notwendigkeit und der Qualität des Projekts und empfahl dem Kirchenrat die Mitgliedschaft der Kantonalkirche im Verein, der Ende Jahr gegründet wurde und die Arbeit verantwortet.
- > Letzte-Hilfe-Kurse: Zwei Referent(inn)en-Tandems aus dem Thurgau wurden gebildet und haben die Weiterbildung mit Zertifikat abgeschlossen, kamen aber pandemiebedingt noch nicht zum Einsatz.
- > Grundkurse für Freiwillige «Menschen mit Demenz begleiten» konnten teilweise noch durchgeführt werden. Das Thema bleibt aktuell.
- > Die Frage wurde aufgeworfen (aber noch nicht zu Ende diskutiert), wie man von der Pandemie existenziell Betroffenen materiell helfen könne. Gemessen an den Summen, die der Staat zur Linderung der Not aufbringen kann, sind die kirchlichen Möglichkeiten allerdings bescheiden. Orte wie das «Open Place» in Kreuzlingen, das Angebote für Menschen macht, die am Limit sind, könnten hierbei zukunftsweisend sein.

Der Kirchenrat äusserte sich im Oktober-Kirchenboten wie folgt:

Geld, auf dem kein Segen liegt

Die Konzernverantwortungsinitiative, die im November zur Abstimmung kommt, beschäftigt auch kirchliche Kreise. Sowohl die Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz (EKS) als auch die katholische Bischofskonferenz und der Verband Freikirchen Schweiz (VFS) haben schon früh ihre Unterstützung für das Anliegen zum Ausdruck gebracht. Der Rat der EKS hat im Vorfeld der Entscheidung in den eidgenössischen Räten den Wunsch zum Ausdruck gebracht, dass die stärkere Fassung eines Gegenvorschlags, die auch neue Haftungsregeln vorgesehen hätte, der Initiative gegenübergestellt wird. Das ist nun nicht der Fall.

Der Evangelische Kirchenrat des Kantons Thurgau erarbeitet bei eidgenössischen Vorlagen nicht eigene Stellungnahmen. Er schliesst sich aber den verschiedenen kirchlichen Stimmen an, die sich für stärkere Regeln der international tätigen Konzerne betreffend Schonung der Umwelt und Einhaltung der Menschenrechte einsetzen. Auf Geld, das unter Missachtung solcher Regeln verdient wird, liegt kein Segen. Der Kirchenrat teilt das Anliegen der Initianten, will aber seine Haltung nicht als Abstimmungsparole verstanden wissen.

ENTWICKLUNGSZUSAMMENARBEIT

Zwei Impulsanlässe, die in Zusammenarbeit mit den Kirchgemeinden Frauenfeld und Romanshorn geplant waren und die im Zusammenhang mit dem Thema der Kampagne von Brot-für-alle/Fastenopfer gestanden hätten, konnten nicht durchgeführt werden, weil sie genau in die Zeit des totalen Lockdowns fielen.

Dass Themen der Entwicklungszusammenarbeit dann doch wie selten zuvor aufs Tapet kamen, hatte mit der im November stattfindenden Abstimmung zur Konzernverantwortungsinitiative zu tun. Nachdem die Kommission Entwicklungszusammenarbeit schon im Februar 2018 einen Gesprächsabend zu diesem Thema organisiert hatte, in dem auf einem hochkarätig besetzten Podium praktisch alle Argumente, die im Abstimmungskampf vorgebracht wurden, schon zur Sprache kamen, wurde das Für und Wider in kirchlichen Kreisen im Berichtsjahr intensiv diskutiert.

HEKS UND BFA FUSIONIEREN

Anlässlich der Synode der EKS (Evang. Kirche Schweiz) vom November 2020 wurde dem Antrag von HEKS (Hilfswerk der Evang. Kirchen Schweiz) und bfa (Brot für alle) zugestimmt, dass die beiden Stiftungen fusionieren. Bfa übernimmt innerhalb von HEKS in Zukunft die entwicklungspolitische Arbeit. Das bedeutet, dass das bisherige Sammlungsmandat von bfa für HEKS und weitere Partnerwerke entfällt. Jedes Werk sammelt künftig nur noch für seine eigenen Projekte.

PROTESTANTISCH- KIRCHLICHER HILFSVEREIN

Die Reformationskollekte 2020 des Protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins ergab im Thurgau Fr. 11'116.-. Sie ist bestimmt für Härtefallhilfen in von Corona besonders hart betroffenen Kirchen, insbesondere da, wo Staat und Kirche rigoros getrennt sind. Die Idee ist, dass bis Ende Januar 2021 Gesuche eingereicht werden können und die Auszahlungen im Jahr 2021 erfolgen.

Der neu formierte Vorstand des Thurgauer Vereins konnte im Berichtsjahr Kenntnis nehmen von einem Legat, das dem Verein rund Fr. 15'000.- an Einnahmen einbringt. Ebenfalls erfreut zur Kenntnis nehmen konnte er, dass der Kirchenrat beschloss, im Rahmen der Kollektenanordnungen für 2021 dem Verein die Möglichkeit zu geben, für die Pfingstkollekte einen Vorschlag zu machen.

Auf schweizerischer Ebene («Protestantische Solidarität Schweiz») wurde beschlossen, dass die Reformationskollekte 2021 der Fusterie, einer Citykirche in Genf mit historisch wichtiger Bausubstanz, zugutekommen soll.

KOLLEKTENANORDNUNGEN 2020

Muttertag: Thurg. Evang. Frauenhilfe

Flüchtlingssonntag: HEKS

Bettagskollekte: Kinderdorf Kariat Yearim und Open Place Kreuzlingen

Winterkampagne Adventssonntag: Hauspflege in Rumänien (HEKS)

Weihnachtskollekte: Stipendien für Benachteiligte in Sabah/Malaysia (Mission 21) und medizinische Hilfe im Sudan (Mission am Nil)

Während bei einigen angeordneten Kollekten die Erträge teilweise direkt an die begünstigten Institutionen gehen und deshalb kein aussagekräftiger Gesamtbetrag genannt werden kann, können die Erträge der Bettags- und Weihnachtskollekte hier genannt werden:

Bettagskollekte:

Open Place:	Fr. 6'861.-
Kariat Yearim	Fr. 9'028.-

Weihnachtskollekte:

Sabah/Malaysia:	Fr. 11'544.-
Sudan:	Fr. 8'266.-

Die Beträge sind deutlich geringer ausgefallen als in den Vorjahren, was mit den gottesdienstlichen Teilnahmebeschränkungen zu tun hat. Noch härter traf es die für Frühling angesetzten Kollekten, die in die Zeit des totalen Lockdowns fielen. Die Synode hat per Budget 2021 mit der Erhöhung der Kompetenzsumme um Fr. 40'000.- dem Kirchenrat die Möglichkeit gegeben, Hilfsorganisationen und Werken, die von diesem Ertragsausfall besonders betroffen waren, zusätzliche Hilfe zukommen zu lassen.

1.4 Seelsorge und Mission

Seelsorge in Spitälern, Kliniken und überregionalen Institutionen

«Die Gewährleistung der Seelsorge bei Patientinnen und Patienten in den Spitälern und kantonalen Kliniken war durchgehend sichergestellt.»

«In der ersten akuten Corona-Phase kam es auch in den Alters- und Pflegeheimen im Thurgau zu tragischen Schicksalen.»

«Die Verantwortlichen zogen aus den schwierigen Erfahrungen der ersten Corona-Welle ihre Lehren. In der zweiten Welle gaben die angepassten Sicherheitskonzepte und die einsetzende Impfkampagne Spielraum für individuelle Besuche und Betreuung.»

von Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold

Menschliches Leben ist verwundbar und zerbrechlich. Dies stellt uns die Covid-19-Pandemie drastisch vor Augen. Unvermittelt trat in die Öffentlichkeit, was oft gerne verdrängt wird, dass nämlich Sterben ein Teil des Lebens ist. Die Behörden erkannten den Ernst der Lage. Sie erliessen zum Schutz besonders gefährdeter Personengruppen Massnahmen, die den Freiraum der Bevölkerung massiv einschränkten, was grossmehrheitlich akzeptiert wurde. Die besondere Solidarität und Rücksichtnahme auf die schwächsten Personen einer Gesellschaft entspringt dem Anliegen christlicher Nächstenliebe.

Angesichts des tausendfachen Sterbens in südlichen Ländern waren die Sicherheitsanordnungen im Gesundheitswesen begreiflicherweise besonders rigoros. Es galt, ähnliche Seuchenszenarien zu verhindern und den Einsatz der eigenen Ressourcen zu optimieren. So ist nachvollziehbar, dass für Spitäler, Institutionen und Heime ein einschneidendes, generelles Besuchsverbot erlassen wurde. Dieses betraf anfänglich sogar das Abschiednehmen von Angehörigen am Sterbebett. Die Situation war für alle sehr unbefriedigend und belastend.

Wegen des Besuchsverbotes entstanden Lücken in der Begleitung von Patienten und Bewohnern. Anteilnehmende Personen, Familienangehörige und Freunde und auch Gemeindepfarrerinnen und -pfarrer blieben aus. Entsprechend bekam die Seelsorgearbeit der Klinikseelsorgenden eine erweiterte Dimension. Diese mussten viel auffangen und so gut wie möglich ersetzen, was im seelsorglichen Bereich die Gemeindepfarrpersonen, im familiären und menschlichen Bereich die Angehörigen und Freunde sonst geleistet hätten.

Die Gewährleistung der Seelsorge bei Patientinnen und Patienten in den Spitälern und kantonalen Kliniken war durchgehend sichergestellt. Seelsorgerinnen und Seelsorger standen den Patientinnen und Patienten, den Pflegenden sowie den Ärztinnen und Ärzten unterstützend zur Seite.

Nach dem Lockdown im Frühling setzte bald eine gewisse Entspannung ein. Zwar blieb das Besuchsverbot bestehen. Es wurde aber in Ausnahmesituationen gelockert, insbesondere wenn es um Sterben und Abschied ging. Für die Gemeindegeseelsorgerinnen und -seelsorger waren ebenfalls unkomplizierte Ausnahmeregelungen möglich.

Dass die Seelsorge schon vor der Pandemie in die interdisziplinäre Dienstgemeinschaft der betreffenden Institution eingebettet war, erwies sich als hilfreich. In schwierigen Phasen war das gegenseitige Vertrauen ein wichtiger «Motor», um die anstehenden Herausforderungen gemeinsam zu meistern.

Für das Feiern von Gottesdiensten fanden die Institutionen unterschiedliche Lösungen. Dort, wo dies technisch möglich war, wurden Gottesdienste aus dem hauseigenen Studio, dem Raum der Stille oder der Kapelle in die Patientenzimmer übertragen. Alternativ gab es individuelle oder auf der Etage angebotene Feiern, Gottesdienste unter Einhaltung der Distanz- und Hygieneregeln oder Gottesdienste im Freien. Der Meditationsweg des Labyrinths der Clenia Klinik in Littenheid wurde rege benutzt. Leider blieb das Feiern des Abendmahls auf das Krankenabendmahl beschränkt.

Seelsorge in Pflege- und Altersheimen

In der ersten akuten Corona-Phase kam es auch in den Alters- und Pflegeheimen im Thurgau zu tragischen Schicksalen. Weil ihre Bewohnerinnen und Bewohner zu den besonders gefährdeten Personen gehören, sahen sich die Heime gezwungen, ihre Tore nach aussen zu schliessen. Besuche und Veranstaltungen wurden abgesagt und die Kontakte der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander stark eingeschränkt. Die Heimleitungen steckten im Dilemma zwischen Schutz vor Ansteckung und sozialer Isolation. Denn wenn das Besuchsverbot rigoros umgesetzt wurde, meldete sich in der emotionalen Befindlichkeit Widerstand. Was sonst bei Aufenthalt in Institutionen sehr wichtig ist, insbesondere auch bei dementen Menschen, nämlich die Möglichkeit, vertraute Menschen zu sehen, sich persönlich nach dem Befinden seiner Lieben zu erkundigen, den Heimalltag mit Gesprächen über Gott und die Welt zu unterbrechen und nicht zuletzt sich körperlich von einem sterbenden Menschen zu verabschieden, war in Frage gestellt.

Auch die Gemeindeseelsorgerinnen und -seelsorger sowie kirchliche Besuchsdienste mussten ihre aufsuchenden Besuche einstellen. Gleiches galt für Präsenzgottesdienste und Andachten. Als Ersatz boten sich da und dort interaktive Gottesdienste und Besuche via Skype-Webdienst an. Für Menschen mit Hörbehinderung oder Demenz war dieses Unterfangen eine Herausforderung.

Die Heimleitungen und ihr Personal verdienen für ihren enormen Einsatz und auch für ihre Bereitschaft, für alle Beteiligten gute Lösungen zu finden, grosse Anerkennung und Dank. Die Verantwortlichen zogen aus den schwierigen Erfahrungen ihre Lehren. Sie konnten diese bereits in der zweiten Corona-Welle anwenden. Die angepassten Sicherheitskonzepte und die im neuen Jahr einsetzende Impfkampagne gaben Spielraum für individuelle Besuche und Betreuung. Professionelle Seelsorge und Gottesdienste waren mit gewissen Einschränkungen wieder möglich.

Umgang mit Trauernden während der Corona-Pandemie

Die folgenden Zeilen sind einem Gespräch entnommen, das Karin Kaspers Elekes, Spitalseelsorgerin am Kantonsspital Münsterlingen, im Dezember 2020 auf der Webseite www.carelink.ch veröffentlichten liess:

Trauernde haben derzeit wenig Raum, um ihre Verlusterfahrungen mit anderen zu teilen. Und das in einer Gesellschaft, in der die Angst vor dem Sterben das «Klima» aktuell dauernd belastet. Zudem trauert diese Gesellschaft gerade um ihre Sicherheit, die sie lange Zeit als normal betrachtet hat. Nach meiner Erfahrung führt dies einerseits dazu, dass Trauerrituale noch individueller gestaltet werden, weil die traditionellen Abschiedsrituale unter den aktuellen Bedingungen nur schwer gelebt werden können. Andererseits ziehen sich Trauernde vermehrt zurück, die Resonanzräume für ihre Erfahrungen sind begrenzt auf Grund des «Social Distancing». Nicht selten bekommen Trauernde auch die Angst von Menschen zu spüren, sich zum Beispiel mit dem Coronavirus anzustecken – selbst wenn ein ganz anderer Sterbegrund vorliegt. Nicht wenige Trauernde erzählen heute, Skepsis zu begegnen und gemieden zu werden.

Es gibt aber auch Gegenbeispiele: Menschen, die in tragenden Beziehungen zu Nachbarn und Freunden leben, berichten von starker Unterstützung in der Abschiedsphase, die sich oft ganz konkret zeigt: Einkaufen, Kochen – was eben gerade ansteht, werde ihnen abgenommen. Der Philosoph Martin Buber sagte wohl berechtigt: «Das ganze wirkliche Leben ist Beziehung.»...

Wir legen viel Wert auf das Angebot, Angehörige bereits früh und kontinuierlich zu begleiten, auch wenn noch nicht unbedingt zu erwarten ist, dass ein kranker Mensch sterben wird. Trauer beginnt viel früher. Wir nehmen die antizipierende Trauer von Patientinnen und Patienten sowie von deren Bezugspersonen sehr ernst, ihre psychischen und spirituellen Bedürfnisse – vor allem unter den derzeit gegebenen Bedingungen eingeschränkter Kontaktmöglichkeiten während eines Spitalaufenthalts. Wie Trauer und Abschied gelebt werden können, das entscheidet letztlich mit über die Rückkehr in das durch den Verlust eines Menschen veränderte Leben.

Tätigkeit 2020

GEFÄNGNISSEELSORGE



Pfarrer Dr. Andreas Gäumann ist seit 15. März 2020 als Seelsorger im Kantonalgefängnis Frauenfeld und im Massnahmenzentrum Kalchrain tätig.

Seit dem 15. März 2020 wirkt Pfarrer Dr. Andreas Gäumann, Arbon, als Seelsorger im Kantonalgefängnis Frauenfeld und im Massnahmenzentrum Kalchrain. Sein Arbeitspensum für beide Bereiche umfasst 15 Stellenprozent. Er trat die Nachfolge von Pfarrer Hansruedi Lees, Lipperswil, an, der seine Tätigkeit bereits im Oktober 2019 beendet hatte. Der Arbeitsbeginn des neuen Gefängnispfarrers fiel in die Zeit des Lockdowns, sodass vorerst keine Besuche möglich waren. An deren Stelle liess Andreas Gäumann gemeinsam mit dem katholischen Kollegen einmal pro Woche eine kurze Besinnung verteilen. Nach und nach waren Gespräche unter Einhaltung gewisser Restriktionen wieder erlaubt. Die beiden Seelsorger bieten allen Häftlingen unabhängig von ihrer Konfession oder Religion Gespräche an.

Im Massnahmenzentrum Kalchrain galten analoge Auflagen. Nebst vereinbarten Einzelgesprächen sind Begegnungen während des Nachtessens oder bei Freizeitaktivitäten wichtig, um das Vertrauen der jungen Männer zu gewinnen. Manchmal kommt es zu intensiven, theologisch herausfordernden Gesprächen, wenn beispielsweise gefragt wird: «Machen Sie einen Exorzismus?»

GEHÖRLOSENGEMEINDE

Die erste Veranstaltung fand in Romanshorn statt. Die Gehörlosengemeinde versammelte sich im Juni zur Schifffahrt mit Mittagessen. Anstelle des Gottesdienstes hielt Pfarrerin Martina Tapernoux eine Andacht an Bord des Kursschiffes. Das Tragen von Masken ist für die Gehörlosen enorm schwierig, da das Ablesen des Mundbildes für ihre Kommunikation eminent wichtig ist. Zur Weihnachtsfeier kamen die Gehörlosen in der Kirche Weinfelden zusammen. Das anschliessende Mittagessen nahmen sie in separierten Vierergruppen im Thurgauerhof ein. Aus Vorsicht vor Ansteckung kamen diesmal weniger Teilnehmende. Einen rege benutzten und schönen Abschluss des Jahres bildete der Adventskalender über das Medium WhatsApp. Alle zwei Tage schickten die Teammitglieder Überlegungen, Kurzgeschichten oder Bilder zum Thema Advent und Weihnachten an interessierte Gemeindeglieder. Diese Aktion kam gut an.

PALLIATIVE CARE

Palliative Care meint die Versorgung von Menschen, die an einer unheilbaren Krankheit leiden, indem ihre Beschwerden gelindert werden, um eine bestmögliche Lebensqualität bis zum Ende zu bewirken. Bei Palliative Care waren ursprünglich Krebspatienten im Blick, unterdessen jedoch ebenso Menschen, die an einer anderen, fortschreitenden chronischen Krankheit leiden. Besonders ins Gewicht fällt jene Gruppe von Menschen, bei der eine Demenz diagnostiziert worden ist. Aus diesem Grunde liegt es auf der Hand, dass sich der Beauftragte für Palliative Care, Pfarrer Stefan Wohnlich, Wängi, auch um das Gebiet von «Dementia Care» kümmert. Entsprechend engagierte er sich im Kurs «Menschen mit Demenz begleiten», der im Berichtsjahr einmal durchgeführt werden konnte.

Im Rahmen seiner Beratungstätigkeit unterstützte der Stelleninhaber ein regionales Alterszentrum bei der Erstellung eines erweiterten Seelsorgekonzeptes. In Ergänzung zum dortigen Seelsorge- und Gottesdienstangebot, welches von den Gemeindepfarrerinnen und -pfarrern der Region angeboten wird, sollte eine 40-Prozent-Seelsorgestelle geschaffen werden. Vorgesehen war eine gemischte Finanzierung durch das Heim und die betreffenden Kirchgemeinden.

Auf nationaler Ebene befasste sich die Fachgruppe «Palliative Care» der EKS mit dem Impulspapier «Menschenwürde in der Krise - Zum Umgang mit Menschen in der Pflege und in Langzeitinstitutionen in der Covid-19-Pandemie».

SEELSORGE BEIM BUNDESASYLZENTRUM KREUZLINGEN (BAZ)



Das Ehepaar Meike und Pfarrer Marc Ditthardt, Lengwil, ist seit 1. September 2020 als evangelische Seelsorgerin und Seelsorger am Bundesasylzentrum in Kreuzlingen tätig.

Seit Anfang September wirkt das Ehepaar Meike und Pfarrer Marc Ditthardt, Lengwil, als evangelische Seelsorgerin und Seelsorger am Bundesasylzentrum in Kreuzlingen. Die beiden traten die Nachfolge von Pfarrer Timo Garthe an, der sich im Sommer an eine Pfarrstelle in Hessen berufen liess. Ihr Pensum beträgt 15 Stellenprozent. Damit ist das evangelische Team, dem weiterhin der Kreuzlinger Diakon Hanspeter Rissi angehört, wieder komplett.

In den Monaten März und April war das BAZoV für Besuche von aussen mehr oder weniger geschlossen. Diakon Hanspeter Rissi schildert rückblickend, wie die Seelsorge in diesen Wochen neue Wege suchte, um Kontakt pflegen zu können: «Wir haben immer wieder Kuchen gebacken, frischen Zopf für den Sonntag vorbeigebracht und an Ostern ein kleines Geschenk überreicht.»

Das im Sommer akkreditierte Seelsorgepaar freut sich, dass Gespräche sehr schnell in die Tiefe gehen und hohe Intensität haben. Dabei können belastende Momente zur Sprache kommen: Denn «für viele ist der Tod ein ständiger Begleiter gewesen, in ihrem Ursprungsland wie auch auf der Flucht», heisst es im Bericht von Meike und Pfarrer Mark Ditthardt. Und weiter: «Die Frage nach Gott bewegt ebenfalls viele, und erstaunlich ist, wie gut sich manche Muslime im christlichen Glauben auskennen oder daran interessiert sind.»

Den personellen Wechsel in der katholischen Asylseelsorge nutzte der Katholische Kirchenrat, unter Einbezug der evangelischen Seite, um ein Konzept erarbeiten zu lassen. Dieses sieht eine Neuausrichtung und Bündelung der gesamten Asylseelsorge vor. Ziel ist es, bei der Flüchtlingsseelsorge auch jene Personen im Blick zu haben, die von der Peregrina-Stiftung oder von Gemeinden betreut werden.

CARE TEAM

Das Care Team Thurgau leistet psychosoziale Krisenintervention bei Unglücksfällen, wenn Betroffene als Opfer, Angehörige oder Zeugen einer grossen seelischen Belastung ausgesetzt waren. Nach einem schweren Ereignis bleibt den Einsatzkräften von Rettungsdiensten, Polizei und Feuerwehr oft wenig Zeit für die seelischen Nöte der Menschen. In den ersten Stunden nach Unglücksfällen ist es für Betroffene in ihrer Verunsicherung und Hilflosigkeit wichtig, Gesprächspartner zu haben, die für sie da sind, mit ihnen fühlen, reden, schweigen und beten. Das Care Team Thurgau ist Teil des kantonalen Rettungswesens und Bevölkerungsschutzes. Es leistete im Jahr 2020 rund 50 Einsätze. Seelsorgerinnen und Seelsorger aus unserer Kirche wirken im Kriseninterventionsteam mit.

MISSION

Die Missionsgesellschaften standen in der Zeit der Pandemie vor der Aufgabe, unter erschwerten Bedingungen die Partnerkirchen zu unterstützen und mit ihnen solidarisch zu sein. Als Zeichen der Hoffnung über Landesgrenzen und Kontinente hinweg lancierte Mission21 eine Social-Media-Aktion. So wurden auf Facebook und Twitter ermutigende Statements mit Fotos oder Kurzvideos geteilt.

Die Thurgauer Kirche pflegt seit Jahren eine Partnerschaft mit der Protestantischen Kirche von Sabah/Malaysia (PCS). Den Christinnen und Christen in Nordborneo ist es ein Anliegen, in ein grösseres Netz der Zusammengehörigkeit eingebunden zu sein. Besonders wichtig ist ihnen dies in schwierigen Zeiten, in denen sie sich von den staatlichen Stellen vernachlässigt oder gar bedrängt fühlen. Einem akuten Hilferuf konnte der Kirchenrat entsprechen. Er unterstützte eine dringend benötigte Lebensmittellieferung finanziell. Hinzu kamen Beiträge aus der Thurgauer Hilfskasse HEKT ans Sabah Theological Seminary in Kota Kinabalu und eine Empfehlung für Weihnachtskollekten zu Gunsten konkreter Projekte der Protestantischen Kirche.

Im Frühherbst lud der Kirchenrat Pfarrer Jochen Kirsch, Direktor von Mission 21, zu einem Gedankenaustausch nach Frauenfeld ein. Das Gespräch orientierte sich an der Frage, wie in den Kirchgemeinden das Anliegen der Mission und der geschwisterlichen Partnerschaft mit christlichen Kirchen in der Welt gestärkt werden kann. Einen Einführungsabend für die Ressortverantwortlichen in den Kirchenvorsteherschaften organisierte die Missionskommission. Der Abend stand unter dem Thema: «Was bedeutet Christsein weltweit?».

KOMMISSION SOLIDARITÄT MIT BEDRÄNGTEN UND VERFOLGTEN CHRISTEN

Leider werden in verschiedenen Teilen der Welt Kirchen, christliche Gemeinschaften und einzelne Gläubige benachteiligt, bedrängt und verfolgt. Im Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte heisst es zum Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit für jeden einzelnen Menschen und überall: «Dieses Recht schliesst die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln, sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen.»

Die Thurgauer Kirche unterstützt die Haltung, dass der Einsatz für Menschenrechte und Glaubensfreiheit allen Menschen gilt. Gleichzeitig ist sie sich ihrer besonderen Verantwortung für Schwesternkirchen, die sich in Not befinden, bewusst. Damit verbindet sich die Aufgabe, den bedrängten Christen eine Stimme zu geben.

Der Kirchenrat lud die Kirchgemeinden dazu ein, an einem Sonntag in der Passionszeit das Thema der bedrängten und verfolgten Christen aufzunehmen und die Situation der Christinnen und Christen in Eritrea zu thematisieren. Dazu bot die Kommission für bedrängte und verfolgte Christen diverse Materialien für einen Gottesdienst an: Einen Liturgievorschlag von Pfarrer Markus Aeschlimann, Frauenfeld, einen Predigtimpuls von Pfarrer Marcel Schmid, Frauenfeld, sowie eine PP-Präsentation von Open Doors Schweiz.

«Den leidenden Christen in Nigeria eine Stimme geben», war das Motto des Informations- und Gebetsabends im November. Emmanuel F. Ogbunwezeh, Leiter der Genozid-Prävention in Subsahara-Afrika bei der Menschenrechtsorganisation Christian Solidarity International CSI, sprach in Weinfelden über das Leiden christlicher Gläubiger in Nigeria. Der Jurist und Wirtschaftsethiker forderte angesichts der Gräueltaten an Christen und der Vertreibung von Millionen Menschen, dass die internationale Gemeinschaft dringend handeln müsse: «Eine korrupte Elite, die das Land regiert und den zunehmend radikalen Islam mit dem Verkauf eigener Waffen sogar noch unterstützt, schliesst beide Augen vor der sich ausbreitenden humanitären Katastrophe.»



1.5 Kirche, Kind und Jugend

Der neue, kompetenzorientierte Lehrplan für den Religionsunterricht

«Die ökumenische Lehrplangruppe konnte auf die Kompetenzen zurückgreifen, die ein schweizerisches Gremium von Religionspädagoginnen und Religionspädagogen 2017 im sogenannten Le-RUKa (Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese) entwickelt hat.»

«Die Katechetinnen und Katecheten wurden schon in den letzten Jahren in Richtung kompetenzorientiertem Unterrichten ausgebildet, meistens ist darum der neue Lehrplan in vielen Zusammenhängen nur noch eine Bestätigung ihrer jetzigen Arbeit.»

«Der neue Lehrplan bietet eine Verlinkung zu den Kompetenzen des Lehrplans der Volksschule, was neue Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen Kirche und Volksschule eröffnet.»

von Kirchenrätin Ruth Pfister

Nun ist er also da, der neue, kompetenzorientierte Lehrplan für den konfessionellen und ökumenischen Religionsunterricht am Lernort Schule. Damit verbunden ist ein neuer Ansatz im religionspädagogischen Handeln. Eine Entwicklung die die Volksschule mit ihrem kompetenzorientierten «Lehrplan 21» seit Dezember 2016 schon vorweggenommen hat.

Der kompetenzorientierte Lehrplan schreibt, im Gegensatz zum gegenwärtigen, stofforientierten Lehrplan, in erster Linie nicht mehr vor, was eine Schülerin, ein Schüler am Ende des Schuljahres wissen sollte, sondern definiert, was Schülerinnen und Schüler können sollen.

Hier ein praktisches Beispiel für diese Veränderung:

Elvira ist die Mutter der beiden Zwillinge Alex und Barbara, die in die 4. Klasse gehen. Sie fragt ihre Kinder: «Was habt ihr im Religionsunterricht gelernt?». Alex erzählt: «Wir haben von Mose gehört. Mose hat, auch wenn es schwierig war, den Mut nicht verloren und mit Gott geredet. - Und auch ich kann Gott vertrauen und Mut bekommen, wenn es schwierig ist. Gott hilft mir auch dann. Gott ist stark.» Barbara meint: «Ja, wenn ich unsicher bin, kann ich zu Gott beten, so wie es auch Mose gemacht hat.»

Mit diesen kurzen, idealisierten Aussagen ist schon viel über das kompetenzorientierte Unterrichten von Religion gesagt: Stoff (in diesem Fall die Mose-Geschichten) soll immer mit der Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler in Verbindung gebracht werden. Das Erreichen der Kompetenz des neuen Lehrplans «Sich an Vorbildern des Lebens und des Glaubens orientieren und diese für sich förderlich werden lassen.» kommt in den beiden Aussagen der Kinder zum Ausdruck. Mit der bewussten Verknüpfung zur Lebenswelt der Kinder wird auch die Geschichte lebendig in Erinnerung bleiben.

Die Geschichten von Mose sind der Kompetenz zugeordnet und damit ein Mittel, diese, im neuen Lehrplan vorgegebene, Kompetenz zu erreichen. Kompetenzorientierter Religionsunterricht ist darum auch individualisierender Religionsunterricht. Das reine Wissen, dass Mose in Ägypten aufgewachsen ist und das Volk Gottes durch die Wüste ins gelobte Land geführt hat, ist zwar abfragbar, aber trägt nicht sehr viel zum Erreichen der Kompetenz bei. Umso wichtiger ist die Frage für die Lehrperson: «Welche geschickten Aufgaben stelle ich, damit die Schülerinnen und Schüler selber erarbeiten, dass ihnen die Lebensgeschichte von Mose Hilfe sein kann, in ihrem eigenen Leben weiter zu kommen?»

Kompetenzen für den Religionsunterricht

Kompetenzen für den Religionsunterricht zu formulieren ist gar nicht so einfach. Denn was sollen die Schülerinnen und Schüler im Fach Religion am Ende eines Schuljahres können (und nicht nur wissen)? Die von den beiden Thurgauer Kirchenräten eingesetzte ökumenische Lehrplangruppe konnte auf die Kompetenzen zurückgreifen, die ein schweizerisches Gremium von Religionspädagoginnen und Religionspädagogen 2017 im

sogenannten LeRUKa (Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese) entwickelt hat. Damit verbunden ist der Vorteil, dass die Kompetenzen für den Thurgau nicht neu erfunden werden mussten, sondern deutschschweizerisch in den meisten anderen Kantonen, die Religionsunterricht am Lernort Schule anbieten, entweder konfessionell oder ökumenisch auch verwendet werden und somit interkantonal übereinstimmen.

Die ökumenische Lehrplangruppe bekam den Auftrag, die Kompetenzen in Teilkompetenzen aufzuteilen und dazu den (biblischen) Stoff zuzuordnen.

Eine Teilkompetenz für die vierte Klasse heisst zum Beispiel: «Die Schülerinnen und Schüler können Vorbilder des Lebens und des Glaubens benennen, beschreiben und wertschätzen.»

Diese Teilkompetenz ist als verpflichtender Stoff «Jesus» zugeordnet.

Eine Religionslehrperson wird sich also bei der Vorbereitung des Religionsunterrichts Gedanken dazu machen, wie die Schülerinnen und Schüler nach fünf bis acht Lektionen diese Teilkompetenz erreichen. In einem ersten Schritt werden die Schülerinnen und Schüler vielleicht herausarbeiten, was ein Vorbild ist, was für Vorbilder sie in ihrem persönlichen Umfeld haben und herausarbeiten, inwiefern Jesus ein Vorbild für unser Leben heute sein kann. Die Stärke liegt darin, dass von der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler her konzipiert wird, die Motivation der Schülerinnen und Schüler aufgenommen wird und der Unterricht nicht vom Stoff «Die Schülerinnen und Schüler müssen etwas von Jesus wissen» geprägt wird.

Was jetzt als neuer pädagogischer Ansatz im neuen Lehrplan zum Ausdruck kommt, wird natürlich von vielen Religionslehrpersonen bereits schon zum Teil umgesetzt. So wurden Katechetinnen und Katecheten schon in den letzten Jahren Richtung kompetenzorientiertem Unterrichten ausgebildet, und meistens ist darum der neue Lehrplan in vielen Zusammenhängen nur noch eine Bestätigung ihrer jetzigen Arbeit. Und trotzdem hat sich gerade auch bei der Vernehmlassung und bei den Einführungsveranstaltungen des neuen Lehrplans gezeigt, dass man sich Zeit nehmen muss um sich auf diese Veränderung einzulassen.

Der neue Lehrplan bietet aber nicht nur einen Mehrwert durch die Aufnahme der derzeit aktuellsten religionspädagogischen Entwicklung, sondern bietet auch eine Verlinkung zu den Kompetenzen des Lehrplans der Volksschule, was neue Zusammenarbeitsmöglichkeiten zwischen Kirche und Volksschule eröffnet. Die Zusammenarbeit mit der Schule bietet sich an, weil die beiden Landeskirchen ihren konfessionellen und ökumenischen Religionsunterricht am Lernort Schule durchführen dürfen. Es sind die von den Landeskirchen ausgebildeten Katechetinnen und Katecheten, die das nötige Fachwissen mitbringen, und damit auch die Lehrerinnen und Lehrer der Volksschule z.B. in deren Fachbereich Natur, Mensch und Gesellschaft (NMG) in den Zyklen 1 und 2 bzw. Ethik, Religionen und Gemeinschaft (ERG) im Zyklus 3 unterstützen.

Dass die Medienstelle unserer Evangelischen Landeskirche in die Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Thurgau (PHTG) integriert ist, ist ein weiterer Pluspunkt für die Unterstützung, die die Kirche den Schulen im Bereich Religion anbieten kann.

Die Nähe des Religionslehrplans zum Lehrplan der Volksschule zeigt sich auch noch an einem anderen Detail. Die Webadresse des Lehrplans der Volksschule heisst: <https://tg.lehrplan.ch/>. Die Webadresse des neuen kirchlichen Lehrplans www.tg.lehrplan-ru.ch konnte im Dezember 2020 aufgeschaltet werden. Beide Lehrpläne sind, wie es der heutigen Zeit entspricht, nur noch webbasiert und liegen darum nicht mehr gedruckt vor.

Was den kirchlichen Lehrplan anbelangt, bedeutet das, dass z.B. die für die Teilkompetenzen empfohlenen Medien, also Bücher, Filme, Audiodateien, etc., viel leichter aktualisiert werden können. Zudem sind sie direkt mit den Medienverleihstellen beider Landeskirchen in Weinfelden und Kreuzlingen verlinkt, so dass eine Katechetin oder ein Katechet mit einem Mausklick das Medium online bestellen kann.

Evangelischer und Katholischer Kirchenrat setzen den neuen Lehrplan Religionsunterricht beider Landeskirchen auf das neue Schuljahr 2021/22 in Kraft mit einer Übergangsfrist von drei Jahren.

Hier geht es zum neuen Lehrplan für den Religionsunterricht: www.tg.lehrplan-ru.ch

Tätigkeit 2020

ALLGEMEINES

2020 war ein Jahr, das von allen Flexibilität und Innovation verlangte. In kurzer Zeit wurden Ausbildungen, Kommissionssitzungen, Veranstaltungen verschoben, abgesagt, hybrid oder ganz online angeboten und durchgeführt. Die Gestaltungsmöglichkeiten einer Online-Lehrveranstaltung sind überraschend gross und sind für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wie auch für die Anbieter eine bereichernde Erfahrung, die wohl auch nach der Corona-Zeit da und dort ergänzend eingesetzt werden wird.

Es hat sich gezeigt, dass noch flexibler auf die aktuelle Situation und Bedürfnisse eingegangen werden muss und eine langfristige Planung der Kursangebote immer schwieriger wird. Deshalb wird zukünftig auf das gedruckte Jahreskursprogramm verzichtet und dafür die digitale Abrufmöglichkeit auf unserer Website verbessert. So kann das aktuelle Kursprogramm mit dem Kurz-Link www.kkj-kurse abgerufen werden.

Am Projekt «Impulsprogramm», bei welchem alle Kommissionen und Fachstellen des Ressorts KKK beteiligt sind, wurde weitergearbeitet. Es konnten die ersten drei Impulspreise à Fr. 1'000.- vergeben werden. Folgende Kirchgemeinden durften den Impulspreis entgegennehmen:

- > Die Kirchgemeinde Neukirch an der Thur für den innovativen PM-Gottesdienst (Praise Meeting)
- > Die Kirchgemeinde Tägerwil-Gottlieben für das Hüttenbauprojekt
- > Die Kirchgemeinde Weinfelden für das Projekt «Connect», welches junge Erwachsene verbindet

KOMMISSIONEN/SITZUNGEN

Jugendkommission

Die Jugendkommission hat das Thema «Junge Erwachsene» besprochen und die Kommission «Next Generation» ins Leben gerufen. Ebenfalls wurde der Instagram-Account «Whats-up-at-church» als Event-Plattform für kirchliche Anlässe mit der Zielgruppe junge Erwachsene gestartet. Doch leider wurden beide Projekte schon kurz nach dem Start durch die Pandemie ausgebremst.

Kommission Kirchliches Feiern

Die Kommission unterstützte die Fachstellen als Soundingboard und brachte Impulse aus der Praxis ein. So

konnte im Berichtsjahr die Ideenbörse für Kinderbibelwochen laufend ergänzt werden.

Katechetische Kommission

Die Katechetische Kommission begleitete die aufwändigen Lehrplanarbeiten und diente als fachliches Soundingboard und Verbindung zu den Kirchgemeinden. Zudem wirkte sie beim Impulsprogramm und bei der Neubesetzung der Stelle der Fachstellenleitung Religionsunterricht mit.

Ressortsitzungen und ökumenische Kommissionen und Arbeitsgruppen

Nebst dem Austausch mit den Kommissionen fand vier Mal pro Jahr eine Arbeitssitzung mit allen Fachstellenleiterinnen und -leitern des Ressorts statt. Eine koordinierte Zusammenarbeit innerhalb des Ressorts ist wichtig, damit das Angebot für die Kirchgemeinden aufeinander abgestimmt ist. Im Berichtsjahr wurden u.a. gemeinsam Hilfestellungen für die Corona-Zeit auf der Website publiziert.

Zusätzlich fanden in jedem Fachstellenbereich ökumenische Sitzungen statt. Diese Zusammenarbeit dient der Koordination und auch der gegenseitigen fachlichen Unterstützung.

FACHSTELLEN KIRCHLICHES FEIERN

Fachstelle «Fiire mit de Chliine»

Die ausgeschriebenen Kurse konnten nicht alle durchgeführt werden. Dafür war das Interesse an rascher und individueller Beratung nach wie vor da. Erfreulich ist für die Fachstellenleiterin Elisabeth Schönholzer, wenn sie dazu beitragen kann, dass ein Team erfolgreich ein «Fiire mit de Chliine» durchführen kann. Die Fachstellenleiterin betont, dass es wichtig sei, den Kontakt zum «Fiire mit de Chliine»-Team zu pflegen und das Team zu begleiten, denn der Besuch der «Fiire mit de Chliine»-Feiern ist für Eltern oft der Einstieg in die religiöse Begleitung ihrer Kinder.

Fachstelle Kindergottesdienst

Fachstellenleiterin Christine Del Torchio konnte die Basisausbildung «Kind und Kirche» trotz erschwerten Bedingungen anbieten und alle Module wurden gut besucht. Drei Module wurden ökumenisch angeboten. Das bereits traditionelle und ökumenische Angebot im Advent «zwüscheHalt» wurde aufgrund der Pandemie-Schutzvorkehrungen umgestaltet. Die

App «Actionbound» führte die Familien individuell auf einem abwechslungsreichen Weg rund um die Kirche Wertbühl. Dieses Angebot wurde von 72 Familien genutzt - ein Erfolg.

Fachstelle Jugendgottesdienst

Ein grosses Highlight war der besondere «Jugendgottesdienst» in Amriswil am Bettag, den Thomas Alder und sein OK-Team im Rahmen der Feier «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen» organisierten. Zum Auftakt des Anlasses fand ein Streetfood-Festival statt. Verschiedene Jugendgruppen der Ortsgemeinden boten einen Essensstand an, was ein sehr buntes kulinarisches Angebot ergab. Die Stimmung auf dem Vorplatz des Pentoramas war nach den Monaten des Lock-downs sehr fröhlich, und es entstanden viele spontane Begegnungen. Der Jugendgottesdienst fand mit Beteiligung der meisten «Roundabout»-Ortsgruppen der Thurgauer Kirchgemeinden statt. So standen über 100 Tänzerinnen auf der Bühne, die einen stimmungsvollen Auftakt machten. Mit dem ehemaligen Bodyguard und Leiter einer Kampfsportschule Michael Stahl trat ein Redner auf, dem es gelang, das Evangelium jugendgerecht und positiv zu vermitteln. Die hohe Beteiligung von 800 Besucherinnen und Besuchern zeigt, dass die Kirchgemeinden den Anlass als Chance genutzt und fleissig eingeladen haben.

FACHSTELLE JUGENDARBEIT

Beratung und Begleitung

Die Beratungstätigkeit von Fachstellenleiter Thomas Alder ist nach wie vor gefragt. Diese Beratungen gehen von einmaligen Telefonkontakten bis hin zu länger andauernden Beratungsprozessen, Konfliktberatungen oder dem Gestalten von Workshops für Kirchgemeinden. Kirchliche Behörden treten vor allem dann mit der Fachstelle Jugendarbeit in Kontakt, wenn es um die Anstellung von Jugendarbeitenden oder um das Schaffen von neuen Stellen geht, insbesondere auch für Jugendarbeiterinnen und Jugendarbeiter in Ausbildung.

Die Jugendarbeitenden nehmen das individuelle Angebot für Beratung gerne in Anspruch. Mit der Mehrheit steht der Fachstellenleiter in einem guten Kontakt und persönlichen Austausch. Neueinsteigern bietet Thomas Alder ein dreimaliges Coaching nach Stellenantritt an. Neu wurde im Jahr 2020 eine Intervisionsgruppe für Jugendarbeitende gestartet.

Studienreise Berlin für Jugendarbeitende

In der Zeit mit wenig Coronaansteckungen und entsprechenden Freiheiten konnte die Studienreise nach Berlin stattfinden. Mit einer Gruppe von Jugendarbei-

terinnen und Jugendarbeitern konnten verschiedene Projekte und Jugendkirchen in Berlin besucht werden. Die Begegnungen mit Leitungspersonen vor Ort waren inspirierend für die eigene Jugendarbeit und führten zu intensiven Gesprächen. Ein wichtiges Ziel dieser Studienreise war die Vernetzung der Thurgauer Diakoninnen und Diakone und der Jugendarbeitenden. Eine Woche des Zusammenlebens mit neuen Impulsen hat allen gutgetan und war für die tägliche Arbeit bereichernd und motivierend.

FACHSTELLE RELIGIONSUNTERRICHT

Personelles



Dr. Mirjam Loos ist seit 1. Oktober 2020 als Leiterin der Fachstelle Religionsunterricht tätig

Ausbildungen

Katechetikausbildung für die Primarstufe 2017 bis 2020

Coronabedingt wurde die Ausbildung ab März auf Fernunterricht umgestellt. Die Diplomierung der 12 Absolventinnen und Absolventen des Lehrgangs fand am Sonntag, 5. Juli, statt. Es war eine Diplomfeier, die als kleiner Weg mit drei Stationen konzipiert wurde, mit Beginn beim Bahnhof Weinfelden und Ende in einem der Rebberge von Weinfelden. Dies war eine würdige, coronakonforme Alternative zum geplanten Gottesdienst in der Kirche Bichelsee.

Katechetikausbildung für die Primarstufe 2019 bis 2022

Der neue Ausbildungsgang startete mit sieben neuen Auszubildenden. Diese begannen anfangs Jahr mit dem Besuch der Übungsschule. Im Juni übernahm Dr. Mirjam Loos die Leitung der Ausbildungsmodule, da der Fachstellenleiter Pfarrer Tobias Arni seinen Studienurlaub bezog. Im Herbst, nach dem Ende der Anstellung des Fachstellenleiters, übernahm Dr. Mirjam Loos die Gesamtleitung des Lehrgangs und musste den Lehrgang aufgrund der Pandemiesituation mehrfach planen – hybrid und online.

Die religionspädagogischen Module wurden zusammen mit der Katholischen Fachstelle angeboten und durchgeführt. Trotz erschwerten Bedingungen lief die Ausbildung gut und wird von den Auszubildenden geschätzt. Diese Zusammenarbeit mit der Katholischen Fachstelle ist sehr erfreulich und bereichernd.

Projekt «Neuer Lehrplan»

Der neue Lehrplan für den konfessionellen und ökumenischen Religionsunterricht wurde zusätzlich mit einer Vernehmlassung geprüft. 93 Einzelpersonen aus 43 Kirchgemeinden nahmen an dieser umfassenden Vernehmlassung teil. Dies waren Katechetinnen und Katecheten, Pfarrpersonen und Mitglieder von Kirchenvorsteherschaften. Die Zustimmung zu den einzelnen Fragen zum Lehrplan betrug zwischen 78 und 96 Prozent, was für den Kirchenrat ein deutliches Zeichen war, dass dem neuen Lehrplan viel Goodwill entgegengebracht wird und die ökumenische Lehrplangruppe gute Arbeit geleistet hat.

Die 1128 unterschiedlichen Einzelantworten wurden einzeln gewichtet und von der Projektgruppe wurde ein Handlungsbedarfskatalog erstellt, der vom Kirchenrat gutgeheissen wurde.

Das wichtigste Ergebnis der Vernehmlassung, dass die sechs bestehenden Kompetenzbereiche (Christliche Identität entwickeln, religiöse Ausdrucksfähigkeit erwerben, christliche Werte vertreten, kirchliche Gemeinschaft aufbauen, christlichen Glauben feiern und christliche Spiritualität leben) noch um einen zusätzlichen Kompetenzbereich mit dem Titel «Vertieftes Bibelverständnis erarbeiten» ergänzt wurde, wurde jetzt auch umgesetzt.

Medienstelle MRU

Jmerio Pianari, Verantwortlicher für die Medienstelle und auch Mitarbeiter der Fachstelle Religionsunterricht, konnte im Berichtsjahr die Weiterbildung zum Pilgerbegleiter erfolgreich abschliessen. Für die Medienstelle wurden 115 neue Medien für die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen angeschafft und der bestehende Bestand überprüft. Zudem wurde das Streaming-Angebot ausgebaut. Leider musste der direkte Zugang zu Reli-Media über den Katalog der Medienstelle aus vertraglichen Gründen entfernt werden. Gesamthaft ist die Nachfrage nach digitalen Medien leicht gestiegen.

Im neuen, webbasierten Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht sind die Medienvorschläge direkt mit dem Katalog der Medienstelle verlinkt und werden periodisch vom Leiter der Medienstelle MRU überprüft und aktualisiert.

Fachstelle Unterrichtsbesuche und Beratung

Die Unterrichtsbesuche und Beratungen verlaufen gut und werden geschätzt. Die Erfahrungen daraus dienen auch bei der Konzeption der Weiterbildungsangebote. So wurde zum Beispiel mit einer externen Fachperson ein Interventionsgruppen-Treffen angeboten sowie eine Weiterbildung zum Thema Klassenführung ins Leben gerufen. Die Leiterin der Fachstelle, Monika Pallmann, konnte im Berichtsjahr die Zuständigkeit für die Beraterinnen und Berater übernehmen. Im Rahmen der Katechetikausbildung übernehmen die Beraterinnen und Berater Praxisbegleitaufgaben und besuchen jährlich eine Weiterbildung. Im Berichtsjahr war der kompetenzorientierte Unterricht Thema. Gemeinsam mit der Katholischen Fachstelle begannen die Vorbereitungen für eine neue Ausbildung, welche Katechetinnen und Katecheten zur Beratertätigkeit befähigt. Neu ist Monika Pallmann für die Begleitung der Beraterinnen und Berater, welche Erfahrungsaustauschtreffen anbieten, zuständig. Dieses Angebot konnte wegen der Pandemie teilweise nicht stattfinden.

Fachstelle Integration von Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigung

Fachstellenleiter Pfarrer Hansruedi Vetsch machte im Berichtsjahr eine umfassende Analyse der Situation des Religionsunterrichts an den Sonderschulen im Thurgau. Dabei stellte er fest, dass nur an vier von 17 Sonderschulen Heilpädagogischer Religionsunterricht angeboten wird. 800 Kinder sollten eigentlich Zugang zum Heilpädagogischen Religionsunterricht haben. Heute wird dies 350 Kindern angeboten und 100 besuchen diesen auch. Dafür stehen derzeit acht ausgebildete Religionslehrpersonen zur Verfügung. Pfarrer Hansruedi Vetsch meint dazu: «Gerade den Kindern und Eltern, deren besondere Lebenssituation ganz elementare Fragen aufwirft, gilt der Zuspruch von Gottes Barmherzigkeit und Annahme. Als Kirche haben wir hier eine besondere Aufgabe in der Begleitung dieser Familien.»

Fachstellenleiter Pfarrer Hansruedi Vetsch setzt sich dafür ein, dass an weiteren Sonderschulen Heilpädagogischer Religionsunterricht stattfinden kann und ist dafür besorgt, dass neue Lehrkräfte ausgebildet werden können. Als Ausbildungsleiter der Deutschschweizer Zusatzausbildung, zusammen mit einer katholischen Fachmitarbeiterin des Theologisch Pastoralen Bildungsinstituts TBI, setzt Hansruedi Vetsch sich an vorderster Front dafür ein. Die neue Ausbildung startet im Jahr 2021 und fünf Religionslehrpersonen aus dem Thurgau sind mit dabei.



1.6 Erwachsenenbildung, Kirchenmusik und Medien

Kirche sein in einer zunehmend digitalen Welt

«Eine digitale Predigt zeigt den genau gleichen Inhalt wie die physisch gehaltene und trotzdem ist ein markanter Unterschied vorhanden.»

«Kommunikation in den Sozialen Medien ist nicht nur eine technische Angelegenheit, sondern fordert auch eine Umstellung im Kommunikationsverhalten.»

«Die traditionelle Bettagsansprache des Kirchenrates, die bisher am Bettag oder am Sonntag davor von den Kanzeln verlesen wurde, soll in Zukunft als Videobotschaft erscheinen.»

von Kirchenrätin Gerda Schärer

Der Kirchenrat machte sich bei der Ausarbeitung der Legislaturziele 2020-2024 unter anderem auch Gedanken, wie visuelle und digitale Medien vermehrt zur Kommunikation genutzt werden können.

Die Welt verändert sich digital rasant. «Machine Learning» und «Künstliche Intelligenz» revolutionieren unsere Arbeitswelt. «Social Media»-Plattformen ermöglichen Kommunikation unabhängig von Ort und Zeit. Gesellschaftliche Kommunikation spielt sich zu einem grossen Teil in den digitalen Medien ab, der digitale Raum ist für viele Menschen zu einem Teil ihrer Lebenswelt geworden. Eine besonders starke Beschleunigung dieser Entwicklung auf breiter Ebene zeigte sich infolge Covid-19 im Berichtsjahr. Die Kommunikation verlagerte sich vermehrt von physisch zu digital. Und damit stellt sich umso mehr die Frage: Ist die Zukunft für die Kirche digital?

Natürlich steht für Christinnen und Christen die Botschaft Gottes im Zentrum des Lebens und damit ist die Art und Weise, wie diese Botschaft verbreitet wird, eigentlich sekundär. Eine digitale Predigt zeigt den genau gleichen Inhalt wie die physisch gehaltene und trotzdem ist ein markanter Unterschied vorhanden. Empathie und Einfühlungsvermögen sind urmenschliche Kompetenzen, ohne die eine seelsorgliche Kommunikation sehr schwierig wird. Der Besuch eines Gottesdienstes besteht nicht nur aus dem Hören einer Predigt.

Während des Lockdowns erhöhte sich die Anzahl von Online-Gottesdiensten, Andachten, Hörpredigten, kurzen Videobotschaften, etc. auf den Webseiten der Kirchgemeinden rasant. Der zeitliche und technische Aufwand dafür war vielerorts beträchtlich. Ob diese online-Formate auch in Zukunft im gleichen Umfang bestehen bleiben oder sich vielleicht sogar noch vermehren, wird sich zeigen. Wenn man die Zahl der angegebenen Zuschaltungen anschaut, scheinen diese digitalen Formate auch rege besucht zu werden.

Aber Seelsorge auf digitalem Weg? Emotionen vielleicht? Informationen zum Gemeindeleben?

Für die Kirchen ist die Digitalisierung damit eine riesige Herausforderung. Faszinierend, spannend, vielfältig und trotzdem geht es im Grunde genommen bei dieser Digitalisierung nur um die Form der Kommunikation. Es soll nicht kurzfristig Aufmerksamkeit erlangt werden und einfach Veranstaltungen videotechnisch ansprechend organisiert werden, sondern es braucht nachhaltiges Wirken mit einer persönlichen Botschaft, Menschen sollen emotional berührt werden. In diesem Sinne ist für die Kirchen die Digitalisierung auch eine Gratwanderung. Es lohnt sich, genau zu überlegen, welche technischen Mittel sinnvoll einzusetzen sind.

Kommunikation in den Sozialen Medien ist nicht nur eine technische Angelegenheit, sondern fordert auch eine Umstellung im Kommunikationsverhalten. Zudem ist der Aufwand von technischer Ausrüstung und zeitlicher Beanspruchung zum Beispiel von Gottesdienst-Livestream-Aufnahmen sehr gross. Es zeigt sich da, dass eine gute Wiedergabe einerseits von Liturgie und andererseits von Musik eine sehr grosse technische Herausforderung darstellt. Die Frage steht da im Raum, ob Aufwand und Ertrag sich lohnen?

Kleinere Formate, wie zum Beispiel Sprachnachrichten oder Kurzvideos, werden hingegen für die Normalnutzerin und den Normalnutzer der digitalen Medien zunehmend einfacher, denn die stetig wachsende Zahl von Hilfsmitteln und die neue Generation von Smartphones und Tablets ermöglichen es, Kurznachrichten und Video-Clips selber herzustellen und über Soziale Medien zu verbreiten.

Konzert vom
16. Februar in
Sulgen: Probe mit
Jochen Kaiser

Auftritt in der
evangelischen
Kirche

Auch die Landeskirche möchte diesem Trend folgen und in Zukunft vermehrt Videos als eigenständiges und ergänzendes Kommunikationsmittel mit der Öffentlichkeit und mit kircheninternen Ansprechgruppen einsetzen. Zum Beispiel soll die traditionelle Bettagsansprache des Kirchenrates, die bisher am Betttag oder am Sonntag davor von den Kanzeln verlesen wurde, in Zukunft als Videobotschaft erscheinen, die auf der Webseite der Landeskirche abrufbar ist und auch den Kirchgemeinden zur Verfügung gestellt wird.

Es soll ebenfalls für Anlässe und Veranstaltungen, die ein allgemeines Publikum ansprechen, mit Videos geworben werden, wie zum Beispiel für Kirchensonntage und Jugendevents.

Im Zusammenhang mit dem kantonalkirchlichen Weiterbildungsprogramm 2021/2022 für Pfarrpersonen und ordinierte Diakoninnen und Diakone wird es zum Thema «Video-Clips mit dem Smartphone – Leichter als gedacht» einen ganztägigen Workshop geben. Das Interesse für diesen Kurs ist sehr gross, er ist bereits einige Monate vor Anmeldeschluss zweimal ausgebucht.

Stellen wir auch in Zukunft die Menschen ins Zentrum und nutzen die digitalen Möglichkeiten im Bewusstsein, dass die Botschaft Jesu Christi im Zentrum steht und nicht die Kommunikationsform oder die Vielfalt der Informationskanäle! Nutzen wir die Technik kreativ, ohne je zu vergessen, was eigentlich das Zusammenleben in einer Gemeinde so wertvoll macht!

Tätigkeit 2020

KIRCHLICHE ERWACHSENENBILDUNG IM TECUM

Das Jahr 2020 stand im Zeichen des Jubiläums «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen». Das tecum wirkte in einigen Teilprojekten des Jubiläums mit.

Die Kartause Ittingen war Schauplatz des offiziellen Auftaktes zum Jubiläum am Sonntag, 1. Dezember 2019.

Unter dem Titel «Dem Himmel auf der Spur» fanden Glaubenskurse im ganzen Kanton statt. 19 Kurse wurden ökumenisch ausgeschrieben, acht Kurse hatten eine evangelische Trägerschaft. An acht Orten wurde mit dem Material des kantonalen Glaubenskurses «himmelwärts» gearbeitet, das von der Katholischen Erwachsenenbildung und von tecum erarbeitet wurde.

In Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Mittlthurgau fanden in Weinfelden zwei Vortragsabende zum Thema Kirche und Staat statt. An diesen Veranstaltungen gingen die Referentinnen und Referenten historischen Hintergründen im Verhältnis von Kirche und Staat nach und fragten nach Chancen und Herausforderungen, die sich heute zeigen.

Das geplante Podiumsgespräch vom 19. März musste pandemiebedingt abgesagt werden. Als Ersatz konnte am 29. Juni eine Talkrunde auf «Tele Top» ausgestrahlt werden. Zur Debatte stand die Frage, welchen Stellenwert und welche Rolle die Landeskirchen in der Politik und in der Gesellschaft heute einnehmen. Stefan Nägeli, Programmleiter von «Tele Top» mo-

derierte das Gespräch mit Judith Hübscher Stettler, Präsidentin der Evangelischen Synode, Cyrill Bischof, Präsident des Katholischen Kirchenrates, und Walter Schönholzer, Regierungsrat Kanton Thurgau.

Mit dem Kunstprojekt «Göttliche Landschaft» wurde das Thema mit religiöser Kunst im öffentlichen Raum für ein Publikum erfahrbar gemacht. In der Kartause Ittingen realisierte der Walliser Künstler Vincent Fournier eine Himmelsleiter durch den Rebberg.

An der Tagung «Kunst und Kirche heute» im Oktober ging es um das Verhältnis von Kunst, Kirche und Spiritualität. Die Himmelsleiter und die weiteren Werke in Fischingen (Opaion von steffenschöni und die Arbeiten der Kunststudenten aus Luzern) dienten als wunderbare Anschauungsobjekte.

Die Corona-Situation wurde benutzt, das Programmangebot zu überdenken und neu zu strukturieren. Zudem wurde das Programmheft aufgefrischt und ein neues Layout gestaltet. Auf der Homepage entstand eine Rubrik «tecum@home», die mit Blog-Einträgen, Meditationen, Videos und weiteren Texten geistliche Impulse vermittelt. Sie sind kein Realersatz für physische Treffen, aber sie helfen doch, miteinander in Verbindung zu bleiben.

tecum

Corona zeigt sich natürlich auch in der Statistik. Zudem hatten im 2019 einige gutbesuchte Veranstaltungen stattgefunden wie zum Beispiel der Vortrag mit Konzert von Andreas Kruse, das Zwingli-Singprojekt und die Konzertmeditation mit Anselm Grün, so waren die Zahlen im Vorjahr dementsprechend hoch.

Bei den Stellenprozenten im Team gab es im letzten Jahr eine kleine Verschiebung. Thomas Bachofner reduzierte sein Pensum auf 90 Prozent, da er das Präsidium der Kirchenvorsteherschaft Warth-Weiningen übernommen hat. Cathrin Legler hingegen stockte ihr Pensum um 10 Prozent auf und hat seit Oktober 2020 eine 30-Prozent-Stelle inne.

VEREIN TECUM

Der Verein tecum ist nach wie vor eine wichtige finanzielle und ideelle Unterstützung für das tecum. Leider konnten die Mitgliederversammlung und das adventliche Beisammensein nicht stattfinden. Dafür war der Kalender «Der andere Advent» wieder ein Verkaufsschlager. Trotz Nachbestellungen in Hamburg konnten nicht alle Kundinnen und Kunden beliefert werden. Die Vereinsreise führte im September ins schöne Städtchen Waldshut, wo sich die Reiseteilnehmerinnen und -teilnehmer in die Geschichte der Täufer vertieften.

ZUSAMMENARBEIT MIT DER STIFTUNG KARTAUSE ITTINGEN UND DEN MUSEEN

Tecum ist als Partnerbetrieb der Stiftung Kartause Ittingen froh um die gute Zusammenarbeit. Für die Mitarbeitenden der Stiftung Kartause Ittingen war das vergangene Corona-Jahr sehr herausfordernd. Besonders der Hotel- und Seminarbereich war stark betroffen. Die fehlenden Seminargäste konnten teilweise durch Einzelgäste wettgemacht werden. Während den Sommerferien machten viele einheimische Gäste Ferien in der Kartause.

Auch mit den Museen gibt es immer wieder Berührungspunkte und gemeinsame Projekte. Mitte November wurde ein «Flüchtlingsboot» des Berner Künstlers Heinz Lauener im Kirchenschiff der Klosterkirche aufgestellt. Das Boot steht für Aufbruch, ein Boot der Hoffnung. Gemäss Künstler erinnert es einerseits an die Flüchtlinge, die übers Meer kommen und ein besseres Leben suchen, aber andererseits auch an die Menschen, die ihr Land verlassen müssen, weil der Meeresspiegel steigt.

tecum in Zahlen 2020

Kurse

55	(72) durchgeführte tecum-Kurse
916	(1531) Kursbesucher
29	(14) abgesagte Kurse
450	(531) durch tecum-Kurse generierte Übernachtungen davon 375 (465) in der Kartause
11	(25) Kurzanlässe (Vortrag, Konzert, Stammtisch)
291	(2189) Teilnehmende

Gastgruppen

29	(52) Gastgruppen insgesamt davon 17 (42) Gastgruppen mit Übernachtung
13	(14) Gruppen aus dem Kanton TG
16	(38) Gruppen aus den benachbarten Kantonen
283	(858) Übernachtungen
49	(103) externe Teilnehmende ohne Übernachtung
12	(10) Tagesseminar-Gruppen
196	(98) Tagesgäste
4	regelmässige Gruppen mit
346	(552) anwesenden Personen
46	(52) Treffen der regelmässigen Gruppen

Geistliches Leben

10	(22) Gottesdienste/Feiern
221	(1312) Teilnehmende Gottesdienste/Feiern
12	Meditationen mit 106 Teilnehmenden
2	Labyrinth-Begehungen mit 15 Personen
17	Atempausen am Mittag mit 107 Personen
77	Morgengebete mit 490 Besuchern

(Zahlen des Vorjahres in Klammern)

THEOLOGIEKURS

Präsenzkurse waren während des Lockdowns von Mitte März bis Mitte Mai und ab November 2020 nicht erlaubt. Die Kursmodule konnten aber bis auf einen Kursabend und einen Studientag alle lückenlos digital durchgeführt werden. Dies war besonders auch mit Blick auf die Verzahnung des Kurses mit der Katechetikausbildung wichtig.

Die Themen/Module im Jahr 2020 waren:

- > Geschichte Israels und Hauptfragen biblischer Theologie (Themenbereich: Bibel), Co-Leitung: Pfarrerin Corinna Junger-Goehrke
- > Einführung und Begegnung mit dem Buddhismus (Themenbereich: Religionswissenschaft)
- > Gerechtigkeitsfragen aus ethischer Perspektive (Themenbereich: Ethik) mit wechselnden Referenten: Dr. Stefan Grotefeld (Landeskirche Zürich), Dr. Jan Tschannen (Brot für alle) und Dr. Christian Weber (Basler Mission)
- > An Jesus Christus glauben (Themenbereich: Glaubenslehre), Co-Leitung: Pfarrerin Meret Engel-Engeli (Romanshorn)
- > Konfessionskunde und Ökumene anhand wichtiger Themen (Themenbereich: Spuren des Christlichen), Co-Leitung: Nina Beerli-Stäheli (Wissenschaftliche Assistentin, Theologische Fakultät Zürich)

Insgesamt besuchten zwischen 15 und 17 Personen die einzelnen Kursmodule, überwiegend Dauerteilnehmende.

FACHSTELLE «MUSIK IN DER KIRCHE» UND KIRCHENMUSIKKOMMISSION

Die Zusammenarbeit mit den Verbänden vertiefte sich weiter im Berichtsjahr. Regelmässig trafen sich (mehrheitlich digital) die Fachstellenleiter mit Vertreterinnen und Vertretern aus der kirchlichen Populärmusik und aus den Verbänden ThOV (Thurgauischer Organistenverband) und VEKT (Verband der Evangelischen Kirchenchöre im Thurgau).

Folgende Anlässe fanden im Berichtsjahr statt:

- > Co-Leitung an der «Bandwerkstatt der Fachkommission Populärmusik» der Liturgie- und Gesangsbuchkommission im Januar in Zürich. Als Bandvertretung aus dem Thurgau nahm die Chiläbänd Münchwilen-Eschlikon daran teil.
- > Im Rahmen der 150-Jahre Landeskirchen das Chorprojekt «Halleluja! Alles, was Atem hat, lobe

den Herrn!» mit Probewochenende und Aufführung in Sulgen im Februar.

- > Liedbegleitungskurs in Zusammenarbeit mit dem THOV
- > Unter dem Thema «Singt und musiziert dem Herrn aus vollem Herzen» fand am 12. September der zweite Kirchenmusiktag statt: Am Morgen trafen sich die Verbände zu «Stammtischrunden» und am Nachmittag wurden verschiedene Workshops angeboten.
- > Ein digitales Treffen mit den Ressortverantwortlichen aus den Kirchenvorsteherschaften und weiteren Interessierten aus dem Bereich Kirchenmusik. Diese jährlichen Treffen sollen die Kirchgemeinden im Bereich Kirchenmusik unterstützen und auch den Austausch untereinander fördern.

Die Fachstelle verfasste mehrere Newsletter und wies darin auf Workshops, Weiterbildungen und Stellenausschreibungen in den Kirchgemeinden hin. Die Fachstellenleiter boten verschiedenen Kirchgemeinden Beratungen an, dies geschah oft auch direkt vor Ort.

Laufende Aufgaben waren Anfragen für Begleitmaterialien, Noten, Tarife und Musikberatungen von Kirchgemeinden und von Musikerinnen und Musikern.

Die landeskirchliche Kirchenmusikkommission unterstützte die Fachstelle bei der Vernetzung im Kanton und half mit bei den Vorarbeiten, der Organisation und der Durchführung der verschiedenen Anlässe und Veranstaltungen und bei der Zusammenstellung und Ausarbeitung des Jahresprogrammes.

FACHSTELLE INFORMATION UND ÖFFENTLICHKEITSARBEIT FIÖ

Die Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit FIÖ der Landeskirche hat die Corona-Kommunikation der Landeskirche gut ergänzt. In der Zeit des Lockdowns, als vom 22. März bis 28. Mai keine Gottesdienste stattfinden konnten, hat Brunhilde Bergmann zweimal pro Woche eine Liste der Live-Streaming-Gottesdienste und der digitalen Botschaften zusammengestellt und verbreitet, mit denen die Kirchgemeinden den Kontakt zu ihren Mitgliedern gepflegt haben.

Auch die Landeskirche hat sich in der Coronazeit anderer Kommunikationskanäle bedient. Über die Webseite wurde in der gottesdienstlosen Zeit wöchentlich ein «Wort zum Sonntag in einer Zeit ohne Gottesdienste» von Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler verbreitet. An Ostern und zum Betttag hat sich der Kirchenrat mit einer Botschaft in Inseratform an die Thurgauer Bevölkerung und an das Kirchenvolk gewendet. Dazu bot sich die Seite «Gottesdienste» der «Thurgauer Zeitung» und der «Bote vom Untersee» an.

Neuland hat die Landeskirche auch mit den beiden Videobotschaften beschriftet, die für Pfingsten und für die Advents- und Weihnachtszeit in Zusammenarbeit mit jungen Videomachern produziert wurden.

Das Pfingstvideo hat Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler mit dem gesungenen «Unser Vater» des Frauenfelder Alphornbläuers und Komponisten Samuel Kunz gestaltet. Die Aufnahme ist in der Frauenfelder Kirche Kurzdorf entstanden. Eine «Live»-Aufführung mit Wilfried Bühler, Gesang, und Samuel Kunz, Alphorn, umrahmte am 29. Juni die Andacht an der Sitzung der Synode in der Frauenfelder Festhalle Rüegerholz.

Vor Weihnachten traten Dekanin Esther Walch Schindler, Aadorf, und Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler in einer Videobotschaft der Landeskirche auf, die die zusammen mit der Katholischen Landeskirche in den Thurgauer Bus- und Postautos realisierte Plakatwerbekampagne «Dieses Jahr erst recht – Frohe Weihnachten» ergänzte.

Die beiden Videos sind auf Youtube veröffentlicht und können unter folgenden Links gesehen werden: www.evangel-tg.ch/unservateralphorn/ und www.evangel-tg.ch/weihnachtsbotschaft2020/

Obwohl im Berichtsjahr weniger Veranstaltungen stattfanden, berichtete die Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit FIO auf der Webseite www.evangel-tg.ch im Wochentakt über Neuigkeiten aus dem kirchlichen Leben. Die Mitteilungen wurden - je nach Eignung - von der Fachstelle Internet und Webseite über Facebook und Instagram auch in den Sozialen Medien verbreitet. Die News der Webseite gehören auch zum Grundstock der Informationen, die die Landeskirche, ihre Fachstellen und tecum über ihre Newsletter verbreiten.

Von den 65 Mitteilungen, die die Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit im Jahr 2020 verfasst hat, wurden 44 in den Medien veröffentlicht. Zu den Schwerpunkten der Berichterstattungen von Brunhilde Bergmann gehörten die beiden Synoden vom 29. Juni und 1. Dezember und die Tagung des ständigen Ausschusses für Konsens und Zusammenarbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen ÖRK, die vom 25. Februar bis 3. März 2020 in der Kartause Ittingen stattgefunden hat. Auf der Bildstrecke von der ÖRK-Tagung sind auf der Webseite www.evangel-tg.ch unter anderem ÖRK-Generalsekretär Olav Fykse Tveit, der ehemalige EKS-Präsident Gottfried Locher und der Thurgauer Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler zu sehen.

FACHSTELLE INTERNET UND WEBSEITE WWW.EVANG-TG.CH

Als neuer Beauftragter für Internet und Webseite hat Ramon Grunder seit dem 1. April 2020 die Arbeit weitergeführt, die Benjamin Pöschl als erster Inhaber der Aufgabe während acht Jahren aufgebaut und betreut hat.



Ramon Grunder ist seit 1. April 2020 für die Fachstelle Internet und Webseite tätig.

Zu den regelmässigen Aufgaben der Fachstelle Internet und Webseite www.evangel-tg.ch gehört das Teilen von Newsartikeln der Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit FIO auf den sozialen Netzwerken der Landeskirche. Die Newsartikel zeigen beim Teilen auf Facebook neu auch ein Beitragsbild an, was die Attraktivität der «Posts» um einiges erhöht. Auch auf Instagram wurden dieses Jahr vermehrt Inhalte geteilt. Der Kanal verzeichnete im Jahr 2020 eine steigende Beliebtheit und die Followerzahl hat sich verdoppelt. Ramon Grunder ist überzeugt, dass das Potenzial von Instagram mit attraktiven Bildern und Videos noch gesteigert werden könnte: «Bildmässig war im Berichtsjahr nur gerade der Jugendgottesdienst im Pentorama in Amriswil für eine attraktive Bildstrecke geeignet.» Er verspricht sich einiges von der vorgesehenen Produktion von Videos: «Sie werden Instagram im Jahr 2021 vermehrt in den Fokus rücken.»

Zur Nutzung der Webseite www.evangel-tg.ch hat Ramon Grunder die Daten von Google Analytics ausgewertet und mit den Auswertungen der vorangegangenen Jahre verglichen. Es zeigte sich, dass die Webseite der Landeskirche weiterhin zu einem grossen Teil von «Insidern», den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kirchgemeinden und der Landeskirche, genutzt wird. Das lässt sich aus den hohen Zugriffszahlen der Bereiche Login und Download schliessen. Dennoch stellte Ramon Grunder in der Zugriffsauswertung positive Veränderungen fest: «Die Zahl der Besucherinnen und Besucher der Webseite nimmt jährlich zu.» Beim Zuspruch auf die Newsbeiträge lassen sich erste Früchte der Verbreitung der Newsbeiträge über Facebook und Instagram feststellen: «Beiträge, die auf den sozialen Netzwerken oft geliked oder geteilt wurden, verzeichnen deutlich höhere Seitenaufrufe.»

2 Synode

SITZUNGEN

Die Evangelische Synode des Kantons Thurgau versammelte sich im Jahr 2020 zu zwei Sitzungen. Die Sitzungen vom 29. Juni (halbtägig) und vom 1. Dezember (ganztägig) wurden coronabedingt in der Festhalle Rüegerholz in Frauenfeld durchgeführt.

SACHGESCHÄFTE

Schaffung einer 50%-Stelle «Start-up Kirche»

Unter der Bezeichnung «Start-up Kirche» schlug der Kirchenrat der Synode vom 1. Dezember vor, eine 50-Prozent-Stelle für kirchliche Erprobungsräume zu schaffen. Die neue Stelle sollte in Zusammenarbeit mit einzelnen oder mehreren Kirchgemeinden in Projekten neue kirchliche Angebote entwickeln, anstossen und begleiten. Der Kirchenrat erwartete von der Stelle Impulse und Ideen für neue Angebote im kirchlichen Leben und in der gelebten Diakonie. Die Stelle sollte vorerst auf fünf Jahre befristet werden. Nach Ablauf von drei Jahren ab der ersten Stellenbesetzung sollte die Arbeit evaluiert werden. In der Befristung der Stelle sah der Kirchenrat kein Hindernis für eine gute Besetzung. «Da es sich um eine Stelle handelt, für die in jedem Fall risikofreudige und innovative Persönlichkeiten in Frage kommen, sollte die Tatsache, dass die Stelle befristet ist, bei der Stellenbesetzung keine zusätzliche Hürde sein», erklärte der Kirchenrat in seiner Botschaft an die Synode. Als Beispiel, in welche Richtung die kirchlichen Erprobungsräume gehen könnten, verwies der Kirchenrat auf das Projekt «Open Place» der Evangelischen Kirchgemeinde Kreuzlingen.

Mit nur gerade einer Gegenstimme sprach sich die Synode für die Schaffung der beantragten 50-Prozent-Stelle aus. Diakon Hanspeter Rissi, der in seiner Kirchgemeinde Kreuzlingen bereits Erfahrung mit dem Projekt «Open Place» hat, warb in der Diskussion aus Überzeugung für das Projekt: «Öffnen Sie Ihr Herz ganz weit, auch wenn die Menschen, die kommen, nicht Ihrem Bild von Kirche entsprechen.»

Überführung der befristeten Fachstelle «Musik in der Kirche» in eine unbefristete

Am 29. Juni und am 1. Dezember stand die Überführung der befristeten Fachstelle «Musik in der Kirche» in eine unbefristete auf der Geschäftsordnung. Am 29. Juni folgte die Synode einem Antrag der Geschäftsprüfungskommission GPK und verschob die Behandlung des Geschäfts auf die Synode vom 1. Dezember, an der dann zusammen mit der Neuschaffung einer Stelle

im Bereich «Fresh Expressions of Church» und ersten Anhaltspunkten zu den finanziellen Auswirkungen der Coronasituation und der kantonalen Steuergesetzesrevision auf die Kirchenfinanzen eine Gesamtschau und -beurteilung vorgenommen werden sollte. Am 1. Dezember waren Anträge, die Stelle abzuschaffen oder lediglich das Provisorium zu verlängern, chancenlos. Der in der Diskussion vorherrschende Tenor war, dass die Fachstelle «Musik in der Kirche» sich gut etabliert habe. Die ausgezeichnete Arbeit und Zusammenarbeit der beiden Stelleninhaber würden in den Kirchgemeinden sehr geschätzt, bezeugten viele Voten. Die Umwandlung in eine definitive Stelle wurde von der Synode schliesslich mit grosser Mehrheit genehmigt.

Organisation Kirchenrat und Kanzlei

In einer separaten Botschaft schlug der Kirchenrat der Synode vom 1. Dezember eine Pensenerhöhung für das Kirchenratspräsidium und für das Aktuariat des Kirchenrates vor. Mit Blick auf den in den nächsten Jahren ruhestandsbedingt anstehenden personellen Wechsel im Präsidium und im Aktuariat des Kirchenrates sollten die beiden Pensen ab 2021 um 15 beziehungsweise 10 Stellenprozent erhöht werden. Es handelte sich dabei um eine nachvollzogene Anpassung an das tatsächlich geleistete Arbeitspensum. Der Antrag wurde von der Synode ohne weitere Diskussion genehmigt.

Kirchenrätliches Dossier

«Achtsam Kirche sein mit Leib und Seele»

Am 1. Dezember legte der Kirchenrat der Synode ein Konzept unter dem Titel «Achtsam Kirche sein mit Leib und Seele» zur Kenntnisnahme vor. Damit die darin vorgeschlagenen Präventionsmassnahmen umgesetzt werden konnten, waren rechtliche Grundlagen für die Schaffung einer Anlaufstelle sexuelle Grenzverletzungen und im Personalrecht nötig. Die Anlaufstelle sollte durch eine Frau und einen Mann besetzt werden und dem Kirchenrat beigeordnet sein. Zum verstärkten Bewusstsein und einer höheren Sensibilisierung für Fragen zu sexuellen Grenzverletzungen sollten die Beibringung eines Sonderprivatauszugs bei Bewerbungen, eine persönlich abzugebende Selbstverpflichtung und gezielte obligatorische Weiterbildungsangebote beitragen. Die Synode nahm das Konzept sexuelle Grenzverletzungen am 1. Dezember zur Kenntnis und genehmigte auch die vom Kirchenrat beantragten Anpassungen.

Künftiges Erscheinungsbild von Landeskirche und Kirchgemeinden

Mit Beschluss vom 1. Dezember beauftragte die Synode den Kirchenrat, Grundlagen zu erarbeiten, die es den Kirchgemeinden ermöglichen, den einheitlichen grafischen Auftritt von EKS und Thurgauer Landeskirche auch für sich zu übernehmen. Aufgrund einer Vernehmlassung kündigte der Kirchenrat der Synode an, dass die Landeskirche das Logo «Kreuz im Licht» der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz EKS übernehmen werde. Die Entscheidkompetenz zur Einführung des neuen Erscheinungsbildes für die Landeskirche liegt beim Kirchenrat. In der Vernehmlassung zur Einführung des Logos «Kreuz im Licht» hatte sich gezeigt, dass die Kirchgemeinden zwar einen einheitlichen Auftritt von EKS und Landeskirche begrüßten, aber eine verpflichtende Übernahme des EKS-Logos «Kreuz im Licht» für alle Kirchgemeinden mehrheitlich ablehnten. In der Diskussion an der Synode vom 1. Dezember wurden auch Stimmen laut, die die Kirchgemeinden zur Übernahme des neuen Logos «Kreuz im Licht» verpflichten wollten. Ein entsprechender Antrag für eine verpflichtende Übernahme des neuen Logos fand keine Mehrheit. Der Antrag des Kirchenrates, die Kirchgemeinden sollten bei der Einführung des Logos «Kreuz im Licht» unterstützt werden, fand dagegen breite Unterstützung.

Rechnung 2019

Am 29. Juni genehmigte die Synode die Rechnung 2019 der Evangelischen Landeskirche. Bei einem Ertrag von 6.759 Mio. und einem Aufwand von 6.254 Mio. Franken schloss die Rechnung 2019 mit einem Vorschlag von Fr. 504'554.- ab. Budgetiert war ein Rückschlag von 108'500 Franken. Das im Vergleich zu den Budgeterwartungen deutlich bessere Ergebnis war auf einen markant höheren Steuereingang und auf geringere Ausgaben aufgrund von nicht - oder noch nicht - besetzten Stellen und auf die durchwegs gute Einhaltung der Budgetvorgaben zurückzuführen. Bei den Minderausgaben fiel ins Gewicht, dass die Unterhaltskosten für die landeskirchliche Liegenschaft Bernerhaus deutlich geringer waren und dass der Bedarf für den Finanzausgleich zu Gunsten der Kirchgemeinden sich rückläufig entwickelte. Der Kirchenrat beantragte der Synode, den Vorschlag vollumfänglich dem Eigenkapital gutzuschreiben, was angesichts der vom Kanton beschlossenen Steuergesetzesrevision und der wirtschaftlichen Folgen der Corona-Krise als Vorsorge für schlechtere Zeiten hochwillkommen sein dürfte. In seinem Kommentar zur Rechnung schätzte der Kirchenrat die finanziellen Zukunftsperspektiven so ein: «Aufgrund der Corona-Krise ist damit zu rechnen, dass auf Ebene Kirchgemeinden die Steuererträge schon bald einmal geringer ausfallen werden, auf Ebene Landeskirche mit einer gewissen Verzögerung ebenfalls. Der unerwartet hohe Ertrag im Jahr 2019

kann mit gutem Grund als Reserve für schlechtere Zeiten betrachtet werden.» Die Synode folgte dem Antrag des Kirchenrates und lehnte den Antrag von Marlies Benois, Ermatingen, ab. Sie wollte zehn Prozent des Rechnungsvorschlags für gemeinnützige Projekte bereitstellen.

Voranschlag 2021

Ohne Änderung genehmigte die Synode am 1. Dezember das Budget 2021 der Landeskirche. Mit einem seit 19 Jahren gleichbleibend auf 2.5 Prozent festgesetzten Zentralsteuervorschuss rechnet das Budget 2021 bei Einnahmen und Ausgaben in einem Volumen von 6.4 Mio. Franken mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 64'325.-.

Legislaturziele 2020 bis 2024

An der Synode vom 29. Juni hatte der Kirchenrat zugesagt, dass er der Synode erstmals formulierte Legislaturziele vorlegen werde. Der Kirchenrat hielt Wort und legte der Synode vom 1. Dezember ein fünfseitiges Papier zur Kenntnisnahme vor, in dem er die Arbeitsschwerpunkte für die Jahre 2020 bis 2024 aufzeigte. Der Kirchenrat führte die Entwicklungslinien der letzten Jahre fort und setzte neue Akzente, für die auch Entscheide der Synode nötig sein werden. Dass sich die Landeskirche bereits mitten in der Umsetzung der zu Papier gebrachten Ziele befand, wurde mit der reich befrachteten Traktandenliste der Synode vom 1. Dezember deutlich. Sie enthielt beides: Die Fortführung bestehender Aufgaben und Neues. Der Kirchenrat bekundete in seinen Legislaturzielen die Absicht, mit den Diensten der landeskirchlichen Fachstellen verstärkt in die Kirchgemeinden zu gehen, Freiwillige im diakonischen Engagement zu fördern und den jüngst begonnenen Gedankenaustausch mit jungen Erwachsenen fix in die Agenda aufzunehmen. In der Diskussion in der Synode vom 1. Dezember zeigte sich Pfarrer Paul Wellauer, Bischofszell, namens der Geschäftsprüfungskommission GPK der Synode zufrieden, dass der Kirchenrat nebst dem Verwalten auch das Gestalten im Blick habe. Er regte an, bei der Kontaktpflege nach aussen die Wirtschaftsvertreter nicht zu vergessen. Zum Punkt «Stellungnahme zu aktuellen Fragen» warnten Ruedi Keller, Berg, und Pfarrer Dr. Christian Herrmann, Gachnang, vor einer «Verpolitisierung». Der Kirchenrat solle sich mit Abstimmungsempfehlungen zurückhalten. Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler präziserte, der Kirchenrat habe nicht die Absicht, Stimmempfehlungen abzugeben, sondern Denkanstösse zu Fragen, die christliche Werthaltungen betreffen würden.

BERICHTE

Jahresbericht 2019 der Landeskirche

Am 29. Juni genehmigte die Synode den als Jahresbericht 2019 der Landeskirche herausgegebenen Rechenschaftsbericht des Kirchenrates.

Bericht des Kirchenrates über ausserordentliche Zuerkennungen der Wählbarkeit ins Pfarramt

Am 1. Dezember nahm die Synode Kenntnis vom Bericht des Kirchenrates über die ausserordentliche Zuerkennung der Wählbarkeit ins Pfarramt für Pfarrer Marc Dithardt, Lengwil; Pfarrer Stephan Koch, Ermtingen; Pfarrer Michael Neracher, Schönholzerswilen; und Pfarrer Andreas Reich, Alterswilen-Hugelschhofen.

net werden sollten. Sollte durch die getroffene Wahl des Kirchenratspräsidiums die in der Kirchenverfassung definierte Vertretung von ordinierten und nicht ordinierten Kirchenratsmitgliedern nicht mehr gewährleistet sein, sollte die Möglichkeit geöffnet werden, in einer Ergänzungswahl ein sechstes Mitglied des Kirchenrates dazu zu wählen.

Aufgrund der Kirchenverfassung liegt es in der Entscheidungskompetenz der Synode die Regeln für die Kirchenratswahlen festzulegen. An der Sitzung vom 1. Dezember erklärte die Synode die Motion erheblich und dringlich und erhob das Anliegen der Motion damit zum Beschluss. Es wurde damit Klarheit geschaffen, dass am 5. Juli 2021 alle Mitglieder der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau ins Kirchenratspräsidium wählbar sind.

WAHLEN

Wahl eines Präsidenten/einer Präsidentin der Geschäftsprüfungskommission und Wahl eines neuen Mitglieds

Anstelle des als Präsident der GPK zurückgetretenen Pfarrer Dr. Andreas Gäumann, Steckborn, wählte die Synode das bisherige GPK-Mitglied Michael Raduner, Horn, zum neuen Präsidenten der Geschäftsprüfungskommission GPK. Als neues Mitglied der GPK wurde Bernhard Rieder, Frauenfeld, gewählt.

Interpellation betreffend «Seelsorge und Pandemie in Heimen, in Spitälern und im Strafvollzug»

Aufgrund einer Interpellation von Pfarrer Dr. Andreas Gäumann, Steckborn, stand der Umgang mit Pandemiesituationen auf der Traktandenliste der Synode vom 1. Dezember. In seinem Vorstoss wies der Interpellant darauf hin, dass es der kirchlichen Seelsorge in der Zeit des Corona-Lockdowns ab Mitte März 2020 während rund sechs Wochen gänzlich verwehrt gewesen sei, die Menschen in den Alters- und Pflegeheimen zu besuchen. In der Interpellation mit dem Titel «Seelsorge und Pandemie in Heimen, in Spitälern und im Strafvollzug» wurde der Kirchenrat gefragt, welche Schlüsse und Lehren er aus dem Lockdown mit Blick auf die Seelsorge gezogen habe und ob er zur Entwicklung einheitlicher Pandemie-Standards im Blick auf die Seelsorge das Gespräch mit dem Kanton suchen werde. In seiner Antwort hielt der Kirchenrat fest, dass er aus den Erfahrungen aus der ersten Coronawelle in den Monaten März bis Mai 2020 zum Schluss gekommen sei, dass primär vor Ort sinnvolle Lösungen gesucht werden müssten: «Eine regelmässige Kontaktpflege zu den Entscheidungsträgern erleichtert das Intervenieren in besonderen Situationen.»

PARLAMENTARISCHE VORSTÖSSE

Motion Rieder/Keller: Erarbeitung Legislaturziele

Am 29. Juni stiess beim Kirchenrat eine von den beiden Synodalen Bernhard Rieder, Frauenfeld, und Diakon Stefan Keller, Tägerwilen-Gottlieben, eingereichte Motion auf offene Türen. Die beiden Motionäre wollten den Kirchenrat verpflichten, an der Synode vom 1. Dezember Legislaturziele für die am 1. Juni 2020 begonnene Amtsdauer 2020 bis 2024 des Kirchenrates vorzulegen. Obwohl der Kirchenrat sich formal auf den Standpunkt stellte, dass die Synode den Kirchenrat durch einen Beschluss nicht verpflichten könne, für seine Exekutivtätigkeit Legislaturziele zu formulieren, wollte sich der Kirchenrat «freiwillig» auf das Vorhaben einlassen.

Motion Gäumann «Alle Wahlmöglichkeiten für das Kirchenratspräsidium»

Mit Blick auf die an der Synode vom 5. Juli 2021 zu treffende Ersatzwahl für den in den Ruhestand tretenden Kirchenratspräsidenten Pfarrer Wilfried Bühler hatte Pfarrer Dr. Andreas Gäumann, Steckborn, eine Motion eingereicht, mit der der Synode bei der Wahl des neuen Kirchenratspräsidiums alle Optionen öff-

REFERAT

1869/70: Konflikte um Liberalismus, Glaubensbekenntnis und Einheit der Kirche

Am 1. Dezember erhielten die Mitglieder der Synode in einem Referat von Pfarrer Rudolf Gebhard, Zofingen, einen Einblick in das Buch «Zwei Himmel über dem Thurgau – Zum Verhältnis von Kirche und Staat vom 18. bis ins 21. Jahrhundert», das der Historische Verein des Kantons Thurgau in Zusammenarbeit mit den Landeskirchen zum Jubiläum «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen» herausgegeben hatte.

3 Rekurs- und Beschwerdekommission

Als Präsident der landeskirchlichen Rekurs- und Beschwerdekommission erstattet Kommissionspräsident Dr. Hans Munz, Amriswil, zu Händen der Synode den folgenden Tätigkeitsbericht für das Jahr 2020:

*Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren*

Für das Jahr 2020 erstatte ich für die Rekurs- und Beschwerdekommission der Evangelischen Landeskirche den folgenden Bericht:

1. Sachgeschäfte

Im Sommer 2020 sind von der Kirchenratskanzlei drei Eingaben an das Präsidium der Rekurs- und Beschwerdekommission weitergeleitet worden, da entsprechend adressiert. In der Sache handelte es sich um Stimmrechtsbeschwerden gegen die Durchführung einer Kirchgemeindeversammlung. Die Kanzlei des Kirchenrats hat bereits in den Begleitschreiben zur Überweisung dieser Dokumente an die Rekurs- und Beschwerdekommission mitgeteilt, dass nach der von ihr vertretenen Rechtsauffassung die Zuständigkeit beim Kirchenrat und nicht bei der Rekurs- und Beschwerdekommission liege. Diese Rechtsauffassung der Kirchenratskanzlei war offensichtlich richtig. Gestützt auf § 5 Abs. 3 VRG erfolgte eine formlose Überweisung an den Kirchenrat, mithin ohne anfechtbaren Nichteintretensentscheid.

Weitere Sachgeschäfte sind der Rekurs- und Beschwerdekommission nicht vorgelegt worden.

2. Administratives

Wie üblich waren einige Routinegeschäfte (Rechtskraftbescheinigungen gegenüber Grundbuchämtern) zu erledigen.

3. Personelles

Mit dem 1. Juni 2020 begann die neue Amtsperiode der Rekurs- und Beschwerdekommission. Auf diesen Zeitpunkt hin trat der im Rahmen der Gesamterneuerungswahlen zum Mitglied gewählte Rechtsanwalt Matthias Hotz, Frauenfeld, sein Amt an. Da keine Sachgeschäfte materiell zu behandeln waren, kam er bis anhin noch nicht zum Einsatz.

Ich danke für die Rekurs- und Beschwerdekommission für Kenntnisnahme des vorliegenden Berichts.

*Mit freundlichen Grüßen
Dr. iur. Hans Munz*



4 Kirchgemeinden

«Eine Möglichkeit, Menschen neu auf den Glauben anzusprechen, sind Glaubenskurse. Davon sind, auch im Zusammenhang mit dem Jubiläum «150 Jahre Landeskirchen», viele angeboten worden.»

«Angesichts sich verstärkender Tendenzen von Abmeldungen aus Religionsunterricht und Jugendgottesdienst stellt sich die Frage, ob der enge Zusammenhang zwischen Pflichtbesuch und Zulassung zum Konfirmationsjahr so aufrechterhalten werden kann.»

«Die hohen Anforderungen an ehrenamtliche Behördenmitglieder, insbesondere an das Präsidium, ist in den Kirchgemeinden immer wieder ein Thema.»

JAHRESBERICHT AUS DEN KIRCHGEMEINDEN 2020

Zusammen mit den statistischen Angaben werden Kirchenvorsteherschaften und Pfarrämter/Diakonate jeweils aufgefordert, die Tätigkeiten und Themen, die sie im Berichtsjahr am meisten beschäftigt haben, zu nennen, und sie haben die Möglichkeit, Wünsche und Anliegen dem Kirchenrat vorzubringen.

Ein Blick in die Statistik fällt eher ernüchternd aus. Die Zahl der Austritte hat nochmals leicht zugenommen. Was die (niedrige) Zahl der Taufen betrifft, dürfte allerdings die Tatsache mitgespielt haben, dass im Frühling, der «Hauptsaison» für Taufen, Lockdown war und auch nachher, vor allem wegen der Teilnahmebeschränkung bei privaten Zusammenkünften, die Voraussetzungen zur Durchführung einer Taufe nicht optimal waren.

Verschiedene Pfarrer und Pfarrerrinnen machen sich Gedanken über die «Gründe für die Distanz und das Desinteresse vieler Menschen zum christlichen Glauben bzw. zur Kirche, und wie man dem in der Verkündigung und besonders auch im Unterricht begegnen kann. So habe ich mich u.a. im Zusammenhang mit dem Inhalt des neuen Lehrplans, mit dem Thema Schöpfung und Naturwissenschaft auseinandergesetzt; aber auch damit, wie man den Zusammenhang von Glaube und Leben verdeutlichen kann.» Oder ein anderer schreibt: «Wie werden wir als Kirche auch für Menschen relevant, die mit Kirche nichts zu tun haben? Wie erreichen wir die Mitglieder im mittleren Alterssegment?»

Eine Möglichkeit, Menschen neu auf den Glauben anzusprechen, sind Glaubenskurse. Davon sind, auch im Zusammenhang mit dem Jubiläum «150 Jahre Landeskirchen», viele angeboten worden. Ein Teil davon folgte den Unterlagen von «Spur 8», aber auch andere Unterlagen wurden verwendet. Ein Pfarrer schreibt: «Wie können Menschen in der Nachfolge von Jesus Christus begleitet und unterstützt werden? Wir haben verschiedene Glaubenskurse, was ein Geschenk ist. Aber: was bieten wir danach an?» Eine Gemeinde hat als Nachfolgeangebot mit gutem Erfolg das Projekt «die Bibel entdecken» lanciert.

Jugendarbeit, Religionsunterricht, Konfirmation

Zur inhaltlichen Arbeit zählt insbesondere auch das Engagement der Weitergabe der christlichen Botschaft an die nächste Generation. Im Berichtsjahr wurden die Arbeiten am neuen Lehrplan abgeschlossen. Die Erfahrungen mit dessen Umsetzung dürften sich erst in den nächstfolgenden Jahresberichten niederschlagen. Was die Ergebnisse der Vernehmlassung betrifft, hätten sich zwei Gemeinden detailliertere Rückmeldungen gewünscht. Sorge bereitet die vermehrte Tendenz, dass sich Schüler(innen) vom Religionsunterricht abmelden, auch wenn die Eltern Mitglied der evangelischen Kirche sind. Und auch das Umgekehrte gibt es: «Austritte haben noch einmal zugenommen. Dabei ist ein neues Phänomen zu beobachten: Eltern treten ohne ihre Kinder aus und schicken diese dann 'gratis' in den Reli», schreibt eine Pfarrerin.

Angesichts sich verstärkender Tendenzen von Abmeldungen aus Religionsunterricht und Jugendgottesdienst wird sich die Frage stellen, ob der enge Zusammenhang zwischen Pflichtbesuch und Zulassung zum Konfirmationsjahr so aufrechterhalten werden kann. Ein Pfarrer denkt diesbezüglich etwas weiter: «Mich beschäftigt der starke Rückgang von Jugendlichen im Religionsunterricht und noch deutlicher im Jugendgottesdienst und, damit verbunden, die immer geringere Zahl Jugendlicher, welche die Voraussetzungen für die Konfirmation er-

füllen. Wäre es vielleicht an der Zeit zu überlegen, ob es auch andere weniger verbindliche und zeitintensive Segenshandlungen zum Zeitpunkt des Schulabschlusses geben könnte, welche wir denjenigen Jugendlichen anbieten können, für welche die Voraussetzungen für die Konfirmation zu (zeit-)intensiv sind?»

Erfreulich ist die Situation vielerorts betr. kirchlicher Jugendarbeit im Rahmen von Freizeitangeboten. Insgesamt in sieben Kirchgemeinden sind berufsbegleitend Studierende, zusätzlich zum örtlichen Jugendarbeiter oder Diakon, in diesem Bereich im Einsatz. Auch Lernvikariate fürs Pfarramt konnten an zwei Orten durchgeführt werden. Und im Zusammenhang mit der Jugendarbeit wurde der besondere Jugendgottesdienst am Betttag in Amriswil lobend erwähnt.

Personelle Wechsel

In mehreren Gemeinden standen Wechsel im Pfarramt an oder es stehen welche bevor. Einerseits handelt es sich um Pensionierungen, andererseits um altersunabhängige Wechsel, auffallend häufig innerhalb des Kantons. Die Wechsel bedeuten für die Behörden eine rechte Portion Mehrarbeit, bieten aber auch, z.B. durch Einbezug von zusätzlichen Gemeindegliedern in Pfarrwahlkommissionen, neue Chancen. Die Arbeitsweise von Pfarrwahlkommissionen ist nicht gesetzlich festgelegt; bei Unklarheiten kann es zu Missverständnissen und Fehlentscheidungen kommen. Der Kirchenrat ist gegenwärtig daran, den Leitfaden zur Neubesetzung des Pfarramtes zu überarbeiten.

Oft ist im Zusammenhang mit einem Pfarrwechsel eine Sanierung des Pfarrhauses verbunden, gelegentlich auch mit teilweisen Nutzungsänderungen. Ein Pfarrer stellt die Frage in den Raum: «Wie kann das Pfarrhaus umgebaut werden, dass eine optimale und nicht zu einschränkende Lösung für Pfarramt und Kirchgemeinde entsteht?» In grösseren Gemeinden kann von einer eigentlichen Liegenschaftenpolitik die Rede sein, in einer von diesen ausdrücklich auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit («Grüner Güggel»).

In diversen Kirchgemeinden ist die Suche nach neuen Kirchenvorsteherschaftsmitgliedern aktuell. Die hohen Anforderungen an ehrenamtliche Behördenmitglieder, insbesondere an das Präsidium, ist immer wieder ein Thema. Aus einer Kirchenvorsteherschaft kam der Wunsch, dass die Kantonalkirche «allgemeine Richtwerte für Entschädigung der Vorsteherschaft, Sitzungsgeld, Entschädigung für freiwillige Mitarbeiter, Erläuterungen zur Berechnung des Pfarrpensums» zur Verfügung stellt.

Feedback an Kirchenrat und Kanzlei

Der Kirchenrat durfte viele lobende Worte für seine Arbeit entgegennehmen. Dafür zwei Beispiele: «... dankbar, dass auf kurzen Wegen Fragen gestellt werden können und auch schnelle Antworten vorliegen», oder «...bleiben Sie weiterhin so dienstfertig und zuvorkommend». Gerühmt wird auch das Engagement von Maria Streule im Zusammenhang mit dem Support bei der Rechnungsumstellung und andern Fragestellungen im Bereich der Rechnungslegung.

Da und dort kommen Wünsche, dass die Kantonalkirche ihre Dienstleistungen ausbaut, z.B. im Bereich Adressverwaltung: «Im Bereich Verwaltung sollte die Landeskirche längerfristig kantonale Lösungen vorschlagen (Beispiel: Ablösung facmulta). Die Kantonalkirche sollte in diesen Bereichen vermehrt die Führung übernehmen.»

Vereinzelt wurden auch kritische Stimmen laut: «Die Kantonalkirche dürfte etwas pointierter auftreten, was ihr evangelisches Profil ist und wie sich das gesellschaftspolitisch auswirkt. In diesem Zusammenhang fand ich die Plakataktion vor Weihnachten überschwach. Idee gut. Aber der ocker-graue farblose Hintergrund ohne einen kernigen Satz war sehr dürrtig.»

Eine einzelne Rückmeldung betraf das Bettagsmandat. Ein Pfarrer bedauerte dessen Einstellung: «Das Vorlesen durch den Präsidenten oder sonst eine Person aus der lokalen Behörde hatte mir bis anhin gut gefallen, und ich hatte immer nur positive Reaktionen aus der Gemeinde dazu bekommen.»

Dieser Abschnitt kann aber im Blick auf die Aktivitäten der kantonalen Kirchenleitung mit einem positiven Hinweis beendet werden: Ein eben erst in den Thurgau zugezogener Pfarrer schreibt: «Ich freue mich auf den Kirchensonntag 2022!»

Und immer wieder: Corona

Die Aussagen, die im Zusammenhang mit Corona gemacht wurden, sind im separaten Bericht zusammengefasst. Ein Hinweis, der in den Bereich Diakonie gehört, soll hier aber doch angebracht werden. Ein Pfarrer schreibt im Zusammenhang mit den Folgen der Pandemie: «... sind wir als Kirche wieder gefragt, Menschen sozial zu unterstützen. Wir bauen den Sozialfonds in allen Kirchgemeinden ab. Vielleicht kommt die Zeit, wo wir diesen wieder äufnen, um Hilfsbedürftigen finanziell zu helfen.»

Visitationen 2020

Auch die Visitationstätigkeit war wegen Corona nur eingeschränkt möglich. In der zweiten Jahreshälfte 2020 wurden visitiert: Horn, Bussnang-Leutmerken und Wigoltingen-Raperswilen.

- > Die drei besuchten Gemeinden unterschieden sich zum Zeitpunkt der Visitation dadurch, dass in einer Gemeinde ein Pfarrehepaar schon seit einigen Jahren tätig ist, in einer andern ein Pfarrer kürzlich erst seine Arbeit aufgenommen hat und in der dritten ein Wechsel im Gang ist. Das hat entscheidenden Einfluss auf die Arbeit in Gemeinde und Behörde. Es liegt jedoch, wie sich in den drei Gemeinden zeigte, nicht alles an der aktuellen Besetzung des Pfarramts. Auch in einer Übergangssituation braucht nicht alles still zu stehen. Manchmal bringen Stellvertreter überraschende neue Ideen ein. Und auch wenn ein Pfarramt längere Zeit durch die gleiche(n) Person(en) besetzt ist, können immer wieder neue Anstösse kommen und neue Versuche gewagt werden. Und letzteres gilt erst recht, wenn ein Pfarrer erst kürzlich sein Amt angetreten hat.
- > Das Engagement von Behörde und Pfarramt ist weitherum erfreulich gross. Nicht selten müssen die Kirchenratsvertreter mahnen, zu den Ressourcen Sorge zu tragen. So steht es übrigens auch explizit in der Kirchenordnung (§ 15): «Sie (die Kirchenvorsteherschaft) nimmt bei der Gestaltung des kirchlichen Lebens Rücksicht auf die bestehenden Ressourcen» – das gilt auch im Blick auf die eigenen Ressourcen von Kirchenvorsteherschaftsmitgliedern und Pfarramtsinhaber(inne)n!
- > Die Kirchgemeinden sind im Besitz vieler Liegenschaften, nicht selten an besonderer Lage. Neben Kirche und Pfarrhaus gibt es meist auch ein Kirchgemeindehaus (in einer der drei besuchten Gemeinden wird die Planung eines solchen an die Hand genommen). Dazu kommen Liegenschaften und Grundstücke im Finanzvermögen, sei es durch Erbschaft oder aufgrund historischer Gegebenheiten. Die sachgemässe Bewirtschaftung von Liegenschaften kann für die Behörde aufwändig sein. Der Kirchenrat ermuntert die Gemeinden trotzdem, in der jetzigen Situation nicht Liegenschaften ohne Not abzustossen. Sollte das kirchliche Steuervolumen in Zukunft deutlich geringer werden, könnte mit einem guten Umgang mit Liegenschaften und Bauland finanziell einiges wettgemacht werden.

UMFRAGE ZUR BESONDEREN SITUATION IM ZUSAMMENHANG MIT CORONA

«Taufen wurden häufiger als sonst ausserhalb des Gemeindegottesdienstes gefeiert.»

«Die Möglichkeit zur Wahrnehmung der Seelsorge war insbesondere während des totalen Lockdowns sehr eingeschränkt.»

«Der Zugang der Seelsorge zu den Alters- und Pflegeheimen war in unterschiedlichem Mass möglich. Da, wo gute Beziehungen zu den Seelsorgenden bestanden, war die Ausgangslage besser.»

Zusammen mit den üblichen Fragebogen, die an Pfarrämter und Kirchenpräsidien gingen, wurde im Rückblick auf das Jahr 2020 auch eine Umfrage zur besonderen Situation im Zusammenhang mit Corona mitgeschickt. Die Antworten betrafen sowohl die Phasen des totalen Lockdowns als auch jene der (unterschiedlich starken) Einschränkungen des gottesdienstlichen und gemeindlichen Lebens.

Gottesdienste/Verkündigung

Im Blick auf die Gottesdienste/Verkündigung zeigte sich folgendes Bild (es waren Mehrfachnennungen möglich):

- > 51 geben an, dass sie schriftliche Produkte (Lesepredigten, Andachtstexte im Internet etc.) zur Verfügung gestellt haben
- > 18 Gemeinden haben einen Livestream angeboten
- > 26 Gemeinden haben Videobotschaften ins Netz gestellt
- > 42 Gemeinden haben, zumindest zeitweilig, mit Anmeldungen zu den Gottesdiensten gearbeitet
- > 40 Gemeinden haben Gottesdienste mehrfach durchgeführt, die meisten davon punktuell (Konfirmation, Ewigkeitssonntag, Weihnachten), einzelne auch jeden Sonn- und Feiertag
- > Als weitere Möglichkeit wurden Übertragungen ins Kirchgemeindehaus organisiert, Gottesdienste ins Freie verlegt, die Zusammenarbeit mit dem Lokalfernsehen gesucht oder Gottesdienste, da wo Kirchen unterschiedlicher Grösse vorhanden sind, nur noch im grösseren Gebäude durchgeführt. Für einmal war man froh um die (sonst nicht selten als zu gross empfundenen) Räume. Auch dass Gottesdienste «ausgebucht» sein können, war gewohnungsbedürftig...

An kreativen Ideen fehlte es nicht: Gottesdienste als Weg-Erlebnis, Aufwertung des Kirchenraums für persönliche Andacht (Bücherecke, Bilderausstellung, Gebetsecke) oder «Predigt an der Wäscheleine».

Taufen wurden häufiger als sonst ausserhalb des Gemeindegottesdienstes gefeiert, allerdings sank die Zahl dann trotzdem, weil die Möglichkeiten des anschliessenden gemeinsamen Feierns stark eingeschränkt waren. Die Einschränkungen bei den Abdankungen wurden z.T. schmerzlich empfunden. Allerdings besteht ohnehin ein Trend, diese zunehmend nur noch im kleinen Kreis zu begehen. Die Befürchtung ist, dass sich dieser Trend auch nach den Lockerungen fortsetzen könnte.

Dass der Kirchenrat sich für die Ermöglichung von Gottesdiensten wenigstens mit max. 50 Personen eingesetzt hat, wurde dankend zur Kenntnis genommen. Da und dort wird aber festgestellt, dass die Besucherzahlen bedeutend kleiner waren als sonst üblich. Das könnte mit der Scheu vor allem älterer Gottesdienstbesucher zusammenhängen, sich der Gefahr einer Ansteckung auszusetzen. Und auch die Anmeldepflicht könnte eine zusätzliche Hürde bedeutet haben. Die bange Frage steht im Raum, ob sich diese Situation wieder «erholen» wird. Eine Pfarrerin befürchtet: «Ein Teil der regelmässigen Gottesdienstbesucher, die momentan zum Selbstschutz zuhause bleiben, wird wohl nicht mehr zurückkommen.» Und ein Pfarrer schreibt: «Ich rechne damit, dass wir im Gemeindebau wieder weit unten anfangen müssen.» Und eine Kirchgemeindepäsidentin sieht sogar einen Zusammenhang mit den gestiegenen Kirchenausritten: «Wir hatten noch nie so viele Kirchenausritte. Die Gemeinschaft fehlt.»

Unter «lessons learnt» wurde oft erwähnt, dass man in Sachen des technischen Knowhow Fortschritte gemacht habe. «Wir starteten mit einfachsten Mitteln (unterstützt von der Pfarrfamilie) und veröffentlichten Gottesdienste auf unserer Webseite. Das Echo war sehr ermutigend. Der Zuschauerkreis ging deutlich über die Kerngemeinde

hinaus. Später gab es Livestream-Gottesdienste. Wir hatten das Glück, dass in unsrer Gemeinde ein Fernseh-mitarbeiter seine Dienste mit technischen Mitteln gegen ein kleines Entgelt zur Verfügung stellte.»

Die elektronischen Möglichkeiten sind erstaunlich gut angenommen worden (Klick-Zahlen). Im Blick auf die «Zeit danach» wird positiv vermerkt, dass man auf diesen neuen Möglichkeiten aufbauen könne. «Wir machten erste Versuche mit dem Filmen von Gottesdiensten und das Zeigen über einen Youtube-Kanal. Diese neu erworbenen Fähigkeiten könnten bei stabil gutem Echo verfeinert werden.» Nicht zu übersehen waren aber auch die Hinweise, dass online-Formate das physische Zusammenkommen nie ersetzen können. Auffallend häufig werden der Kirchenkaffee oder andere Gemeinschaftsformen erwähnt. Dabei gehe es um weit mehr als nur «nette Anhängsel».

Singen/Kirchenmusik

«... Im Lauf der Monate und besonders zum Jahresende wurde es immer problematischer, da Singen doch zum Kernbestand christlicher Existenz gehört, ebenso die andern sinnlichen, leiblichen Vollzüge des gemeinschaftlichen Lebens», schreibt ein Pfarrer.

Der Kirchenrat hatte, so lange es irgend ging, die Möglichkeit offengelassen, wenigstens etwas reduziert die Gemeinde in den Gottesdiensten singen zu lassen. Das ging, trotz Maskenpflicht, ganz ordentlich. Als die Bestimmungen des BAG keinen Spielraum mehr offenliessen und das gemeinsame Singen explizit verboten wurde, wurden auch hier kreative Lösungen gesucht und gefunden:

- > Liedtexte an die Wand projiziert und Melodie gespielt
- > Liedtexte gemeinsam gelesen
- > Solosänger(innen) und Instrumentalist(inn)en engagiert
- > Lesungen mit Orgelmusik unterlegt
- > Manchmal auch «Konservenmusik»
- > Melodie spielen und mitsummen
- > Vermehrt rein instrumentale Musik

Mitwirkungen von Chören und Musikgruppen mussten oft abgesagt werden. Auch Konzerte waren lange Zeit nicht mehr möglich. Der Kirchenrat musste darauf hinweisen, dass geplante Konzerte nicht einfach zu musikalischen Feiern umbenannt und als Gottesdienste «verkauft» werden können.

Die Empfehlung, bereits vereinbarte Engagements von Musikern auch dann zu bezahlen, wenn sie nicht realisiert werden konnten, wurde weitgehend befolgt. Ein Kirchgemeindepräsident merkte aber kritisch an, dass aus einer kantonalkirchlichen Empfehlung rasch ein Anspruch abgeleitet werde, was im Blick auf die sich verknappenden Finanzen zum Problem werden könne.

Die grössten Herausforderungen im Kinder- und Jugendbereich

Immer wieder genannt wurde die fehlende Planungssicherheit: Verschieben? Absagen? Als online-Veranstaltung anbieten? Verpflegung möglich? Lager am vorgesehenen Ort oder als Intensivtage zu Hause durchführen? Der Rhythmus der Informationen durch den Kirchenrat und insbesondere dessen Aktuar wurde zwar weitherum gelobt, aber die Rahmenbedingungen änderten fortwährend, was das Treffen von Entscheidungen schwierig werden liess.

Besonders heikel war es im Blick auf das Ansetzen des Konfirmationsdatums. Der Kirchenrat hatte in einem frühen Zeitpunkt empfohlen, die Konfirmationen auf das dritte Quartal 2020 zu verschieben; und dies war auch mit gewissen Einschränkungen möglich. Eine mindestens so grosse Unsicherheit ergab sich dann aber wieder im Blick auf die Planung der Konfirmation 2021. Was den Konfirmationsunterricht betrifft, waren vor allem Exkursionen, Lager und gesellige Anlässe zeitweise massiv eingeschränkt. «Wir versuchten, wenn immer möglich, Präsenzunterricht mit den nötigen Sicherheitsvorkehrungen zu ermöglichen. Etliche Programmpunkte (Exkursionen in die Psychiatrie, in eine andere Kirche, ein Flüchtlingsimulationsspiel) konnten aber nicht durchgeführt werden. Wir machten deshalb einen Ausflug mit Bräteln im Wald.»

Bei den Jugendgottesdiensten waren wiederum sowohl Chancen als auch Risiken festzustellen. «Der Aufbau von Jugendgottesdiensten hat sich verändert. Hier konnten wir neue Formate weiter ausbauen.» Die Möglichkeit der Teilnahme an online-Veranstaltungen von zu Hause aus scheint vielen Jugendlichen entgegenzukommen. Die Klickzahlen seien bedeutend höher gewesen als die zu erwartende Teilnehmerzahl bei einer Live-Durchführung. Auch hier steht die Frage im Raum: Was bedeutet das für die «Zeit danach»?

Relativ eindeutig war die Situation bezüglich Religionsunterricht. Hier folgten die kirchlichen Weisungen weitgehend jenen der Schule. Und die Erfahrungen, die dabei in der Schule gemacht wurden, gelten uneingeschränkt auch für die Kirche: Der Präsenzunterricht hat eine kaum ersetzbare Qualität.

Uneinigkeit gab es bei der Einschätzung des «Fiire mit de Chliine». Dazu eine Stimme: «Obwohl Fiire-mit-de-Chliine ein Gottesdienst ist und das Feiern erlaubt wäre, möchten drei von fünf Teammitgliedern es nicht anbieten. Mit Blick darauf, dass es das Recht des Kindes auf Religion gibt, finde ich das sehr bedauerlich. Oft kommen Familien ja nur zwei Jahre lang. So kann sich die dunklere Jahreszeit mit Kerzen, Geschichten, Liedern und Adventsstimmung in diesem Jahr nicht bei den Kindern mit einer Kirchenerfahrung verknüpfen. Hoffentlich ist es nächsten Advent anders.»

Seelsorge

Die Möglichkeit zur Wahrnehmung der Seelsorge war insbesondere während des totalen Lockdowns sehr eingeschränkt. «Besuche in Heimen waren beim Lockdown im Frühling schwierig. Nachher waren die Besuche unter Einhaltung der Schutz- und Hygienemassnahmen wieder möglich, was sehr geschätzt wurde.» Es wurde nach alternativen Formen der Kontaktpflege gesucht. «Wir hatten viele Kontakte in Form von Briefen, Telefonen, SMS, Email etc.», schreibt eine Pfarrerin, und eine andere: «Ich habe noch nie so viele Briefe von Hand geschrieben wie letztes Jahr.» Und auch in Zeiten des totalen Lockdowns gab es Lichtblicke: So wird von einem Alters- und Pflegeheim berichtet, dieses habe sofort positiv und sehr pragmatisch auf die Anfrage reagiert, den Zuschauer(inne)n der Livestream-Gottesdienste an Karfreitag, Ostern und Pfingsten Brot und Wein für die Feier des Abendmahls zur Verfügung zu stellen.

Der Zugang zu den Heimen scheint in unterschiedlichem Mass ermöglicht worden zu sein. Da, wo gute Beziehungen zum Seelsorger bestanden oder wo diese Stelle gar von der Heimleitung mitfinanziert wird, war die Ausgangslage besser. «In unserm Heim konnte ich als Seelsorger auch im Lockdown Besuche machen. Da die Bewohner sonst kaum Besuch hatten, waren alle froh, dass ich mir Zeit für sie nahm.» Aber auch gegenteilige Erfahrungen wurden gemacht. Man muss dabei bedenken, dass die Heimleitungen vor grossen Herausforderungen standen und nicht alle kurzfristig getroffenen Entscheidungen sich im Nachhinein als richtig erwiesen. Manches wurde dann aber im Lauf des Sommers deutlich verbessert.

Schwierig war, auch nach dem Lockdown, die seelsorgliche Kommunikation mit Maske, insbesondere bei Hörbehinderten, aber nicht nur. «Maske erschwert die Kommunikation», schreiben mehrere Pfarrer(innen). «Auch in der Sterbebegleitung empfand ich die Maske etwas befremdlich.»

Die Seelsorger(innen) mussten sich an die Schutzkonzepte der Heime halten, was bedeutet hat, dass diese sich zum Teil nach vier und mehr Schutzkonzepten ausrichten mussten.

Gespräche, die üblicherweise im Pfarrhaus stattgefunden hätten, wurden oft in grössere Räume verlegt, meist ins Kirchgemeindehaus oder auch ins Freie. Eine Pfarrerin schreibt: «Die Gespräche am Gartenzaun oder auf der Strasse waren ausführlicher.»

Und last not least sind auch viele Kontakte im Zusammenhang mit konkreten Hilfestellungen (z.B. für den Einkauf) zu erwähnen.

Kirchgemeindeversammlungen und briefliche Abstimmungen

Die Zeit, in der üblicherweise am meisten Kirchgemeindeversammlungen stattfinden (zweite Hälfte März), fiel genau in den Lockdown. Der Kirchenrat beschloss am 24. März 2020, dass Entscheide, die gemäss Gemeindeordnung oder örtlicher Tradition an der Versammlung gefällt werden, auch durch briefliche Abstimmung gefällt werden können. Diese Anordnung erfolgte unbefristet, «bis auf Widerruf».

Bei einigen Gemeinden konnten die Kirchgemeindeversammlungen wie gewohnt durchgeführt werden: vor dem Lockdown die Budgetgemeindeversammlung und danach die Rechnungsgemeinde. Bei vielen waren aber ausserordentliche Lösungen nötig. Die Umfrage ergab folgendes Bild:

- > 14 Gemeinden verschoben die Versammlung und führten sie im Sommer/Herbst durch.
- > 21 Gemeinden entschieden sich für briefliche Abstimmungen.
- > 5 Gemeinden führten eine Versammlung in physischer Präsenz durch und ersetzten eine zweite durch eine briefliche Abstimmung.

Mehrere Kirchenvorsteherschaften bemerkten positiv, dass die Beteiligung in brieflicher Form bedeutend grösser war, als dies bei Versammlungen zu erwarten gewesen wäre. Dem steht allerdings auch die Erfahrung gegenüber, dass bei rein brieflicher Entscheidungsfindung das urdemokratische Element der Meinungsbildung durch offene Diskussion entfällt.

Konfirmation	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2018	2019	2020
Gesamtzahl	1307	1591	1448	1030	1327	1172	781	745	726
Konfirmanden	690	839	744	527	665	596	396	383	361
Konfirmandinnen	617	752	704	503	662	576	385	362	365

Aufnahmen in die Evangelische Landeskirche	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2018	2019	2020
Gesamtzahl	115	65	51	56	106	178	146	140	144
Neuaufnahmen						121	107	109	99
Wiedereintritte						57	39	31	45

Gemeldete Austritte	1950	1970	1980	1990	2000	2010	2018	2019	2020
Gesamtzahl	21	38	96	222	501	846	1188	1409	1530

Mitglieder	1990	2000	2010	2018	2019	2020
Evangelische Einwohner/innen	102'198 ¹	103'095 ¹	98'753	93'628	92'112	90'384
Stimmberechtigte	78'406	76'991	80'944²	78'395	77'321	75'962

¹ Ergebnisse der Eidgenössischen Volkszählung

² Inklusive 16- bis 18-jährige

Mitgliederzahlen der Kirchgemeinden

	1992	2019	2020		1992	2019	2020
Aadorf-Aawangen	2.830	3047	2991	Lipperswil-Wäldi ⁵	560	449	434
Affeltrangen	1.100	1310	1272	Lommis	330	407	397
Alterswilen-Hugelshofen	1.317	1239	1222	Lustdorf ⁷	335	-	-
Altnau	1.684	1706	1669	Mammern	275	323	318
Amriswil-Sommeri	5.800	4401	4380	Märstetten	1.312	1202	1174
Andwil	321	237	235	Märwil	469	473	484
Arbon	5.185	3367	3294	Matzingen	1.042	897	874
Basadingen-Schlattingen-	345	829	799	Müllheim	1.200	1156	1144
Willisdorf ³	-	-	-	Münchwilen-Eschlikon	2.602	2992	2945
Berg	1.592	1607	1556	Neukirch an der Thur	850	958	984
Berlingen	650	383	383	Neunforn	698	649	651
Bichelsee-Balterswil	830	942	942	Nussbaumen	492	347	348
Birwinken ⁴	96	-	-	Oberhofen ²	473	-	-
Bischofszell-Hauptwil	3.384	3159	3045	Pfyn	1.143	1105	1076
Braunau	270	299	255	Roggwil	1.495	1630	1636
Bürglen	1.265	1002	966	Romanshorn-Salmsach	4.600	3234	3150
Burg	1.149	1127	1075	Scherzingen-Bottighofen	1.400	1407	1420
Bussnang-Leutmerken ⁶	1.260	1351	1347	Schlatt	930	931	923
Diessenhofen	1.453	1181	1144	Schlattingen ³	400	-	-
Dussnang	835	841	841	Schönholzerswilen	940	842	810
Egnach	2.432	2097	2094	Sirnach	1.900	1659	1648
Erlen	811	1031	1014	Sitterdorf-Zihlschlacht	1.200	1123	1096
Ermatingen	2.018	1865	1868	Steckborn	1.590	1440	1454
Felben	976	1007	990	Stettfurt	463	561	552
Frauenfeld	9.830	8067	7897	Sulgen-Kradolf	3.300	2377	2356
Gachnang	2.444	2769	2755	Tägerwilen-Gottlieben ¹	1.657	1787	1749
Gottlieben ¹	175	-	-	Thundorf-Kirchberg ⁷	617	-	-
Güttingen	684	649	629	Thunbachtal ⁷	-	910	902
Horn	852	760	730	Uesslingen	828	531	520
Hüttlingen	531	414	405	Uttwil	653	689	670
Hüttwilen	650	710	692	Wagenhausen	421	269	272
Illighausen ²	177	-	-	Wäldi ⁵	240	-	-
Kesswil-Dozwil	650	626	587	Wängi	1.831	1573	1546
Kreuzlingen	6.430	4754	4506	Warth-Weiningen	627	561	562
Langrickenbach-Birwinken ⁴	652	666	634	Weinfelden	4.540	4074	4023
Lengwil ²	-	652	626	Wigoltingen-Raperswilen	1.673	1461	1423
Leutmerken ⁶	255	-	-	Total	104'019	92'112	90'384

¹ Seit 1. Januar 2004 zur neuen Kirchgemeinde Tägerwilen-Gottlieben vereinigt² Seit 1. Januar 2007 zur neuen Kirchgemeinde Lengwil vereinigt³ Seit 1. Januar 2008 zur neuen Kirchgemeinde Basadingen-Schlattingen-Willisdorf vereinigt⁴ Seit 1. Januar 2009 zur neuen Kirchgemeinde Langrickenbach-Birwinken vereinigt⁵ Seit 1. Januar 2016 zur neuen Kirchgemeinde Lipperswil-Wäldi vereinigt⁶ Seit 1. Januar 2016 zur neuen Kirchgemeinde Bussnang-Leutmerken vereinigt⁷ Seit 1. Januar 2016 zur neuen Kirchgemeinde Thunbachtal vereinigt

(Seit dem 1. Januar 2016 zählt die Thurgauer Landeskirche 63 Kirchgemeinden)
 Die Religionszugehörigkeit gemäss Eidgenössischer Volkszählung 1990 und 2000
 bzw. Deklaration Jahresberichte Kirchgemeinden 1992, 2019 und 2020

Volkszählungsergebnisse

1990	102'198
2000	103'095

Stellendotationen in den Pfarrämtern und Diakonaten am 31. Dezember 2020

Kirchgemeinde	Pfarrstellen- prozente	Ord. Diakon(in) gewählt	Ord. Diakon(in) angestellt	Sozial-diak. Mitarb. (SDM) *	Kirchgemeinde	Pfarrstellen- prozente	Ord. Diakon(in) gewählt	Ord. Diakon(in) angestellt	Sozial-diak. Mitarb. (SDM) *
Aadorf-Aawangen	170	100			Langrickenbach-Birwinken	80			
Affeltrangen I Märwil	120				Lengwil	80			
Alterswilen-Hugelshofen	100				Lipperswil-Wäldi	80			
Altnau	100				Mammern I Wagenhausen	60			30
Amriswil-Sommeri	300				Märstetten	100			
Andwil	40 ¹				Matzingen	100			
Arbon	280				Müllheim	100			
Basadingen-Schlattingen-	100				Münchwilen-Eschlikon	180			50
Willisdorf					Neukirch an der Thur	90			15
Berg	100				Neunforn	80			
Berlingen	60				Pfyn	100			
Bischofszell-Hauptwil	200		100		Roggwil	100			
Braunau	50				Romanshorn-Salmsach	220	100		
Bürglen	100				Scherzingen-Bottighofen	100			
Bussnang-Leutmerken	140				Schlatt	75			40
Diessenhofen	100				Schönholzerswilen	100			
Dussnang I Bichelsee-B.	100				Sirnach	110	60		
Egnach	120				Sitterdorf-Zihlschlacht	100			
Erlen	100				Steckborn	100			
Ermatingen	150			50	Stettfurt I Lommis	100			
Felben	80			40	Sulgen-Kradolf	200			
Frauenfeld	500	85			Tägerwilen-Gottlieben	100	100		
Gachnang	200				Thunbachtal	100			
Güttingen	80				Wängi	80			80
Horn	100				Warth-Weiningen I	100			
Hüttlingen	60				Uesslingen				
Hüttwilen I Nussbaumen	100				Weinfelden	250		100	
Kesswil I Dozwil-Uttwil	100				Wigoltingen-Raperswilen	100			
Kreuzlingen	300	80							

* Die Stellen der soz.-diak. Mitarbeiter sind hier nur insoweit aufgeführt, als sie als Kompensation für reduzierte Pfarrstellen geschaffen wurden.

I Gemeinsame Pfarrämter

¹ befristet bis 31. Mai 2024

In der Zusammenstellung ist der Umfang der Stellen ausgewiesen, der ohne Genehmigung durch den Kirchenrat nicht verändert werden kann. Etliche Kirchgemeinden haben im sozial-diakonischen Bereich zusätzliche Stellen geschaffen, die nicht der Genehmigung durch den Kirchenrat unterstehen.



5 Kapitel

Der Kirchenrat nutzte die jährliche Zusammenkunft mit den Dekanen und der Dekanin am 25. November 2020 dazu, um Rückmeldungen zum Umgang mit der Corona-Situation in den Kirchgemeinden und zu den damit verbundenen vorübergehenden und möglicherweise bleibenden Veränderungen zu erhalten.

Als allgemeiner Konsens darf die Feststellung gelten, dass die Beschränkungen der Coronazeit wohl auch im kirchlichen Leben dazu geführt haben und noch dazu führen werden, dass schon im Gang befindliche (gesellschaftliche) Veränderungen sich beschleunigt und verstärkt haben. Der Lockdown und die einschränkenden Schutzbestimmungen haben in der Tendenz zu sinkenden Besucherzahlen in den Sonntagsgottesdiensten geführt. Digitale Gottesdienstformate und «livestream»-Übertragungen haben sich zum Teil so etabliert, dass sie auch nach dem Ende des Lockdowns weiterhin angeboten werden. Sie sind quasi eine Neuentdeckung und eine Bereicherung für das kirchliche Leben.

Die Kirchgemeinden haben in der Zeit ohne Präsenz-Gottesdienste vom 22. März bis 28. Mai 2020 – so die Beobachtung der Dekane – eine ansprechende und kreative Vielfalt von digitalen Gottesdienst- und Besinnungsangeboten entwickelt. Die Angebote wurden unterschiedlich genutzt. Sie haben im Verlauf des kompletten Lockdowns einen deutlichen Trend hin zu Angeboten gezeigt, die dem Medium Video gerechter wurden. Bezogen auf die digitalen Angebote waren sich Kirchenrat und Dekane einig, dass im Rahmen des geplanten Wahl- und Pflicht-Weiterbildungsangebots 2021/2022 für Pfarrerinnen und Pfarrer und Diakone und Diakoninnen Angebote zur Herstellung von digitalen Inhalten (Videos) angeboten werden sollten.

Bezogen auf die Gottesdienste wurde festgestellt, dass wohl einige Anstrengungen nötig sein würden, um die Gottesdienstgemeinde in den Kirchgemeinden wieder herzustellen und zu stärken. Mit Blick in die Zukunft wurde auch der Gedanke geäußert, dass man sich überlegen müsse, wie weit die Gottesdienstgemeinde ihre Funktion als Zentrum des Gemeindelebens noch wahrnehmen und ausfüllen könne. Aufgrund der Corona-Erfahrungen hat sich gezeigt, dass digitale Angebote in der Zukunft einen festen Platz in der kirchlichen Verkündigung haben werden. Da sie die Möglichkeiten der Kirchgemeinden zum Teil überfordern, sind regionale oder landeskirchliche Angebote anzudenken.

Die Zeit ohne Präsenz-Gottesdienste hat den Gemeinschaftscharakter der Sonntagsgottesdienste vor Augen geführt. Weil den Menschen die Gemeinschaft im Gottesdienst selbst und in seinem Umfeld – zum Beispiel beim Kirchenkaffee – wichtig ist, dürfte die Pflege der Gemeinschaft in der Zeit nach Corona im kirchlichen Leben an Bedeutung gewinnen. Mit Sorge betrachteten Kirchenrat und Dekane an ihrer Zusammenkunft den Trend zu kirchlichen Abdankungen im kleinen Kreis und die Situation und die Perspektiven für die traditionellen Kirchenchöre in den Kirchgemeinden. Es wurde die Befürchtung geäußert, dass sich die in diesen Bereichen des kirchlichen Lebens schon vorhandenen Entwicklungstendenzen durch die Corona-Situation deutlich verstärkt und beschleunigt haben.

Nachdem das für den 26. Oktober 2020 in der Kartause Ittingen geplante Gesamtkapitel wegen der Corona-Situation abgesagt werden musste, unterstützten die Dekane die Absicht des Kirchenrates, am Montag, 27. September 2021, erneut zu einem ganztägigen Gesamtkapitel einzuladen. Am Vormittag ist eine interne Diskussion zur Frage vorgesehen, wie die Kirche in ihrer Traupraxis mit einer allfälligen Öffnung der Ehe für Gleichgeschlechtliche umgehen soll. Am Nachmittag soll eine Einführung und Schulung zur Umsetzung des Konzepts sexuelle Grenzverletzungen durchgeführt werden. Das Konzept mit dem Titel «Achtsam Kirche sein mit Leib und Seele» ist von der Synode am 1. Dezember 2020 verabschiedet worden.

An der Zusammenkunft des Kirchenrates mit der Dekanin und den Dekanen kamen weitere tagesaktuelle Themen wie die geplante Einführung des neuen Lehrplans für den Religionsunterricht und die Umsetzung des Konzepts sexuelle Grenzverletzungen zur Sprache. Der Kirchenrat interessierte sich für Erfahrungen und Rückmeldungen zum kirchlichen Engagement im Zusammenhang mit der Volksabstimmung über die Konzernverantwortungsinitiative Kovi vom 29. November 2020. Informationen und Ideen wurden zu den möglichen Angeboten der geplanten Wahl- und Pflicht-Weiterbildung 2021/2022 für Pfarrerinnen und Pfarrer und Diakone und Diakoninnen ausgetauscht. Nicht fehlen durfte ein Rückblick auf die Aktivitäten des Jubiläumsjahres «150 Jahre Thurgauer Landeskirchen» und der Ausblick auf noch Ausstehendes. Eine offene Diskussion wurde zur Rolle der Pfarrerinnen und Pfarrer im kirchlichen Leben und zu ihren Aufgaben bei der Erteilung des Konfirmationsunterrichts und von Religionsunterricht geführt.



6 Finanzen

- > Der durchschnittliche Steuerfuss der Kirchgemeinden - gewichtet nach Steuerkraft - ist im Jahresvergleich 2018/2019 von 20.07 auf 20.04 gesunken.
- > Der Steuereingang der Kirchgemeinden ist im Jahresvergleich 2018/2019 von 42,378 auf 42,420 Mio. Franken gestiegen.
- > 2020 hat die Landeskirche an 24 Kirchgemeinden Finanzausgleichsbeiträge in der Höhe von insgesamt Fr. 639'762.20 ausgerichtet.

Aus der Jahresrechnung 2020 resultiert ein Ertragsüberschuss von Fr. 619'894.52.
Budgetiert war ein Vorschlag von Fr. 34'691.-

Der Vorschlag resultiert aus dem Ertrag von Fr. 6'653'656.13 und dem Aufwand von Fr. 6'033'761.61.

Die Jahresrechnung des eigenen, separaten Bereichs tecum, ist in die Gesamtrechnung integriert.

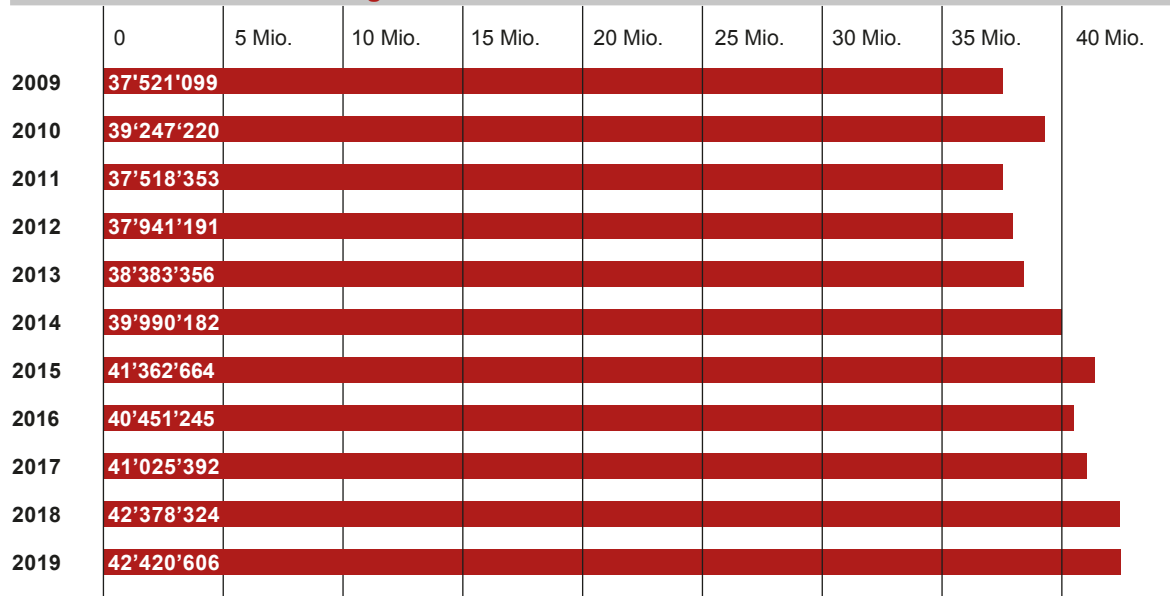
Steuersätze der Kirchgemeinden im Jahr 2020

9-11%	12-15%	16-19%	20-23%	24-27%	28-31%	32%	Steuerprozent
1	3	12	17	19	6	5	Gemeinden

Durchschnittlicher Steuerfuss (arithmetisches Mittel)	2020 23.00%	(2019 23.13%)
Durchschnittlicher Steuerfuss gewichtet nach Steuerkraft*	2019 20.04%	(2018 20.07%)

*Die Zahlen der Steuererträge 2020 der Kirchgemeinden stehen erst im Verlauf des Jahres 2021 zur Verfügung

Steuereinnahmen der Kirchgemeinden 2009 bis 2019



Konzert vom
16. Februar in
Sulgen: Sängerin-
nen im Element und
Christoph Lowis an
der Orgel

Steuereinnahmen der Zentralkasse der Landeskirche 2009 bis 2020*

*von den Kirchgemeinden an die Landeskirche überwiesen

Landeskirchlicher Anteil an den Grundstückgewinnsteuern 2009 bis 2020

Finanzausgleich 2020					
Gemeinde	Mindest- ausstattung	Baubeiträge	Härtefälle	Weitere Beiträge	Total
Affeltrangen	1'760	10'000		8'816.70	20'576.70
Alterswil-Hugelshofen		5'000			5'000.00
Andwil	12'558	20'000	10'000		42'558.00
Bichelsee-Balterswil	1'205				1'205.00
Braunau	30'987				30'987.00
Bürglen		10'000			10'000.00
Bussnang-Leutmerken				32'851.25	32'851.25
Diessenhofen		10'000	10'000		20'000.00
Dussnang	29'889	10'000			39'889.00
Erlen		15'000			15'000.00
Hüttlingen	30'406	20'000			50'406.00
Langrickenbach-Birwinken	65'207	40'000			105'207.00
Lipperswil-Wäldi				15'626.25	15'626.25
Märwil	26'602				26'602.00
Matzingen		10'000			10'000.00
Nussbaumen	12'045				12'045.00
Pfyn	95				95.00
Schönholzerswilen	78'477				78'477.00
Sitterdorf-Zihlschlacht	6'432				6'432.00
Stettfurt		5'000			5'000.00
Sulgen		10'000			10'000.00
Thunbachtal	42'211			28'314.00	70'525.00
Warth-Weiningen		15'000			15'000.00
Wigoltingen -Raperswilen	1'280	15'000			16'280.00
Total	339'154	195'000	20'000	85'608.20	639'762.20

Mindestausstattung

Die Mindestausstattung der Landeskirche beträgt 75% der durchschnittlichen landeskirchlichen Steuerkraft pro Mitglied.

Berechnung der Beiträge im Rechnungsjahr 2020

Die **Durchschnittswerte** beziehen sich auf die dem Berechnungsjahr vorangehenden drei Jahre 2017, 2018, 2019. Der **durchschnittliche Steuerertrag** pro Mitglied und Prozent in den genannten Jahren beträgt Fr. 22.29, 75% davon sind Fr. 16.72.

Baubeiträge

Nach § 5 Abs. 1 der synodalen Finanzausgleichsverordnung (RB 187.171) werden denjenigen Kirchgemeinden Baubeiträge ausgerichtet, „die eine deutliche überdurchschnittliche Belastung für Amortisation (Abschreibungsbedarf) und Verzinsung der genehmigten Bauten und Renovationen“ haben. Dazu wird in § 6 der kirchenrätlichen Ausführungsverordnung zum Finanzausgleich (RB 187.172) ausgeführt, dass Kirchgemeinden in den Genuss von Baubeiträgen kommen, wenn ihre Belastung für die Abschreibung und die Verzinsung von Bau- und Renovationsschulden grösser ist als das 2,2-fache ihrer Steuerkraft.

Berechnung der Baubeiträge im Rechnungsjahr 2020

Die Höhe der Baubeiträge wird jährlich vom Kirchenrat auf Grund der verfügbaren Mittel festgelegt.

Für die Baubeiträge, die gemäss §§ 5 bis 8 der Verordnung über Leistungen zu Gunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden (RB 187.171) zusätzlich zur Mindestausstattung ausbezahlt werden, wurden folgende Kriterien angewendet:

- Gemeinden, die einen Quotient von 2.2 bis 3,49 haben, erhalten Fr. 5'000.-
- Gemeinden, die einen Quotient von 3.5 bis 3,99 haben, erhalten Fr. 10'000.-
- Gemeinden, die einen Quotient von 4,0 bis 4,49 haben, erhalten Fr. 15'000.-
- Gemeinden, die einen Quotient von 4.5 bis 4,99 haben, erhalten Fr. 20'000.-
- Gemeinden, die einen Quotient von über 5,0 haben, erhalten Fr. 25'000.-

An Gemeinden, die grundsätzlich baubeitragsberechtigt sind und die einen Steuerfuss von 26 - 27 Prozent haben, wird ein zusätzlicher Betrag von Fr. 5'000.- ausbezahlt.

An Gemeinden, die grundsätzlich baubeitragsberechtigt sind und die einen Steuerfuss von 28 - 29 Prozent haben, wird ein zusätzlicher Betrag von Fr. 10'000.- ausbezahlt.

An Gemeinden, die grundsätzlich baubeitragsberechtigt sind und die einen Steuerfuss von 30 und mehr Prozent haben, wird ein zusätzlicher Betrag von Fr. 15'000.- ausbezahlt.

Bei Gemeinden, bei denen diese Beträge nicht ausreichten, wurde geprüft, ob im Sinne von § 19 der Verordnung der Evangelischen Synode des Kantons Thurgau über Leistungen der Landeskirche zu Gunsten von finanzschwachen Kirchgemeinden (RB 187.171), ein Härtefallbeitrag gesprochen werden konnte.

Inhalt Anhang

Organisation des Kirchenrates und der Zentralen Dienste	63
Fachstellen und Dienste der Landeskirche	66
Personelles	67
Kommissionen und Arbeitsgruppen	69
Publikationen und Veröffentlichungen	71
Schweizerische landeskirchliche Organe	71
Werke, Institutionen, Vereine und Verbände	72

Kirchenrat**Präsidialressort
Zentrale Dienste**

Pfarrer Wilfried Bühner

**Recht und
Gesetzgebung**

Hanspeter Heeb

**Diakonie
Werke
Theologie**

Pfarrer Wilfried Bühner

**Seelsorge
Mission
Theologie**

Pfarrer Lukas Weinhold

Kirche, Kind und Jugend

Ruth Pfister

**Erwachsenenbildung
Kirchenmusik
Medien**

Gerda Schärer

Zentrale Dienste**Aktuariat
Ernst Ritzi**

Rechtsdienst
Wahlen und Abstimmungen
Archivwesen
Theologiestudierende
Reformierte Medien
Website Landeskirche
Kirchenbote

**Quästorat
Kathrin Argaud**

Rechnungsführung
Revision der
Gemeinderechnungen
finanz. Verwaltung Liegenschaft
finanz. Personaladministration
Finanzausgleich
Stipendien

**Sekretariat
Monika Frei**

Korrespondenz
Dokumentation
Druck/Versand
Adressverwaltung
Sekretariat Pfarrhelferamt

Bereiche	Ämter	Kommissionen	Delegationen
Präsidialressort, Zentrale Dienste Pfarrer Wilfried Bühler			
Leitung KR	Aktuariat		
Finanzielles	Quästorat	Finanzen Stipendien	
Personelles	Sekretariat		
Gemeinden	Pfarramtsstellvertretung		
Aussenbeziehungen	Fachstelle für Information		Kirchenbotenverein Synode der Evangelisch-reformier- ten Kirche Schweiz EKS Stiftungsrat Kartause Ittingen Vorstand Verein tecum
Recht und Gesetzgebung Hanspeter Heeb			
Rechtsetzung			
Rechtsauskünfte	Aktuariat		
Rechtsabklärungen			
Kirchliche Bauten		Kirchliche Bauten Finanzen Stipendien	
			Stiftungsrat Perkos Stiftungsrat Peregrina
Diakonie, Werke, Theologie Pfarrer Wilfried Bühler			
Diakonische und soziale Anliegen	Diakonie/kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose	Diakonie	Diakonie Schweiz
Migration, Empfangs- stellenseelsorge	Empfangsstellen- SeelsorgerInnen		
Entwicklungs- zusammenarbeit Werke		Fachkommission Entwicklungs- zusammenarbeit	HEKS/BFA/mission 21-Konferenz
Konkordat Aus- und Weiterbildung			Konkordatskonferenz Protestantische Solidarität Schweiz

Bereiche	Ämter	Kommissionen	Delegationen
Seelsorge, Mission, Theologie Pfarrer Lukas Weinhold			
Klinikseelsorge	Klinikseelsorgerinnen und -seelsorger	Konvent der Institutionsseelsorge	Privatkliniken
Gehörlosenseelsorge	Gehörlosenpfarramt	Begleitkommission	
Gefängnisseelsorge	Gefängnisseelsorger		
Notfallseelsorge			Care Team Thurgau
Palliative Care	Beauftragter für Palliative		
Mission	Care	Missionskommission Kommission Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen	Mission 21
Gottesdienste			
			Schweizerische Bibelgesellschaft
			Verein Hospizdienst Thurgau
			Bildungsstätte Sommeri

Kirche, Kind und Jugend Ruth Pfister			
Religionsunterricht	Fachstelle Religionsunterricht	Katechetik	
Fiire mit de Chliine	F*Fiire mit de Chliine	Kirchliches Feiern	
Kindergottesdienst	F*Kindergottesdienst		
Jugendgottesdienst	F*Jugendgottesdienst		
Jugendarbeit	Fachstelle Jugendarbeit	Jugendarbeit	
Integration	Fachstelle Integration		
		Fachkommission Theologiekurse	
Frauenanliegen			Frauenkonferenz EKS
			Kirchenkonferenz KiKo
			Dargebotene Hand
			Liturgie- und Gesangbuchkonferenz

Erwachsenenbildung, Kirchenmusik, Medien Gerda Schärer			
Erwachsenenbildung, tecum, Theologiekurse	tecum	Erwachsenenbildung tecum Fachkommission > Theologiekurse > Laienpredigtdienst	Vorstand Verein tecum
Freiwilligenarbeit			
Alter / Seniorenarbeit			Runder Tisch Alter**
Medien	Fachstelle Information	Ökumenische Medienkommission	
Gottesdienste		Kirchenmusik	Liturgie- und Gesangbuchverein
			Stiftungsrat Peregrina

*Fachstelle

**(ZH/GR/BEJuSo/SG/AG/TG)

Fachstellen und Dienste der Landeskirche

Kirchenrat

Präsidium
Pfr. Wilfried Bühler (80%)
Vizepräsidium
Ruth Pfister (30%)
Pfr. Lukas Weinhold (20%)
Gerda Schärer (25%)
Hanspeter Heeb (25%)

Kirchenratskanzlei

Ernst Ritzi, Aktuariat (100%)
Kathrin Argand, Quästorat (100%)
Monika Frei, Sekretariat (50%)

Fachstelle Information und Öffentlichkeitsarbeit

Brunhilde Bergmann (25%)

Internet und Webseite

Ramon Grunder (10%)

Pfarrhelferamt

Pfr. Wilfried Bühler, Pfarrstellvertreter (20%)
Monika Frei, Sekretärin der Kirchenratskanzlei (15%)

Fachstelle Diakonie

Kirchliche Beratungsstelle für Arbeitslose
René Büchi (50%)

Klinikseelsorge

Pfr. Markus Aeschlimann,
Kantonsspital Frauenfeld (80%)
Pfrn. Karin Kaspers-Elekes,
Kantonsspital Münsterlingen (80%)
Pfr. Gunnar Brendler, Psychiatrische Dienste
Münsterlingen und Stiftung Mansio (60%)
Pfr. Alexander Zedler, Clenia Klinik Littenheid (30%)
Pfrn. Irmelin Drüner, Rehaklinik Zihlschlacht (50%)
Dekan Arno Stöckle, Klinik Schloss Mammern (40%)
Pfr. Lukas Mettler, Tertianum Neutal Berlingen (20%)
Pfr. Stefan Wohnlich, Klinik Aadorf (10%)

Palliative Care

Pfr. Stefan Wohnlich (10%)

Seelsorgerinnen und Seelsorger im Care Team Thurgau

Pfr. Dr. Andreas Gäumann, Arbon;
Pfr. Stephan Koch, Märstetten;
Susi Menzi, Bonau

Gefängnisseelsorge

Pfr. Dr. Andreas Gäumann, Kantonalgefängnis
und Massnahmenzentrum Kalchrain (15%)

Gehörlosenseelsorge

Pfr. Ruedi Hofer, Ostschweizer
Gehörlosenseelsorger (50%)
Pfrn. Martina Tapernoux,
Gehörlosenseelsorgerin (20%)
Ingrid Scheiber-Sengl, Fachmitarbeiterin (20%)
Ursula Kugler, administrative Mitarbeiterin (10%)

Seelsorge Empfangsstelle für Asylsuchende in Kreuzlingen

Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen (15%)
Meike und Pfr. Marc Dithardt, Lengwil (15%)

Fachstelle Religionsunterricht

Dr. Mirjam Loos (60%)
Jmerio Pianari (30%)

Fachstelle Unterrichtsbesuche und Beratung

Monika Pallmann (50%)

Medienstelle Religionsunterricht

Jmerio Pianari (50%)

Fachstelle Jugendarbeit

Fachstelle Jugendgottesdienst
Thomas Alder (75%)

Fachstelle Fiire mit de Chliine

Elisabeth Schönholzer (15%) und Administration
Kirche, Kind und Jugend (10%)

Fachstelle Kindergottesdienst

Christine Del Torchio (20%)

Fachstelle Integration

Pfr. Hansruedi Vetsch (15%)

tecum Zentrum für Spiritualität, Bildung und Gemeindebau der Evangelischen Landeskirche Thurgau

Pfr. Thomas Bachofner, Leitung (90%)
Pfrn. Cathrin Legler,
Fachmitarbeiterin Gottesdienst und Musik (30%)
Fabienne Dudler, Sekretariat und
Rechnungsführung (70%)
Jasmin Hanselmann, Fachmitarbeiterin
Administration (60%)

Theologiekurse für Erwachsene

Pfrn. Dr. Caren Algnier (25%)

Fachstelle Musik in der Kirche

Dr. Jochen Kaiser, klassische Kirchenmusik (20%)
Oliver Wendel, kirchliche Populärmusik (20%)

Personelles

AUFNAHME IN DEN KIRCHLICHEN DIENST

Ordination Pfarramt

Andreas Reich, Alterswilen, wurde am Sonntag, 1. November 2020, mit der Ordination an seinem Wirkungsort Alterswilen-Hugelshofen in das Ministerium der Thurgauer Landeskirche aufgenommen. Die Ordination wurde durch Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold geleitet. Andreas Reich war seit 15. August 2018 als Pfarrverweser in der Kirchgemeinde Alterswilen-Hugelshofen tätig.

Ordination Diakonat (Nachtrag 2019)

Die fünf **Diakone** und **Diakoninnen** **Tabea Kunz**, Amriswil; **Doris Münch**, Kreuzlingen; **Andrea Oettli**, Weinfelden; **Simona Pfister-Rizutto**, Berg; und **Jmerio Pianari**, Kreuzlingen, wurden am Sonntag, 15. Dezember 2019, in Kesswil ins Diakonat ordiniert. Die Ordination wurde von Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold geleitet.

Zuerkennung der Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche

Stephan Koch, Märstetten, wurde aufgrund des von ihm bestandenen Prüfungskolloquiums vom 18. August 2020 nach zweijähriger Verwesertätigkeit im Pfarramt der Kirchgemeinde Ermatingen die Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche zugesprochen. Er war in seiner deutschen Heimat bereits zum Kirchendienst ordiniert worden.

Andreas Reich, Alterswilen, wurde aufgrund des von ihm bestandenen Prüfungskolloquiums vom 18. August 2020 nach zweijähriger Verwesertätigkeit im Pfarramt der Kirchgemeinde Alterswilen-Hugelshofen die Wählbarkeit ins Pfarramt der Thurgauer Kirche zugesprochen. Er wurde von Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold am 1. November 2020 zum Pfarrer der Thurgauer Landeskirche ordiniert.

Pfarramtliches Praktikum

Nathanja Baumer-Schuppli, Weinfelden, absolviert ihr pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2020 bis 31. Juli 2021 bei Pfarrer Hanspeter Herzog in Berg.

Melanie Randegger, Schlieren, absolviert ihr pfarramtliches Praktikum vom 1. August 2020 bis 31. Juli 2021 bei Pfarrer Felix Schmid im Pfarramt Suteracher in Zürich-Altstetten.

SYNODE

Rücktritte

Ermatingen: **Simone Meister**
 Frauenfeld: **Tobias Keller**
 Münchwilen-Eschlikon: **Pfr. Jakob Bösch**
 Romanshorn-Salmsach: **Pfr. Ruedi Bertschi**

LANDESKIRCHLICHE FACHSTELLEN UND BEAUFTRAGTE

Seelsorge Bundesasylzentrum Kreuzlingen:

Pfarrer Timo Garthe, Lengwil, beendete seine Tätigkeit auf 31. Juli 2020, weil er seine Pfarrstelle in der Kirchgemeinde Lengwil aufgab und auf den 1. August 2020 in seiner deutschen Heimat in Marburg eine Pfarrstelle übernahm.

Seelsorge Bundesasylzentrum Kreuzlingen:

Meike Ditthardt und **Pfarrer Marc Ditthardt**, Lengwil, übernahmen ab 1. September 2020 eine 15-Prozent-Anstellung in der Seelsorge am Bundesasylzentrum in Kreuzlingen.

Gefängnisseelsorge: Pfarrer Hansruedi Lees,

Lipperswil, beendete am 31. Oktober 2019 seine Tätigkeit als Seelsorger am Kantonalgefängnis und im Massnahmenzentrum Kalchrain.

Gefängnisseelsorge: Pfarrer Dr. Andreas Gäumann,

Arbon, übernahm ab 15. März 2020 die 15-Prozent-Anstellung als Seelsorger am Kantonalgefängnis und im Massnahmenzentrum Kalchrain.

Fachstelle Religionsunterricht: Pfarrer Tobias Arni,

Märstetten, beendete am 31. Januar 2021 seine Tätigkeit als Leiter der Fachstelle Religionsunterricht, weil er auf den 1. Februar 2021 das Pfarramt der Kirchgemeinde Märstetten übernahm.

Fachstelle Religionsunterricht: Dr. Mirjam Loos

übernahm ab 1. Oktober 2020 in einem Teilpensum die Leitung der Fachstelle Religionsunterricht.

Fachstelle Internet und Webseite: Benjamin Pöschl

beendete am 31. März 2020 seine Tätigkeit als Leiter der Fachstelle Internet und Webseite.

Fachstelle Internet und Webseite: Ramon Grunder,

Berg, übernahm ab 1. April 2020 in einem Pensum von 10 Stellenprozent die Fachstelle Internet und Webseite der Landeskirche.

PFARRÄMTER

Neu im Amt

Arbon: **Sabine Gäumann-Grass** und **Dr. Andreas Gäumann**, Steckborn, wurden am 1. November 2020 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neues Pfarrehepaar eingesetzt.

Kreuzlingen: **Angela** und **Stefan Hochstrasser**, Kreuzlingen, wurden am 23. August 2020 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neues Pfarrehepaar eingesetzt.

Lengwil: **Marc Ditthardt**, Schmitten/FR, wurde am 27. September 2020 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer eingesetzt.

Neukirch an der Thur: **Christoph Blum**, Wetzikon/ZH, wurde am 27. September 2020 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer eingesetzt.

Roggwil: **Matthias Maywald**, Neukirch an der Thur, wurde am 6. September 2020 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer eingesetzt.

Schönholzerswilen: **Michael Neracher**, Signau/BE, wurde am 13. September 2020 nach der Wahl durch die Kirchgemeinde als neuer Pfarrer eingesetzt.

Rücktritte

Arbon: **Hans Martin Enz** trat auf 31. März 2020 zurück.

Arbon: **Angelica Grewe** trat auf 31. August 2020 in den Ruhestand.

Braunau: **Matthias Hillmann** trat auf 31. März 2020 zurück.

Felben: **Dirk Osterhelt** trat auf den 30. November 2020 zurück. Er wurde ins Pfarramt der Kirchgemeinde Gachnang gewählt.

Gachnang: **Dr. Christian Herrmann** trat am 30. September 2020 in den Ruhestand.

Lengwil: **Timo Garthe** trat auf den 31. Juli 2020 zurück. Er wurde in seiner deutschen Heimat in Marburg/Hessen ins Pfarramt gewählt.

Märstetten: **Karl F. Appl** trat am 31. Juli 2020 in den Ruhestand.

Neukirch an der Thur: **Matthias Maywald** trat auf den 30. Juni 2020 zurück. Er wurde ins Pfarramt der Kirchgemeinde Roggwil gewählt.

Roggwil: **Hans Ulrich Hug** trat am 31. Mai 2020 in den Ruhestand.

Romanshorn-Salmsach: **Ruedi Bertschi** trat auf den 31. Juli 2020 zurück. Er wurde ins Pfarramt der Kirchgemeinde Bremgarten-Mutschellen/AG gewählt.

Schlatt: **Madeleine Peter** trat am 31. Juli 2020 in den Ruhestand.

Sirnach: **Eveline Peterhans** trat auf den 31. Mai 2020 zurück. Sie wurde ins Pfarramt der Kirchgemeinde Thun-Strättligen/BE gewählt.

Steckborn: **Sabine Gäumann-Grass** und **Dr. Andreas Gäumann** traten auf den 30. September 2020 zurück. Sie wurden ins Pfarramt der Kirchgemeinde Arbon gewählt.

Wigoltingen-Raperswilen: **Lars Heynen** trat auf den 31. Juli 2020 zurück. Er wurde ins Pfarramt der Kirchgemeinde Niederuzwil/SG gewählt.

Seit 2020 im Ruhestand

Grewe Angelica Marianne
geb. 10.5.1956, deutsche Staatsangehörige, 1987 bis 2000 in Kloten/ZH, 2000 bis 2020 in Arbon, Ruhestand in Arbon

Herrmann Christian Karl, Dr. theol.
geb. 4.4.1957, von Gachnang/TG, 1985 bis 2020 in Gachnang, Ruhestand in Homburg

Hug Hans Ulrich
geb. 16.5.1955, von Ramsen/SH, 1991 bis 2000 in Güttingen, 2000 bis 2020 in Roggwil, Ruhestand in Amriswil

Peter Madeleine
geb. 6.7.1954, von Zürich, 1997 bis 2000 in Langnau/BE, 2002 bis 2008 in Langwies/GR, 2008 bis 2014 Stellvertretungen, 2015 bis 2020 in Schlatt/TG, Ruhestand in Schlatt

In Memoriam

Pfr. Niklaus Schneider, 1944, Berlingen
1970 bis 1977 in Lütisburg/SG
1977 bis 1986 in Niederuzwil/SG
1986 bis 2009 in Berlingen
gleichzeitig von 1986 bis 2007 zu 50% Leiter des Amtes für Katechetik der Landeskirche
gestorben am 14. April 2020

Kommissionen und Arbeitsgruppen

KIRCHENRAT UND LANDESKIRCHE

Finanzen

Präsidium Kirchenratspräsident Pfr. Wilfried Bühler
Kathrin Argaud, Kirchenratsquästorin
Kirchenrat Hanspeter Heeb, Romanshorn

Katechetik

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Dr. Mirjam Loos, Fachstelle Religionsunterricht
Eva Boss, Aawangen
Pfarrer Lukas Butscher, Amriswil
Linda Klein, Neukirch an der Thur
Pfarrer Hansruedi Vetsch, Frauenfeld

Kirchliches Feiern

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Christine Del Torchio, Fachstelle Kindergottesdienst
Elisabeth Schönholzer, Landschlacht,
Fachstelle Fiire mit de Chliine
Pfarrerinnen Regine Hug, Sitterdorf
Susanne Iseli, Islikon
Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen

Jugendarbeit

Präsidium Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Thomas Alder, Fachstelle Jugendarbeit
Esther Hamann, Weinfelden
Diakon Stefan Keller, Tägerwilen
Tabea Kunz, Amriswil
Pfarrer Dirk Oesterhelt, Gachnang
Susanne Tschirren, Amriswil
Andi Battaglia, Weinfelden

Erwachsenenbildung

Präsidium Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Pfarrerinnen Dr. theol. Caren Algner,
Leiterin Theologiekurs
Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Pfarrerinnen Meret Engel, Romanshorn
Judith Engeler, VDM, Zürich
Pfarrer Markus Keller, Amriswil
Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

Arbeitsgruppe Behördenbildung

Leitung Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi
Pfarrer Uwe Buschmaas, Kradolf
Sigrid Strahlhofer, Steinach
Stefanie Stuckert, Bussnang

Arbeitsgruppe Laiensonntag

Leitung Pfarrerin Cathrin Legler, tecum
Nathalie Neuenschwander, Horn
Urs Neuenschwander, Horn
Peter Sauder, Weiningen

Arbeitsgruppe Schöpfungszeit (drei evang. Mitglieder)

Leitung Sigrid Strahlhofer, Steinach (evang.)
Pfarrerinnen Simone Dors, Egnach (evang.)
Dominik Bucher, Romanshorn (kath.)
Ernst Ritzi, Sulgen (evang.)

Theologiekurs Fachkommission

Leitung Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Pfarrerinnen Dr. theol. Caren Algner,
Leiterin Theologiekurs
Kirchenrätin Ruth Pfister, Amriswil
Nicole Germann-Huber, Romanshorn

Laienprediger Fachkommission

Leitung Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Pfarrer Thomas Bachofner, Leiter tecum
Pfarrerinnen Corinna Junger-Goehrke,
Burg/Stein am Rhein
Pfarrer Peter Keller, Birwinken
Gernot Klein, Neukirch an der Thur

Kirchenmusik

Präsidium Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
Dr. Jochen Kaiser, Fachstelle Musik in der Kirche,
Klassische Kirchenmusik
Oliver Wendel, Fachstelle Musik in der Kirche,
Populärmusik
Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf
Elisabeth Hummler, Pfyn
Christoph Lowis, Frauenfeld
Regula Weingart, Landschlacht

Diakonie

Präsidium Kirchenratspräsident
Pfarrer Wilfried Bühler
René Büchi, Kirchliche Fachstelle bei Arbeitslosigkeit
Diakon Mathias Dietz, Aadorf
Cornelia Graf, Berlingen
Brigitte Hascher, Eschikofen
Pfarrer Frank Sachweh, Sulgen
Urs Steiger, Güttingen

Fachkommission Entwicklungszusammenarbeit

Präsidium Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler
Pfarrerinnen Martina Brendler, Kreuzlingen
Dekan Tibor Elekes, Horn

Mission

Präsidium Pfarrer Karl Friedrich Appl, Märstetten
 Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi
 Pfarrer Gunnar Brendler, Kreuzlingen
 Pfarrer Samuel Kienast, Frauenfeld

Solidarität mit bedrängten und verfolgten Christen

Präsidium Kirchenrat Pfarrer Lukas Weinhold, Wängi
 Daniel Aebersold, Bischofszell
 Gaby Burri, Berg
 Peter Burri, Berg
 Verena Fankhauser, Frauenfeld
 Pfarrerin Sarah Glättli, Erlen
 Fritz Wälchli, Amriswil

Kirchliche Bauten

Präsidium Kirchenrat Hanspeter Heeb, Romanshorn
 Dieter Bötschi, Egnach
 Pfarrer Dr. theol. Christian Herrmann, Homburg
 Pfarrer Olivier Wacker, Mettendorf

PERKOS

Kirchenrat Hanspeter Heeb, Romanshorn,
 Arbeitgebervertreter Stiftungsrat
 Pfr. Harald Ratheiser, Arbon,
 Arbeitnehmervertreter Stiftungsrat
 Kathrin Argand, Frauenfeld,
 stv. Arbeitgebervertreterin Stiftungsrat
 Pfr. Dr. theol. Andreas Gäumann, Arbon,
 stv. Arbeitnehmervertreter Stiftungsrat
 Mitglied der Geschäftsprüfungsprüfungskommission:
 Marlies Benois, Ermatingen

**Ökumenische Medienkommission
(zwei evang.-landeskirchliche Mitglieder)**

Kirchenrätin Gerda Schärer, Berlingen
 Brunhilde Bergmann, Fachstelle Information und
 Öffentlichkeitsarbeit

Kirchenbote Redaktionskommission

Präsidium Pfarrerin Karin Kaspers-Elekes, Horn
 Roman Salzmann, Bischofszell; Redaktor
 Judith Engeler, VDM, Zürich
 Pfarrerin Dr. Rosemarie Hoffmann
 Claudia Koch, Frauenfeld
 Ernst Ritzi, Kirchenratsaktuar, Sulgen
 Andreas Schindler, Aadorf
 Esther Simon, Weinfelden

Vorstand Kirchenbotenverein

Präsidium Edi Ulmer, Felben
 Pfarrerin Dr. Caren Algnier, Aadorf
 Pfarrer Karl Friedrich Appl, Märstetten
 Kirchenratspräsident Pfarrer Wilfried Bühler
 Pfarrer Gerrit Saamer, Egnach
 Daniela Müller, Illhart
 Bea Zuberbühler, Pfyn (Rechnungsführung)

SYNODE**Büro**

Präsidium: Judith Hübscher,
 Präsidentin der Synode, Gachnang
 Vizepräsident: Pfarrer Hansruedi Vetsch, Frauenfeld
 Johanna Pilat, Roggwil, Aktuariat, Protokollführerin
 Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf-Aawangen, Aktuariat
 Elsbeth Graf, Berg, Stimmzählerin
 Susanna Müller, Bussnang-Leutmerken,
 Stimmzählerin
 Dr. Hans Peter Niederhäuser, Weinfelden,
 Stimmzähler
 Pfarrerin Gabriele Weiss, Scherzingen-Bottighofen,
 Stimmzählerin

Geschäftsprüfungskommission

Präsident: Michael Raduner, Horn
 Roland Gahlinger, Aadorf-Aawangen, Mitglied
 Brigitte Hascher, Hüttlingen, Mitglied
 Susanna Müller, Bussnang-Leutmerken, Mitglied
 Bernhard Rieder, Frauenfeld, Mitglied
 Diakon Hanspeter Rissi, Kreuzlingen, Mitglied
 Pfarrer Paul Wellauer, Bischofszell-Hauptwil, Mitglied

Redaktionskommission

Präsident: Pfarrer Dr. Christian Herrmann, Gachnang
 Colin Allan, Frauenfeld, Mitglied
 Pfarrer Steffen Emmelius, Aadorf-Aawangen, Mitglied
 Christian Lohr, Kreuzlingen, Mitglied
 Pfarrer Gerrit Saamer, Egnach, Mitglied

KAPITEL**Frauenfeld**

Dekan: Stefan Wohnlich, Wängi
 Quästorin: Janine Haller, Matzingen
 Aktuar: Hendrik De Haas, Hüttlingen

Obersee

Dekan: Tibor Elekes, Horn
 Quästorin: Edina Olah, Güttingen
 Aktuar: Michael Ziegler, Amriswil-Sommeri

Untersee

Dekan: Arno Stöckle, Mammern
 Quästor: Beat Junger, Burg
 Aktuar: Rolf Roeder, Basadingen-Schlattingen-
 Willisdorf

Weinfelden

Dekan: Hanspeter Herzog, Berg
 Quästor: Jann Flütsch, Bussnang
 Aktuarin: Regine Hug, Sitterdorf-Zihlschlacht

Publikationen und Veröffentlichungen

«Und siehe, es war sehr gut – Themenreihe Sinne: Sehen», Liturgie für ein Abendgebet und Gebetskarten zum Glockenläuten zur «SchöpfungsZeit», tecum, Arbeitsgruppe SchöpfungsZeit, im Juni 2020

«Schon zu spät...?», Laiensonntag vom 8. November 2020, Arbeitsgrundlage für Vorbereitungsgruppen in den Gemeinden, tecum, Arbeitsgruppe Laiensonntag, im Mai 2020

Schweizerische landeskirchliche Organe

Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS

Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23, info@evref.ch, www.evref.ch

Konkordat

für die Aus- und Weiterbildung reformierter Pfarrerinnen und Pfarrer
Blaufahnenstrasse 10, 8001 Zürich, www.bildungkirche.ch

Konferenz Diakonie Schweiz

Sulgenauweg 26, 3001 Bern, info@diakonie.ch, www.diakonie.ch

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (Kiko)

Geschäftsstelle Kiko, c/o Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich,
Hirschengraben 7, Postfach, 8024 Zürich, edith.baechle@zhref.ch

Reformierte Medien

Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, medien@ref.ch, www.medien.ref.ch

Liturgie- und Gesangbuchkonferenz

der evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz
Geschäftsstelle: Blaufahnenstrasse 10, Postfach, 8024 Zürich,
info@liturgiekommission.ch, www.liturgiekommission.ch, www.gottesdienst-ref.ch

Protestantische Solidarität Schweiz

Konferenz der EKS. Geschäftsstelle: Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS,
Sulgenauweg 26, 3001 Bern, brigitte.wegmueller@evref.ch, www.soliprot.ch

Werke, Institutionen, Vereine und Verbände

Regionale

Thurgauische Evangelische Frauenhilfe Beratungsstelle, Bahnhofstrasse 5, 8570 Weinfelden

Präsidentin: Elisabeth Hummler-Näf, Buechewald 8, 9553 Bettwiesen

«**Dargebotene Hand**» Ostschweiz Postfach 410, 9001 St. Gallen

«**Dargebotene Hand**» Winterthur-Schaffhausen-Frauenfeld Postfach 2449, 8401 Winterthur

Konferenz für Religionsunterricht Evangelische Landeskirche Thurgau

Präsidentin: Eva Boss, Dorfstrasse 14, 8522 Aawangen

Verband der Kirchenpräsidentinnen und -präsidenten

der Evangelischen Landeskirche des Kantons Thurgau (VKPEL TG)

Geschäftsführer: Roland Gahlinger, Eichhof 6, 8522 Häuslenen

Präsident: Stefan Kormann, Feldstrasse 2a, 8355 Aadorf

Pfarrverein des Kantons Thurgau

Präsident: Pfarrer Richard Ladner, Evang. Pfarramt, Dorfstrasse 9, 8526 Hüttwilen

Evangelischer Kirchenbotenverein des Kantons Thurgau

Präsident: Edi Ulmer, Bühlstrasse 16, 8552 Felben-Wellhausen

Verband der Evangelischen Kirchenchöre im Thurgau

Präsidentin: Christine Graf, Weinmoosstrasse 5b, 8583 Sulgen

Thurgauischer Organistenverband

Präsident: Christoph Lowis, Kurzfeldstrasse 11, 8500 Frauenfeld

Thurgauischer Mesmerverband

Präsident: Markus Schaltegger, Lohstrasse 6, 8580 Amriswil

Regionalstelle Ostschweiz des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen Schweiz HEKS

Weinfelderstrasse 11, 8580 Amriswil

Christlicher Verein Junger Menschen Ostschweiz Cevi Magnihalden 9, 9000 St. Gallen

Bibelgesellschaft Ostschweiz Oberdorfstrasse 1, 9213 Hauptwil

All Souls Protestant Church Christian Community in St. Gallen and Eastern Switzerland,

Dr. Rev. Scotty Williams, Schulstrasse 7, 9300 Wittenbach

Eglise Française de Saint-Gall Es-Shanti Rédouane, pasteur, Rosenbergweg 18, 9000 St. Gallen

Schweizerische

Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz EKS Sulgenauweg 26, 3000 Bern 23

HEKS, Hilfswerk der Evangelischen Kirchen Schweiz Seminarstrasse 28, 8042 Zürich

«**Brot für alle**» Zentralsekretariat, Postfach 3270, 3001 Bern

Mission 21 Missionsstrasse 21, Postfach 270, 4003 Basel

Deutscheschweizerische Kirchenkonferenz Kiko

Geschäftsstelle, c/o Reformierte Landeskirche des Kantons Zürich, Hirschengraben 7, Postfach, 8024 Zürich

Reformierte Medien Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich

Verein zur Herausgabe des Gesangbuches der

Evangelisch-reformierten Kirchen der deutschsprachigen Schweiz

Geschäftsstelle: Blaufahnenstrasse 10, Postfach, 8024 Zürich

Christlicher Verein Junger Menschen Cevi Florastrasse 21, 4600 Olten

G2W. Ökumenisches Forum für Glauben, Religion und Gesellschaft in Ost und West, Bederstrasse 76, 8002 Zürich

Ökumenische Arbeitsgemeinschaft Kirche und Umwelt OeKU

Postfach, Schwarztorstrasse 18, 3001 Bern

Schweizerische Bibelgesellschaft Spitalstrasse 12, Postfach, 2502 Biel



Impressum

Herausgeber

Evangelischer Kirchenrat des Kantons Thurgau
Bankplatz 5, 8500 Frauenfeld
Tel 052-72178 56, kanzlei@evang-tg.ch
www.evang-tg.ch

Redaktion

Ernst Ritzi, Aktuar des Kirchenrates

Konzeption und Gestaltung

Peter Keller, FEINGRAFIK GmbH, www.feingrafik.com

Bilder

Bebildert ist der vorliegende Jahresbericht mit Eindrücken von folgenden Anlässen:

- > Konzert vom 16. Februar 2020 in Sulgen
- > Jugendgottesdienst im Pentorama in Amriswil vom 20. September 2020

Fotografinnen/Fotografen

Sandro Kohlert, Tägerwilen; und Fotoclub Hinterthurgau

Druck

SWISSXPRINT AG, Amriswil

Juni 2021



Jahresbericht 2020